B155 335

B155 335

Das

russische Kriegstheater.

Strategische und geographische Studie.

Aus dem Russischen

von

STEFAN SARKOTIĆ

k. u. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps.

Dritte durchgesehene Auflage.

Abdruck aus dem Märzhefte 1894

der

Österreichischen militärischen Zeitschrift „Streffleur."

WIEN UND LEIPZIG.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

1894.

Militärwissenschaftlicher und Casino-Verein zu Temberg.

Bibliothek.

Grundbuch-Nr.: 2571 ; -Seite: ;

Fach-Catalog-Buchstabe: ; -Nr.: ;

Kasten-Nr.: ; -Fach: ;

Bände: ; Karten: ; Pläne: ;

Tabellen: ; Zeichnungen: ; Bilder: ;

Atlas: ;

wie vieltes Exemplar:

M. SALZER'S SÖHNE IN WIEN. — 319892M

БИБЛІОТЕКА
МОС. ОТ. ОБЩ. АРХ.
ГЛАВНАГО ШТАБА
Отдѣлъ
Шкафъ
Полка
№ 998.

2571
B155 335

Das russische Kriegstheater.

Strategische und geographische Studie.

Militärwissenschaftlicher
und Kasino Verein
in LEMBERG B.

Aus dem Russischen

von

STEFAN SARKOTIĆ

k. u. k. Hauptmann im Generalstabs-Corps.

Dritte durchgesehene Auflage.

Abdruck aus dem Märzhefte 1894
der
Österreichischen militärischen Zeitschrift „Streffleur."

WIEN UND LEIPZIG.
WILHELM BRAUMÜLLER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.
1894.

ГОСУДАРСТВЕННАЯ ОРДЕНА ЛЕНИНА
ИСТОРИЧЕСКАЯ
БИБЛИОТЕКА

737629 V V

Militärwissenschaftlicher
und Kasino Verein
in LEMBERG

2571

Inhalts-Verzeichnis.

I. Strategische Übersicht des westrussischen Grenzgebietes . . 5
Einleitung 6
1. Das vordere Kriegstheater 9
Der Radomer Rayon 19
Der Warschauer Rayon 22
Der Lubliner Rayon 24
Der Plocker Rayon 26
Der Lomžaer Rayon 30
Der Sjedlecer Rayon 32
Der Bjelostoker Rayon 34
Die Weichsel 40
Der westliche Bug 41
Der Narew 42
2. Das südwestliche Kriegstheater 42
Der Dubno-Rowno-Rayon 52
Der Dnjester Rayon 58
Der Staro-Konstantinower Rayon 61
Der Kijewer Rayon 63
Der bessarabische Rayon 65
Der südliche Rayon 68
Der Prut 71
Der Dnjester 72
Der südliche Bug 72
Der Dnjepr 73
3. Das nordwestliche Kriegstheater 75
4. Das Poljesje 76
II. Russlands Communicationsnetz in militärischer Beziehung . 81
1. Die Wasserwege 81
2. Die Landcommunicationen 82
III. Schlussbetrachtungen des Übersetzers 90

Das russische Kriegstheater.

Wir vereinigen in der nachstehenden Studie die Übersetzungen zweier russischer Arbeiten und schließen an dieselben einige Betrachtungen an.

Die erste Arbeit enthält eine „Strategische Übersicht des westrussischen Grenzgebietes", die zweite würdigt „Russlands Communications-Netz in militärischer Beziehung".

I. Strategische Übersicht des westrussischen Grenzgebietes.

Die von dem als Militär-Schriftsteller rühmlichst bekannten russischen Generallieutenant Leer redigierte „Encyclopädie der Kriegs- und Marine-Wissenschaften" enthält im 6. Bande eine militär-geographische Studie über das westrussische Grenzgebiet aus der Feder des Generalstabs-Oberst Zolotarjew.

Der Name des Redacteurs dieser Encyclopädie bürgt für die Gediegenheit aller in derselben veröffentlichten Arbeiten.

Das reife, auf authentischer Basis ruhende Urtheil eines angesehenen russischen Militärs — wie es Oberst Zolotarjew ist — über einen so wichtigen Gegenstand muss bei uns das allergrößte Interesse finden.

Wir haben uns aus diesem Grunde veranlasst gefunden, die erwähnte Studie über das westrussische Grenzgebiet sinngemäß, dabei aber möglichst wortgetreu zu übersetzen. Mag auch die Schreibweise, die sich in Wiederholungen gefällt, der schriftstellerischen Behandlung des Gegenstandes abträglich sein, so hat sie anderseits den Vortheil, dass durch die vorkommenden Recapitulationen, bei denen doch manchmal neue Erörterungen eingeflochten werden, die Aneignung der Materie eine umso festere wird.

Autor und Redacteur haben in der freundlichsten Weise der Übersetzung zugestimmt.

Der Arbeit ist eine Einleitung vorausgestellt und behandelt sodann das vordere Kriegstheater (Militärbezirk Warschau), das süd-

westliche (Militärberzirke Kijew und Odessa) und das nordwestliche Kriegstheater (Militärbezirk Wilna), endlich das Poljesje [1]).

Da das nordwestliche Kriegstheater für uns entlegen ist, beschränken wir uns, bei Besprechung desselben nur auf die Wiedergabe der bezüglichen Schlussbetrachtung des Autors.

Einleitung.

Die Rauhheit und die Unzulänglichkeit der nordrussischen Gebiete schließt kriegerische Verwicklungen in diesen Gegenden vollends aus. Die politische Schwäche der Nachbarn Russlands im Süden und Osten lässt zwar einen Kampf mit denselben nicht unmöglich erscheinen, erfordert aber mehr eine möglichst gründliche Erforschung dieser Gebiete. Zu gestatten, dass Russlands Kämpfe mit einem der asiatischen Reiche auf russischem Territorium ausgefochten werden, wäre ein großer Fehler; die Furcht vor dem Namen und der Macht Russlands, sowie die Überzeugung von der Unmöglichkeit eines Kampfes mit demselben wiegen hier Armeen auf. Dieses Ansehen gienge jedoch sofort verloren, wenn der Gegner sehen würde, dass sich die russischen Truppen auf den Schutz der eigenen Grenzen beschränken und nicht energisch vorrücken, um den Gegner zu züchtigen.

Die Ausarbeitung des Planes für solche Operationen und die Durchführung desselben setzt wohl auch gründliche Studien der eigenen Grenzgebiete voraus, doch werden sich diese Studien in der Hauptsache nur auf die Kenntnis der ökonomischen Verhältnisse und auf die Beschaffenheit der Communicationen — zwecks rascher Concentrierung der Truppen auf Punkten, welche die Basis für die Operationen bilden können — beschränken.

Anders stehen jedoch die Verhältnisse im Westen, wo wir mit europäischen Staaten in Berührung sind. Obwohl diesen die Macht Russlands und die Resultate der bisherigen nach Russland bewirkten Einfälle bekannt sind, so ist es gerade diese Erkenntnis, welche sie

---

[1]) Zur Lecture dieser Studie genügt keine flüchtige Kartenskizze, es wolle daher die Übersichtskarte 1 : 750.000 zur Hand genommen werden. Diese Karte entspricht für die Beurtheilung und Auffassung der Verhältnisse im großen. Wer jedoch die Details der vorliegenden Arbeit verfolgen will, der müsste zu einer Karte größeren Maßstabes greifen. Wir haben versucht, die russischen Eigennamen so zu schreiben, wie sie ausgesprochen werden, und bedienten uns hiebei, soweit dies überhaupt bei einer Transscription möglich ist, des in der k. u. k. Armee ziemlich bekannten südslavischen Alphabets.

Umwandlung der im Texte vorkommenden russischen Maße: 1 Arschin = 0·71 cm; 1 Saschen = ca. 2 m; 1 Werst = 1·067 km; 1 Quadrat-Werst = 1·138 km²; 1 Dessjatina = ca. 1 ha; 1 ℔. = 0·405 kg; 1 Pud = ca. 16 kg; 1 Četwert = 2·016 hl; 1 Fut = ca. 30·5 cm.

bewegen könnte, nochmals mit vereinten Kräften die Unschädlichmachung des übermächtigen Gegners zu versuchen.

Entschließen sich unsere Gegner einmal dazu, erklären sie uns den Krieg oder zwingen sie uns dazu, so werden sie wohl auch nicht ermangeln, den einzigen Vortheil, welchen sie uns gegenüber besitzen: den der rascheren Mobilisierung und des rascheren Aufmarsches auszunützen. Infolge dessen ist es für uns eine Nothwendigkeit, die Vertheidigung unserer westlichen Grenzgebiete eher ins Auge zu fassen, als die eigene Offensive. Die Defensive schließt wieder das gründliche Studium des Grenzgebietes bis zur westlichen Dwina und bis zum Dnjepr in sich. Östlich dieser Linie ist eine gegnerische Offensive kaum vorauszusetzen. Die bezeichnete Linie begrenzt nämlich ein so großes Territorium, dieses enthält so viele Vertheidigungsmittel, es liegen schon im Frieden darin so große Truppenmassen und die Grenzflüsse repräsentieren so bedeutende Hindernisse, dass eine Überschreitung derselben durch den Gegner kaum zu erwarten, es somit auch nicht wahrscheinlich ist, dass das Gebiet östlich der vorgenannten Linie zum Schauplatze der kriegerischen Thätigkeiten werden könnte. Dies ist der Grund, weshalb wir das sogenannte westliche Grenzgebiet näher begrenzen.

Unsere Darlegungen werden sich, aus jedermann leicht begreiflichen Gründen, nur auf die, dem Territorium im allgemeinen charakteristischen Eigenthümlichkeiten, worüber das Quellenmaterial allgemein zugänglich ist, beschränken.

* * *

Zwischen dem Baltischen und dem Schwarzen Meere ändert unsere Reichsgrenze öfters die Streichrichtung; durch die vielen Krümmungen derselben entstehen verschieden große aus- und einspringende Abschnitte. Wenn wir uns auf die wichtigsten Grenzrichtungen beschränken und nur die Luftlinie in Rücksicht ziehen, so finden wir, dass dieselbe von Polangen bis Jurburg (120 Werst) gegen Südosten, weiters bis Rajgorod (140 W.) gegen Süden, von diesem Marktfleck unter rechtem Winkel bis Thorn (260 W. von Rajgorod und 10 W. von der Grenze entfernt) gegen Westen und von hier bis Pyzdry gegen Süd-Westen (105 W.) zieht; von Pyzdry wendet sich dieselbe im Bogen gegen Süden und Südosten bis Modržejew (220 W.), läuft dann gegen Osten bis zum Dorfe Litomjerž (320 W.), wobei sie bei Zawichost tief gegen das Innere Polens vorspringt; hier wechselt die Grenze wieder scharf die Richtung gegen Südost bis nach Ščasnowka (165 W.), wendet sich hierauf gegen Süden bis Nowosjelica (160 W.) und folgt schließlich dem Prut und der Donau bis zur Mündung (440 W. von Nowosjelica).

Auf diese Weise springt unsere Reichsgrenze von Rajgorod bis Litomjerž vor, umfasst bis Modržejew (auf 585 W.) die südlichen und östlichen Grenzen Preußens und von Modržejew (auf 320 W.) die nördliche Grenze Österreich-Ungarns. Sie umschließt sonach ein breites, fast regelmäßiges Viereck, welches unbedingt unseren ersten Kampfplatz im Westen repräsentiert, weswegen dieses Viereck berechtigter Weise auch das „vordere Kriegstheater“ des westlichen Grenzgebietes genannt wird.

In der That weit gegen das deutsche und österreichische Territorium vorspringend, verkürzt es unsere Operationslinie auf Berlin und Wien um etliche hundert Werst, es umfasst in der ganzen Ausdehnung die südliche Grenze Ostpreußens und die nördliche Galiziens und ermöglicht das Abtrennen dieser Provinzen, einerseits bis zum Baltischen Meere, anderseits bis zum Rücken der Karpathen, fördert somit unsere Offensive gegen die beiden genannten Reiche. Der Raum ist auch für die Defensive von Vortheil. Aus der Mitte der Westgrenze vorspringend, beherrscht derselbe alle Wege nach dem Inneren Russlands; verstärkt durch Befestigungen, als Kriegsschauplatz auf das beste hergerichtet, erscheint derselbe viel zu bedrohlich, als dass er ignoriert werden könnte. Indem wir uns hier halten, ziehen wir die Aufmerksamkeit des Gegners nicht nur von den besten und den kürzesten Verbindungen gegen das Centrum des Reiches, sondern gewinnen Zeit, welche uns, mit Rücksicht auf unsere langsamere Mobilisierung und Concentrierung so nothwendig ist; schließlich geben wir selbst die Kriegssituation für die bevorstehenden Kämpfe an und veranlassen den Gegner zum Fechten auf einem Territorium, welches von uns hiezu am besten vorbereitet ist.

Nichtsdestoweniger bietet die vorgeschobene Lage des „vorderen Kriegstheaters“, im Falle unserer Defensive, auch dem Gegner so manche Vortheile. Weit vorspringend, ist das vordere Kriegstheater auch weiter als andere Theile des westlichen Grenzgebietes von den Mitteln und Quellen entfernt, welche für die Führung des Krieges erforderlich sind; die Grenzen Ostpreußens und Galiziens umfassend, wird das Territorium seinerseits von diesen Gebieten umfasst, die wichtigsten Landbefestigungen Russlands und bei sieben Millionen Einwohner in sich schließend, erscheint es als ein würdiges Operationsobject für feindliche Unternehmungen.

Nicht nur die Lage des vorderen Kriegstheaters, sondern auch die Rücksichten für die eigene Sicherung werden den Feind veranlassen, seinen ersten Stoß gegen dieses Theater zu richten. Er wird hiezu durch die besondere Wichtigkeit dieses Theaters, die großen politischen, materiellen und namentlich strategischen Vortheile im Falle

des Gelingens seiner Offensive und schließlich durch das verhältnismäßig leichte Erreichen des vorgesteckten Zieles, falls beide nachbarlichen Großmächte vereint vorgehen, veranlasst. Nach Gewinnung des vorderen Kriegstheaters, oder nach Dirigierung genügender Kräfte dahin, behufs Sicherung eines eventuellen Vorgehens in das Centrum Russlands von der Flanke, werden die Verbündeten einen sehr großen, über 1000 Werst breiten Raum vor sich haben, doch nicht in der Lage sein, die weitere Offensive mit vereinten Kräften fortzusetzen.

Das Dreieck „Bobruisk—Brest—Kijew", welches ein sumpfiges, schwer gangbares Durchzugsgebiet repräsentiert, trennt die Operationen der Verbündeten und zwingt sie zu selbständigen Operationen, ohne Rücksicht auf einander. Ihre Grenze von Litomjerž bis Nowosjelica frei zu lassen und den Schlägen einer von Kijew vorrückenden Armee auszusetzen, um mit allen Kräften im Vereine mit den Deutschen gegen Petersburg oder Moskau vorzugehen, werden sich die Österreicher gewiss nicht entschließen. Wählen sie jedoch für sich als Operationsziel Kijew, so müssen sie auch eine stelbständige Operation dahin durchführen, d. h. sie müssen südlich des Poljesje vorgehen. Noch weniger glaubwürdig erscheint ein gemeinsames Vorgehen der Verbündeten gegen Kijew. Auf diese Weise trennt das undurchziehbare Poljesje nicht nur im Falle unseres Kampfes mit einem der erwähnten Reiche, wo dann eines der beiden natürlicherweise die Operationslinie abseits, nämlich nördlich oder südlich des Poljesje suchen muss, sondern auch im Kriege mit den beiden Großmächten zusammen ihre Operationen, und somit den in Frage stehenden Raum in zwei selbständige Kriegstheater: „nördlich und südlich des Poljesje". Und so gliedert sich die Übersicht des westlichen Grenzgebietes in eine Beschreibung des „vorderen", „nordwestlichen", „südwestlichen" Kriegstheaters und des Durchzugsgebietes des „Poljesje".

1. Das vordere Kriegstheater.

Den wichtigsten Theil unseres westlichen Grenzgebietes bildet, in der Hauptsache, der Militärbezirk von Warschau, welcher im Osten von den Flüssen Bobr, Narew (zum Theil), seinem Zuflusse Liza, dem (in den westlichen Bug einfallenden) Nurec-Bache und dem westlichen Bug begrenzt wird. Obwohl die erwähnten Wasserlinien größtentheils nennenswerte Hindernisse repräsentieren, so ist doch eine Abgrenzung des vorderen Kriegstheaters, falls darunter jener Raum verstanden werden soll, auf welchem sich die ersten großen Ereignisse abspielen dürften, durch dieselben nicht thunlich. Die schon vorher entwickelten Gesichtspunkte und allem voran, die frühere

Operations- (Kampf-) Bereitschaft des Feindes lassen seinerseits den nachstehenden Operationsplan als den wahrscheinlichsten erscheinen: „Das vordere Kriegstheater so rasch als nur möglich von Russland abzuschneiden, Verstärkungen dahin nicht zuzulassen, um eher dieses Gebiet in Besitz zu nehmen, beziehungsweise die darin stehenden Kräfte unschädlich zu machen."

Dieses Ziel ist jedoch nur nach Einnahme der Festung Brest-Litowsk, des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes aus dem Inneren des Reiches, gelegen am Eingange in das schwer gangbare Poljesje, zu erreichen. **Die Wege nach Brest-Litowsk sind sonach die wahrscheinlichsten Operationslinien des Gegners.** Die Wege aus Ostpreußen führen dahin östlicher der oben bezeichneten Grenze, zum vorderen Kriegstheater muss deswegen außer dem Warschauer Militärbezirke auch der größere Theil des Gouvernement Grodno bis zum Njeman und dessen Zuflusse Šara, an welcher sich die aus Ostpreußen nach Brest führenden Wege vereinigen, gerechnet werden. Auf diese Weise wird das vordere Kriegstheater aus dem Militärbezirke Warschau und sieben Kreisen des Gouvernement Grodno (Bjelostok, Bjelsk, Brest-Litowsk, Wolkowisk, Kobrin, Pružanj und Sokoljkin) gebildet; es hat einen Flächeninhalt von 124.622 Quadrat-Werst und 8,303.734 Einwohner.

Das vordere Kriegstheater ist fast ausschließlich eine Ebene; nur im Süden, zu beiden Seiten der Weichsel, ist es von den Ausläufern der Karpathen (dem Sandomjerž- und Lubliner Berglande), welche das Gebiet bis zum Unterlaufe der Pilica und des Wjeprž bedecken, durchzogen. Doch weist auch dieses Bergland keine bedeutende Höhe auf, der höchste Punkt beträgt nur 2033 Fut, es bietet kein nennenswertes Hindernis, es trägt nur zur Durchschnittenheit des Terrains bei und selbst in seinen südlichen Theilen hat es keine besondere strategische Bedeutung im Sinne einer Vertheidigungslinie für das vordere Kriegstheater.

Größere Flüsse sind wenige vorhanden. Nur Bug-Narew, Narew, der Unterlauf des Wjeprž und namentlich die Weichsel repräsentieren ernste Hindernisse; die Mehrzahl der übrigen Gewässer hat nur eine unbedeutende Breite und Tiefe. Da sie jedoch nicht selten in breiten und sumpfigen Thälern fließen, so erschweren sie im allgemeinen die Bewegung innerhalb des Raumes, und dies namentlich im Frühjahre und zur Regenzeit. Einzelne etwas größere wieder, wie Bug, Bobr, Ner, Warta, repräsentieren infolge ihrer breiten sumpfigen Thäler ernste Übergangshindernisse.

Sümpfe sind sehr viele vorhanden. Größtentheils begleiten sie den Lauf der Flüsse und erschweren dadurch den Übergang über letztere. Von den größeren Sümpfen verdienen besondere Beachtung die waldsumpfigen Gebiete zwischen Ostpreußen und dem Narew und zwischen dem Tržnaflusse und der Linie Gorodlo-Cholm-Lenžna. Die ersten machen einzelne Abschnitte des Grenzgebietes östlich der Weichsel und zwischen den Bächen Pissa und Omulew schwer gangbar, isolieren dadurch die Wege aus Ostpreußen an den Narew und fördern die Vertheidigung der einzelnen Abschnitte. Die zweiten nehmen einen breiten Flächenraum südlich Brest-Litowsk ein und erschweren den Anmarsch zu dieser Festung.

Charakteristisch für das vordere Kriegstheater sind die zahlreichen Waldungen. Die größeren Waldcomplexe liegen:

1. Am linken Weichselufer südlich der Pilica. Die ausgedehnten Sandomjeržer Waldungen im Vereine mit dem Lissagura-Rücken und den übrigen Verzweigungen des Sandomjeržer Berglandes fangen die Wege von Krakau nach Warschau auf und besitzen sogar strategische Bedeutung.

2. Östlich der Weichsel, in den früher genannten Sumpfabschnitten im Norden und Süden, ferner im Winkel zwischen dem Narew und Bug und zwischen dem Bug, der Weichsel und dem Wjeprž.

Seen finden sich nur in den waldsumpfigen Gegenden südlich von Brest und zunächst der Grenze im Nordwesten und Westen.

Das Klima ist im allgemeinen ein gemäßigtes und gesundes.

Die mittlere Wintertemperatur beträgt — 3·8°, die Sommertemperatur + 15°, die mittlere Jahrestemperatur + 6°. Der Frühling zeichnet sich durch überaus starkes Thauwetter aus, welches oft in wenigen Tagen den Eisgang auf den Flüssen hervorruft. Obwohl der Frühling kein regnerischer ist, so bildet er doch die ungünstigste Jahreszeit für die Verpflegung und Bewegung der Truppen. Der Wasserreichthum in den Betten ganz unbedeutender Flüsse und die überschwemmten, zumeist sumpfigen Thalsohlen machen selbst aus den unbedeutendsten Wasserlinien ganz ungangbare Hindernisse. Der aufgeweichte Boden erschwert weiter in höchstem Grade das Fortkommen, selbst auf Wasserscheiden. Infolge dessen muss in der Periode nach der Schneeschmelze, je nach dem Wasserstand, den Dimensionen der Flüsse, der Beschaffenheit ihrer Thäler und der Bodenkruste nicht nur der Verpflegszuschub, sondern auch jede Bewegung der Truppen auf längere oder kürzere Dauer ganz eingestellt werden.

Die Vegetation macht sich in den nördlichen Theilen zu Ende, in den südlichen anfangs April bemerkbar, die Ernte findet Ende oder anfangs Juli statt.

Der Sommer ist im allgemeinen nicht heiß und bildet die regnerischeste Jahreszeit. Die größte Hitze erreichte während einer 60jährigen Beobachtung 28·5°,[2]) Sommerdürren dauern nicht länger als zwei Wochen. Der meiste Regen fällt in den Monaten August und besonders im Juli, wo die Regenmenge so groß wird, dass Überschwemmungen selbst bei so großen Flüssen wie die Weichsel eintreten. Der Herbst, im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung oder Ansicht über diese Jahreszeit, ist die trockenste Periode im Jahre und der September gilt als einer der schönsten Monate des Jahres. Der Winter ist größtentheils mäßig kalt und wenig schneereich. Der erste Schnee fällt im October, schmilzt aber rasch, der Schlittengebrauch wird Ende December allgemein. Die Flüsse frieren anfangs December zu. Die Kälte ist nicht groß und dauert, mit Thauwetter abwechselnd, gegen vier Monate, hierbei sind jedoch die Bodenkruste und alle Gewässer zugefroren und infolge dessen nicht nur alle Sümpfe und Flussthäler, sondern auch die größten Flüsse des Warschauer Militärbezirkes leicht passierbar. Nachdem aber die Vertheidigungskraft des vorderen Kriegstheaters namentlich in seinen Flüssen und sumpfigen Flussthälern liegt, so ist daraus auch ersichtlich, dass sie im Winter am geringsten ist. Im übrigen darf auf die Beständigkeit des Winters nicht gerechnet werden; beständige Winter sind im Territorium seltene Ausnahmen, größtentheils lässt starkes Thauwetter die Felder einigemale schneefrei werden, hie und da hat es auch zeitlichen Eisgang und zwar nicht nur auf den kleinen, sondern auch auf den größten Flüssen zur Folge.

Rayone	Flächen-Inhalt in Quadrat-Werst	Zahl der Einwohner (1885) in den				Anzahl der			Ein Dorf entfällt auf	
		Städten	Dörfern	Zusammen	entfallen auf 1 Quadr.-W.	Städte	Dörfer	Zusamm.	Quad.-W.	Einwohn.
Radom	19.722	279.341	1,062.229	1,341.570	68·0	103	6.713	6.816	2·0	158
Warschau	31.247	1.094.740	2,010.242	3,104.982	99·4	149	14.792	14.941	2·1	136
Plock	14.517	178.572	662.061	840.633	57·9	45	5.893	5.938	2·5	112
Lomža	6.635	65.542	258.471	324.013	57·5	20	1.959	1.979	2·9	132
Sjedlec	14 817	173.102	619.828	792.930	35·4	56	4.845	4.901	3·1	128
Lublin	14.789	221.043	710.554	931.597	63·0	65	3.156	3.221	4·7	225
Bjelostok	23.892	161.633	806.376	968.009	40·5	23	6.763	6.786	3·5	119
Zusamm.	124.619	2,173.973	6,129.761	8,303.734	66·6	461	44.121	44.582	2·8	139

[2]) Ob „C“ oder „R“ ist im Original nicht ausgesprochen.

Das vordere Kriegstheater zählt zu den dicht bevölkertsten Theilen des europäischen Russland. Ungeachtet dessen kann es weder nach der Zusammensetzung der Bevölkerung, noch nach deren Vertheilung auf dem Territorium als ein günstiger Kriegsschauplatz bezeichnet werden.

In demselben kommen auf 1 Quadrat-Werst ca. 70 Einwohner, dieselben sind hauptsächlich auf die Dörfer vertheilt, die Ansiedlungen sind genügend zahlreich, 1 auf 2·8 Quadrat-Werst, doch viel zu klein, im Durchschnitte aus 16 Häusern bestehend. Die Häuser sind wieder überfüllt, auf jedes entfallen 9 Seelen und bieten höchst ungünstige Unterkunft. Gewöhnlich bestehen sie nur aus einem Zimmer mit einem kleinen Fenster, niederer Zimmerdecke und lehmigem Fußboden. Außer der zahlreichen Familie sind darin nicht selten die Verpflegsvorräthe und das Kleinvieh untergebracht. Auf diese Weise ist die Bequartierung in den Dörfern eine höchst ungünstige und die Quartierverpflegung fast ganz unmöglich, weil die Bewohner fast ausschließlich nur von einer primitiven Mehlkost leben. Ganz andere Bedingungen bieten die zahlreichen Städte und deren Vororte, in welchen die Truppen des Warschauer Militärbezirkes im Frieden auch untergebracht sind. In denselben erhält man nicht nur eine genügende Anzahl von guten Unterkünften, sondern es kann infolge der Wohlhabenheit der Bewohner auch die Quartierverpflegung platzgreifen. Allerdings bezieht sich dies nur auf die christliche Bevölkerung, die Häuser der Juden sind dagegen so eng und schmutzig, dass selbst in den größeren Städten die Unterbringung der Truppen in denselben ganz unmöglich ist.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung zeigt die nachstehende Übersicht.

Rayone	Polen	Israeliten	Russen	Deutsche	Lithauer
Radom	83·13	14·74	0·08	2·05	—
Warschau	75·37	14·40	0·26	9·97	—
Plock	81·91	11·97	0·20	5·92	—
Lomża	84·10	14·18	0·30	1·42	—
Sjedlec	61·00	18·20	18·00	2·80	—
Lublin	63·76	14·31	19·15	2·78	—
Bjelostok	0·04	19·10	68·41	0·30	12·15
Zusamm.	66·67	14·75	11·99	5·18	1·41

Hieraus ist ersichtlich, dass mehr als 66 Percent der Einwohner Polen, 14 Percent Juden, 12 Percent Russen, 5 Percent Deutsche und 1 Percent Lithauer sind. Doch muss bemerkt werden, dass dieses Percentverhältnis in den einzelnen Gegenden des Theaters

wechselt. Am ungünstigsten ist die Zusammensetzung der Bevölkerung auf dem linken Weichsel-, dem rechten Bobr-, Narew- und Bug-Narewufer und zwischen den Flüssen Narew und Bug. Hier, in den Gouvernements Lomža, Plock, Warschau, Kališ, Piotrkow, Radom und Kjelce gibt es fast gar keine Russen, Deutsche circa 7 Percent, Juden bis 14 Percent und Polen über 80 Percent.

Bedeutend günstiger ist die Zusammensetzung der Bevölkerung im Raume zwischen Bug und Weichsel, in den Gouvernements Sjedlec und Lublin. Hier gibt es mehr als 18 Percent Russen, weniger als 3 Percent Deutsche, mehr als 15 Percent Juden und gegen 63 Percent Polen. Endlich am günstigsten stehen die Verhältnisse in dieser Beziehung im nördlichen Theile des Raumes, in den Kreisen des Gouvernement Grodno, wo die Hauptmasse aus Russen (68 Percent) besteht; Polen und Deutsche sind daselbst seltener, Juden 19 Percent und Lithauer 12 Percent.

Ähnliches wie über die nationale muss auch über die religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung gesagt werden. Alle Deutsche sind Protestanten, alle Polen Katholiken, die Russen sind größtentheils Rechtgläubige oder Uniaten; endlich die Juden.

Die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung bildet der Ackerbau, am linken Weichselufer auch die Manufactur-Industrie.

Die mittlere Ernte in den Jahren 1888—1890 zeigt die nachstehende Übersicht:

Rayone	Mittlere Ernte in den Jahren 1888—1890							
	Roggen	Weizen	Gerste	Buch-Weizen	Hirse	Kartoffel	Erbse	Hafer
	Tausend Četwert							
Radom	1.003	430	553	59	59	4.875	122	821
Warschau	2.284	534	417	89	35	9.303	179	1.551
Plock	1.038	271	130	109	5	3.526	96	512
Lomža	247	52	31	31	4	806	23	137
Sjedlec	865	173	132	78	24	2.860	68	565
Lublin	813	430	323	145	40	2.638	89	499
Bjelostok	979	102	144	75	10	1.823	52	535
Zusamm.	7.229	1.992	1.730	586	177	25.831	629	4.620

Der Boden — obwohl kein Černozem (schwarze Erde) — ist ziemlich fruchtbar.

Mit Rücksicht auf die Dichte der Bevölkerung im Territorium hat in den Jahren 1888—1890 die Ernte deren Bedürfnis nicht gedeckt; das Deficit betrug bei 800.000 Četwert Weizen.

Übrigens muss zugestanden werden, dass die Ernte in den Jahren 1889—1891 nicht gut war. Die Ernte von 1889 ergab nur 76% jener von 1888. Nach Daten aus den früheren Jahren steht die Deckung

der Bedürfnisse der Bevölkerung aus der localen Ernte in einem ganz anderen Lichte. So haben in den Jahren 1870—1874 die Gouvernements des Weichselgebietes einen Überschuss von 1.880 Četwert Weizen aufzuweisen gehabt.

Einen ebensolchen Überschuss ergab das Jahr 1882; nach den Berichten der Gouverneure für die Periode 1884—1888 erreichte der mittlere jährliche Überschuss an Weizen $3^1/_2$ Millionen Četwert. Es ist daher die Behauptung richtiger, dass die mittlere Ernte im vorderen Kriegstheater nicht nur die Bedürfnisse der Bewohner deckt, sondern auch einen Überschuss von circa 2 Millionen Četwert Weizen ergiebt. Überdies wird eine ungeheuere Getreidemenge nach Deutschland ausgeführt. So wurden in den letzten Jahren nur durch 5 der wichtigsten Zollstationen im Durchschnitte über 29 Millionen Pud verschiedener Getreidesorten exportiert. Die meist verbreitete Getreidefrucht ist der Roggen, dessen mittlere Ernte nach Ausschluss der Samensaaten 5 Millionen Četwert erreicht; sehr bedeutend ist auch der Kartoffel-Anbau und Gewinn, 19 Millionen Četwert; nennenswert ist auch der Gewinn an Hafer bis zu $3^1/_2$ Millionen Četwert.

Die nordwestlichen und südöstlichen Gebiete (die Rayone von Plock und Lublin) sind die getreidereichsten, am schlechtesten dagegen ist die Bevölkerung in den nördlicheren Gegenden, den Theilen des Gouvernements Grodno und im Gouvernement Warschau daran, im letzteren wegen Consumtion durch die reich bevölkerte Stadt Warschau. Die wichtigsten Exportpunkte in den 5 Jahren (1876, 78, 80, 82 und 84) u. zw. mit mehr als 300 Tausend Četwert waren die Eisenbahnstationen Cholm (621), Rejovec (387), Lublin (323), Brest (1.100), Mežirječje (305), Cjechanow (379), Kutno (349), Ostrow (307); der größte Import, mehr als 300 Tausend Četwert, bezog sich auf Warschau (4.053) und Lodz (707 Tausend Četwert).

Die Zahl der Nutzthiere ist in diesem Kriegsschauplatze eine ziemlich bedeutende.

Rayone	Anzahl d. Nutzthiere in Tausenden			Auf 100 Einwohner entfallen			Auf 1 Quad.-Werst entfallen		
	Hornvieh	Schafe	Schweine	Hornvieh	Schafe	Schweine	Hornvieh	Schafe	Schweine
Radom	512	441	222	38·2	32·9	16·6	26·0	22·4	11·3
Warschau	1.037	1.586	312	33·4	51·1	10·0	33·2	50·7	10·0
Plock	387	560	209	46·0	66·6	24·8	26·7	38·6	14·4
Lomža	141	137	109	43.4	42·2	33·8	24·0	24·3	19·4
Sjedlec	381	481	328	48·1	60·7	41·3	25·7	32·5	22·1
Lublin	392	287	201	42·1	30·8	21·5	26·4	19·4	13·6
Bjelostok	359	470	245	37·0	46·6	25·3	15·1	19·7	10·3
Zusammen	3.209	3.962	1.626	38·6	47·7	19·6	25·8	31·8	13·1

Von den einzelnen Gegenden sind an Nutzthieren am reichsten die Rayone Sjedlec und Plock, am ärmsten der Rayon von Warschau. Der letzte hat auch die geringste Pferde-Anzahl, über die größte Anzahl der Pferde, namentlich Gebrauchspferde,[3]) verfügen die Rayone Plock und insbesondere Lublin. Nähere Daten hierüber enthält die nachstehende Übersicht:

Rayone	Anzahl in Tausenden		Auf 100 Einwohner entfallen		Auf 1 Quad.-Werst entfallen	
	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde
Radom	219	168	16·3	12·5	11·1	9·0
Warschau	345	256	11·1	8·3	11·0	8·2
Plock	164	112	19·5	13·4	11·3	7·7
Lomža	53	39	16·3	12·1	9·4	6·9
Sjedlec	108	80	13·6	10·5	7·3	5·4
Lublin	190	150	20·4	16·0	12·9	10·1
Bjelostok	136	101	14·0	10·4	5·7	4·2
Zusammen	1·215	906	13·4	10·9	9·8	7·3

Communicationen weist das Theater verhältnismäßig viele auf.

Rayone	Auf eine Quadratmeile entfallen in Werst			
	Eisenbahnen	Chausséen	Poststraßen	Transportwege
Radom	1·60	3·55	0·95	5·67
Warschau	0·86	3·64	0·91	5·63
Plock	0·35	2·65	1·07	5·37
Lomža	2·24	3·23	0·25	5·87
Sjedlec	2·60	2·76	0·23	6·74
Lublin	0·66	1·75	1·07	6·50
Bjelostok	1·78	1·21	0·27	4·03
Zusammen	1·34	2·70	0·72	5·55

Das vordere Kriegstheater ist straßenreicher als irgend ein anderer Theil Russlands. Es ist auch das Bahnnetz in demselben entwickelter als in den übrigen Gebieten. Die gesammte Bahnnetzlänge beträgt 3.451 Werst, d. h. 1·34 Werst auf eine Quadratmeile.

Von den einzelnen Abschnitten des Theaters ist das Bahnnetz im Osten dichter als im Westen. Östlich der Linie Bobr, Narew, Bug-Narew und Weichsel entfallen auf eine Quadratmeile 1·75 Werst, gegen Westen von dieser Linie nur 1 Werst Bahnen. Im ebengenannten östlichen Theile ist wieder das Bahnnetz entwickelter zwischen „Bug-Weichsel-Wjeprž“ und zwischen dem „Bug und Narew“, wo 2·50, beziehungsweise 2·24 Werst auf eine Quadratmeile entfallen. Infolge der verschiedenen Bedeutung des östlichen Theaterraumes gegenüber dem westlichen (der erstere ist gegen einen feindlichen Einfall

[3]) Darunter sind ausgewachsene Pferde verstanden.

theils durch natürliche, theils durch künstliche Hindernisse mehr oder weniger gesichert; der letztere ist völlig offen) ist auch die Bedeutung des Bahnnetzes eine verschiedene.

Im Osten dient dasselbe nicht nur der Mobilisierung und Concentrierung der Truppen auf dem Kriegstheater selbst, sondern auch zur Heranführung von Truppen aus dem inneren Russland und trägt zur Vertheidigungsfähigkeit des Theaters bei; im Westen nützt dasselbe hingegen nur für die locale Mobilisierung und Concentrierung der Truppen und erst im Falle einer Offensive erhält es die Bedeutung von Nachschublinien.

Im Osten wird das Bahnnetz aus drei Längen- und drei Quer-Linien gebildet.

Die Längenlinien sind: 1. Die centrale: Žabinka-Brest-Warschau. Diese Linie bildet die Verlängerung der kürzesten Bahnverbindungen von Moskau und Tambow und hat die größte Bedeutung für die Concentrierung der Truppen im vorderen Kriegstheater. Sie verbindet Brest in der kürzesten Richtung mit Warschau und hält bei diesem Punkte die Verbindung mit den wichtigsten Befestigungen des Kriegstheaters (vermittelst der Weichselbahn mit Nowogeorgjewsk und Iwangorod).

2. Die nördliche: Grodno, Bjelostok, Malkin, Warschau. Diese Linie repräsentiert eine Strecke der Petersburg-Warschauer Bahn und dient daher als Aufmarschlinie. Da sie längs des Bobr und des Unterlaufes des Narew und Narew-Bug läuft, so unterstützt sie die Vertheidigung dieser Linien. Von den Stationen Lapi und Malkin dieser Linie führen Zweigbahnen nach Ostrolenka.

3. Die südliche: Dorogusk-Cholm-Iwangorod. Sie bildet die Verlängerung der Linie Kijew-Kowelj, dient infolge dessen als Aufmarschlinie für die Truppen aus dem Süden und Südwesten Russlands und begünstigt die Vertheidigung des südöstlichen Theiles des vorderen Kriegstheaters.

Die drei Quer- (Transversal-) Bahnen sind:

1. Ossowjec-Brest-Cholm. Diese Linie hat Bedeutung für die Versammlung der Armee, ferners im Norden für die Vertheidigung der Bobr-Linie inclusive der Festung Ossowjec und im Süden für die Vertheidigung des Sumpfabschnittes „Kock-Wlodawa".

2. Ostrolenka-Malkin-Sjedlec-Lukow-Iwangorod. Die Strecke Malkin-Sjedlec begünstigt die Vertheidigung des Bug-Unterlaufes, die Strecke Lukow-Iwangorod die Vertheidigung des unteren Wjeprž-Laufes. Die Strecke Malkin-Ostrolenka erleichtert die Vertheidigung des mittleren und unteren Narew. Überdies bildet die Strecke Lukow-Iwangorod die kürzeste Verbindung zwischen Brest und Iwangorod.

ГОСУДАРСТВЕННАЯ ИСТОРИЧЕСКАЯ БИБЛИОТЕКА

3. Iwangorod-Warschau-Nowogeorgjewsk. Diese Linie verbindet nicht nur die genannten Festungen, sondern begünstigt auch die Vertheidigung der wichtigsten Vertheidigungslinie des vorderen Kriegstheaters — der Weichsel.

Die Eisenbahnen westlich der Weichsel haben, wie bereits erwähnt, eine unvergleichlich geringere Bedeutung, sie dienen für uns im Falle der Offensive gegen die Nachbarreiche als Nachschublinien und leisten denselben Dienst dem Gegner im Falle dessen Vorgehens gegen das vordere Kriegstheater. Von der deutschen Grenze führen in das in Frage stehende Kriegstheater:

1. die Linie Grajewo-Ossowjec, welche weiter über Bjelostok nach Brest führt. Sie bildet die directe Verlängerung von Königsberg über Lötzen und Lyck, wo sie durch Bahnen von Berlin traversiert wird.

2. Mlawa-Nowogeorgjewsk und weiter nach Warschau. Diese Linie ist eine Fortsetzung der Bahn von Danzig und wird bei Eilau und Marienburg von den Bahnen aus Berlin durchschnitten.

3. Thorn-Warschau, Verlängerung der Linie Berlin-Posen.

Von der österreichischen Grenze führen zwei Linien: eine zweigeleisige Bahn nach Warschau und eine eingeleisige auf Iwangorod. Beide haben ihren Anfangspunkt in Krakau und führen zu zwei stark befestigten Punkten.

Die Länge der Chausséen beträgt ca. 7000 Werst. Am straßenreichsten ist die Gegend am linken Ufer der Weichsel, am ärmsten das Gouvernement Lublin. Was die Landwege anbelangt, so ist ihre Zahl eine sehr große; sie führen nach allen möglichen Richtungen. Die Breite der wichtigeren beträgt 3—4 Saschen und sind dieselben mit Abzuggräben versehen. Die gewöhnlichen Dorfwege haben eine verschiedene Breite, besonders eng sind dieselben in den Berglandspartien, wo sie oft in der Sohle der tiefen und engen Schluchten führen. Nur im Süden des Theaters hat auch das Bodenrelief einigen Einfluss auf die Bewegung von Truppen.

Im allgemeinen wird die Bewegung durch die Beschaffenheit und die größere oder geringere Durchschnittenheit des Terrains beeinflusst, und können die Verhältnisse des vorderen Kriegstheaters in dieser Beziehung, ausgenommen den Nordwesten, wo das Terrain größtentheils offen und sandig ist, als nicht günstig bezeichnet werden.

Ausgedehnte Waldungen, größere oder kleinere Waldparcellen, sumpfige Thalsohlen, ganze Sumpfflächen theils nur stellenweise, theils miteinander in Verbindung vorkommend, bilden eine Unmasse von Défiléen, welche oft sehr schmal und umso unpassierbarer sind, je ungünstiger das Wetter ist (Nasswetter im Frühjahr und nach langen

Regen). Die Seen, hauptsächlich aber eine Unzahl von großen und kleinen, tiefen und seichten Wasserlinien, repräsentieren keinesfalls kleine, sondern oft sehr bedeutende Hindernisse, welche — je wasserreicher — auch umso schwieriger zu überwinden sein werden, (d. h. wieder im Frühjahr und nach langen Regen).

* * *

Wie bereits hervorgehoben, theilt die Weichsel das vordere Kriegstheater in zwei fast gleich große Abschnitte. Der Abschnitt westlich der Weichsel ist einem Einfalle des Gegners ausgesetzt, der Abschnitt östlich derselben ist dagegen durch das gewaltige Hindernis der Weichsel geschützt. Der westliche Abschnitt wird wieder durch die Pilica in zwei Theile getheilt. Das Terrain nördlich der Pilica, der sogenannte „Warschauer Rayon", ist größtentheils eben und fast durchgehends offen, nur im südlichsten Theile ist derselbe von unbedeutenden Hügellandszügen durchzogen. Das Terrain südlich der Pilica, der sogenannte „Radomer Rayon", ist stark waldig und fast ganz von den Sandomjeržer und Krakauer Erhebungen und von deren Verzweigungen erfüllt. Der „Warschauer Rayon" springt am weitesten gegen Preußen vor, repräsentiert sonach den nördlichen Einfallsweg für die deutsche Armee; der „Radomer Rayon" erstreckt sich längs der galizischen Grenze und repräsentiert den Raum für unsere Actionen gegenüber der österreichisch-ungarischen Armee, — namentlich im Falle activer Operationen.

Der Radomer Rayon.

Der Raum zwischen der Weichsel, Pilica und der Linie Konjecpol—Kozjeglowi hat einen Flächeninhalt von ca. 20.000 □ Werst, 1,342.000 Einwohner und Berglandscharakter. Die wichtigste der Erhebungen, das Sandomjeržer Bergland, nimmt den größten Theil des Rayons — östlich der Nida — ein; das Krakauer Bergland nimmt westlich davon den kleineren Theil des Rayons ein und verbindet sich an der preußischen Grenze mit dem schlesischen Gebirge. Das Sandomjeržer Bergland besteht aus einigen gegen Südost, d. h. senkrecht auf die von Krakau nach Warschau und Iwangorod führenden Wege streichenden Zügen; dessen Knotenpunkt, 1363 Fut hoch, liegt beim Dorfe Wistemnja. Der wichtigste der Züge ist der Lissagura-Rücken. Derselbe ist 40 Werst lang, 3—4 Werst breit und hat eine absolute Höhe von 1740 und eine relative Höhe von 900 Fut. Der Rücken ist somit nicht hoch, doch ganz mit Wald bedeckt und mit steilen Hängen versehen, infolge solcher Beschaffenheit repräsentiert er ein ziemlich bedeutendes Hindernis. Annähernd von ähnlicher Beschaffenheit sind zwei nahe und parallel, einer nördlich, der andere südlich zur

Lissagura streichende Rücken. Nördlich des Lissagura-Rückens, zwischen den Bächen Kamenaja, Swesljana und der Krakauer Chaussée, befindet sich eine selbständige Gruppe von bewaldeten Erhebungen, deren einzelne Zweige nach Norden bis zur Pilica und gegen Osten und Südosten bis zur Weichsel streichen. Die Krakauer Erhebungen haben eine mittlere Höhe von 960 Fut, sind zumeist steinig, felsig, mit zahlreichen, sehr tiefen, engen Thälern und mit steilen Hängen versehen. Das Berglandssystem des Rayons bildet vermöge seines Aufzuges wohl kein nennenswertes Hindernis, da es aber den ganzen Raum erfüllt, steile Hänge hat und — was die Hauptsache ist — oft stark mit ausgedehnten Waldungen bedeckt ist, so macht es den ganzen Rayon zu einem stark durchschnittenen und für die Vertheidigung, namentlich aber für den Partisanenkrieg, sehr geeigneten. Dies Alles bezieht sich insbesondere auf den östlichen Theil — das Sandomjeržer Bergland — wo zu letzterwähnten Zwecken die Bedingungen am günstigsten liegen.

Der Wald ist, wie angedeutet, stark vertreten. (Fast ein Drittel des Rayons ist mit Wald bedeckt). Besonders hervorzuheben sind die fast zusammenhängenden Waldungen von Prždeborž an der Pilica bis Losowina an der Weichsel, welche sich quer über die aus Westgalizien nach Warschau führenden Wege erstrecken. Alle diese Waldungen sind schwer gangbar. Indem sie ein gebirgiges, stark durchschnittenes, von vielen, nicht selten sumpfige Thalsohlen enthaltenden Wasserlinien durchzogenes Terrain bedecken, bilden sie zahlreiche lange Défiléen und somit auch bedeutende Hindernisse für einen von Süden gegen Warschau vorrückenden Gegner. Nach den genannten Waldungen sind die Radomer und die Kozjenicer Wälder östlich der Krakauer Chaussée die bedeutendsten. Sie begünstigen Operationen gegen die Flanke eines auf Warschau vorrückenden Gegners. Die übrigen Theile des Rayons sind von zerstreuten Waldparcellen bedeckt, welche als Stützpunkte der Vertheidigung dienen können.

Seen giebt es fast gar keine. Sümpfe sind auch nur wenige vorhanden, sie kommen längs einigen Wasserlinien und als eine schmale Zone am Fuße des Sandomjeržer Berglandes (von Prždeborž bis Chencin) vor.

Flüsse giebt es sehr viele, doch sind die meisten, mit Ausnahme der Weichsel und der Pilica, klein und nicht wasserreich. Da sie sehr tief eingeschnitten sind, enthalten sie auf ihren Ufern prächtige Vertheidigungspositionen. Die wichtigsten Wasserlinien sind: 1. Kamennaja. Sie zieht in bedeutender Länge durch die Walddéfiléen des Sandomjeržer Gebirges; in ihrem Thale führt die Bahn von Koljuški nach Bodzechow. Der wichtigste Punkt an diesem Flusse ist die Ortschaft

Bzin — ein mehrfacher Kreuzungspunkt von Straßen und Eisenbahnen. — 2. Radomka. An deren rechtem Ufer sind an den nach Radom führenden Wegen mehrere günstige Positionen vorhanden. — 3. Pilica. Bis Tomaszew hat sie als Hindernis eine nur geringe, dagegen von dort bis zur Mündung, wo sie die von Krakau nach Warschau führenden Wege auffängt, eine größere Bedeutung.

Die Bevölkerungsdichte erreicht bis zu 68 Einwohner auf eine Quadrat-Werst. Die Hauptmasse (83 Procent) bilden die Polen, sodann folgen Juden (14·7 Procent) und Deutsche (2 Procent); Russen giebt es fast gar nicht.

Ressourcen sind im Rayon vorhanden, doch darf zu Ende des Jahres auf dieselben nicht gerechnet werden, da die Ernteeinnahme nur um ein Geringes über die Bedürfnisse der Bevölkerung hinausreicht.

An Communicationen ist der Rayon sehr reich. Die große Durchschnittenheit und die ungünstigen Grundverhältnisse des Bodens machen jedoch die Bewegung in demselben, namentlich auf Feldwegen, sehr schwierig. Der Grund ist zumeist sandig, im Raume zwischen der Nida, Šrenjawa und dem Oberlaufe der Pilica, dann längs der Weichsel in einer Breite von 25—50 Werst sehr locker und nachgiebig.

Eisenbahnen sind folgende: 1. Die Linie Iwangorod-Dombrowo, 2. Warschau-Wien und 3. Koljuški-Bodzechow. Im Falle einer Defensive dienen sie zu Mobilisierungs- und Concentrierungszwecken, im Falle einer Offensive als wichtigste Nachschublinien.

Von den übrigen Communicationen sind jene wichtig, welche aus dem Raume Krakau-Rzeszow auf Warschau und Iwangorod und von Breslau auf Iwangorod führen. Außer dem durchschnittenen Boden findet ein über Radom und Opatów vorgehender Gegner noch Schwierigkeiten an den Hindernissen: Sandomjeržer Waldungen und Pilica; ein über Kjelce vorrückender, an dem Lissagura-Rücken, vielen anderen Höhenzügen und an der Weichsel. Die vorgenannten Wege und die Chaussée nach Kozjenice bilden auch die besten Anmarschlinien auf Iwangorod. Den kürzesten Weg dahin repräsentiert jedoch der Transportweg von Zawichost im Weichselthale (an deren linkem Ufer).

Längs der russischen Grenze und von derselben nur 11—20 Werst entfernt, führt in Schlesien eine Eisenbahn, von welcher viele Chausséen nach dem vorderen Kriegstheater abzweigen. Die beste und wahrscheinlichste Vorrückungslinie von Breslau auf Iwangorod bildet die Chaussée von Werušew über Weljun, Piotrkow und Radom. Hindernisse an dieser Linie sind die kleinen Gewässer Pilica, Radomka, Mlečna und Slawka, sowie die Kozjenicer Waldungen.

Festungen enthält der Rayon keine.

Die wichtigsten Ortschaften sind die an Bahn-, Straßen und Weg-Knoten gelegenen, namentlich Bzin und die Gouvernement-Hauptstädte Radom und Kjelce.

Und so bieten die ausgedehnten Waldungen, die sumpfigen Flussthäler, die zahlreichen Höhenzüge und die steilen Hänge der letzteren günstige Bedingungen für die Vertheidigung. Die überaus große Durchschnittenheit des Terrains begünstigt den Parteigängerkrieg. Die günstige Streichrichtung, insbesondere des Lissagura-Rückens, der Sandomjeržer Waldungen und der Pilica lässt diese Abschnitte als mehr oder weniger günstige Schutzwehren, sowohl gegen einen gegen die Übergänge an der Weichsel, namentlich aber gegen einen von Süden auf Warschau vorrückenden Gegner erscheinen.

Doch sind diese Hindernisse nicht so groß, dass sie eine Vereinigung der russischen Armee nördlich derselben gewährleisten könnten; befestigte Punkte giebt es keine, deswegen kann auch der Radomer Rayon, mit Rücksicht auf den großen Vorsprung unserer Gegner in der Mobilisierung und im Aufmarsche, von den russischen Truppen kaum vertheidigt werden.

Der Warschauer Rayon.

Derselbe liegt nördlich des Radomer Rayons und reicht im Osten und Norden bis zur Weichsel, im Westen bis zur preußischen Grenze. Dessen Flächeninhalt beträgt 31.000 □ Werst, die Einwohnerzahl über 3 Millionen.

Er ist eine fast ununterbrochene offene Ebene. Der Wald ist hier in einem viel geringeren Maße, als im Rayon von Radom vertreten. Derselbe findet sich hauptsächlich längs der Weichsel, im Thale derselben zwischen Warschau, dem Bzura-Bache und der Weichsel, sowie der Straße von Gombina nach Brest-Kujawsk (bis zum Dorfe Ustrane).

Dagegen sind im Rayon viel mehr Sümpfe vorhanden. Die wichtigsten davon sind: 1. Eine 3 Werst breite Fläche von Lenčica an der Bzura bis Dombe am Ner; dieselbe stellt die Verbindung zwischen den sumpfigen Thälern dieser beiden Flüsse her. 2. An der Weichsel, von der Ortschaft Burakowo bis zur Mündung der Bzura. 3. An der Warta, von Sjeradz bis zur Grenze in der Länge von 175 Werst. 4. Nördlich der Warta, zwischen Konin und Kola, bis zum Goplo-See.

Seen giebt es gleichfalls viele. Dieselben sind fast ausschließlich im Nordwesten im Raume zwischen Radjejew, Kowal, Dombrowice, Kola, Konin und Slupcy vereinigt. Besonders bemerkenswert ist eine Seenreihe, welche 4 Werst nördlich von Konin beginnt und gegen

Norden längs der Orte Sljesin und Skuljsk bis zur preußischen Grenze zieht. 40 Werst lang, mit einer starken Position im Centrum (bei dem Orte Sljesin) bildet sie ein bedeutendes Hindernis.

Von den Flüssen sind außer der Weichsel nur Bzura und Warta erwähnenswert.

Die Bevölkerungsdichte beträgt ca. 100 Einwohner auf eine Quadrat-Werst. In dieser Beziehung nimmt der Rayon die erste Stelle im vorderen Kriegstheater ein. Die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung ist hier noch ungünstiger als im Rayon von Radom. Russen kommen auch hier fast nicht vor, Juden 14·4 Procent, Polen 75·4 Procent, Deutsche ca. 10 Procent.

Die Ressourcen des Rayons sind ziemlich bedeutend, infolge der dichten Bevölkerung und des Consums durch Warschau reichen jedoch dieselben nicht einmal zur Deckung der Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung aus.

Die Eisenbahnlinien bestehen aus der Strecke der Petersburg-Warschauer Bahn (bis Skjernjewice) und deren Abzweigung von Skjernjewice nach Aleksandrowo. Diese Bahnen bilden die kürzeste Verbindung von Berlin und Wien nach Warschau und haben für die Gegner als Nachschublinien eine außerordentliche Bedeutung; eben zu demselben Zwecke dienen sie im Falle einer Vorrückung unserer Armee nach Deutschland oder Österreich-Ungarn. Von den gewöhnlichen Communicationen haben die größte Wichtigkeit jene von Thorn, Posen und Breslau auf Warschau. Hindernisse auf den Wegen von Thorn bilden die Waldungen längs der Weichsel und die Bzura bei Lowič, wo eine überaus starke Vertheidigungsposition vorhanden ist. Die Wege von Posen und Breslau werden nur durch die Warta aufgefangen. Außer Warschau sind im Rayon keine weiteren Befestigungen vorhanden. Die wichtigsten Orte sind: Skjernjewice (6000 Einw.), Eisenbahnknotenpunkt; Lowič (8000 Einw.), Knotenpunkt für die Straßen von Thorn, Posen und Breslau auf Warschau; Sochaczew (7000 Einw.), mit starker Position an der Bzura, kürzeste Verbindung von Thorn auf Warschau. Gouvernement-Hauptstädte und Straßenknoten: Piotrkow (25.000 Einw.), und Kališ (20.000 Einw.). Lodz (113.000 Einw.), große Fabriksstadt.

Im allgemeinen ist sonach der Warschauer Rayon eben und offen, dicht bevölkert und für Operationen selbst großer Massen geeignet. Obwohl die Flüsse Weichsel, Warta und Bzura, die Sumpfflächen zwischen der Bzura und dem Ner, eine Unzahl von Seen im Nordwesten auch Mittel zur Erschwerung der gegnerischen Vorrückung bilden, so kann doch gegenwärtig aus verschiedenen Gründen keine von diesen Linien als eine Vertheidigungslinie für die Russen gelten.

Die Weichsel und die Sumpfflächen von Lowič bis zur Warta sind starke Vertheidigungslinien, sie streichen jedoch in der voraussichtlichen Vorrückungsrichtung des Gegners, sind sonach mehr als ein Trennungshindernis für die vorrückenden Colonnen des Gegners aufzufassen. Besonders vertheidigungsfähig sind auch die vielen Seen im Nordwesten, auch ihre Streichrichtung ist günstig, im Vereine mit der Warta-Linie von Konin oder Kola bis Sjeradz repräsentieren sie eine ganz ansehnliche Schutzwehr. Sie liegen jedoch zu weit vor, entbehren jedweder Befestigung und liefern somit nur einige taktische Stellungen. Ähnlich stehen die Verhältnisse bezüglich einer Aufstellung an der Bzura. Obwohl sie von Lowič angefangen ein ganz bedeutendes Hindernis repräsentiert, so genügt doch schon eine Vorrückung des Feindes auf Bolimow, um die Räumung dieser Linie zu veranlassen.

Mit Rücksicht auf all das Vorangeführte kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Warschauer Rayon für unsere Armee noch weniger als Aufmarschraum in Frage kommen, als der Rayon von Radom. Eine Offensive des Gegners kann hier fast anstandslos bis Warschau durchgeführt werden.

* * *

Das ausgedehnte Kriegstheater am rechten Weichsel-Ufer wird durch den Bobr, Narew, Narew-Bug (im Norden), den Unterlauf des Wjeprž und das waldsumpfige Gebiet östlich desselben (im Süden), sowie durch den Mittellauf des Narew (im Osten) in die sogenannten Rayone von Lublin, Plock, Lomža, Sjedlec und Bjelostok untertheilt. Die vorgenannten Flüsse haben eine große Bedeutung als Hindernisse und Widerstandslinien.

Der Lubliner Rayon.

Der Raum zwischen der österreichischen Grenze, dem Bugflusse bis Wlodawa, dem Sumpfstreifen Wlodawa-Kock, dem Wjeprž und der Weichsel ist von den Ausläufern der Karpathen, den sogenannten Lubliner Erhebungen bedeckt. Er umfasst das Gouvernement Lublin, d. h. eine Fläche von 14.789 Quadrat-Werst mit 932.000 Einwohnern. Die Lubliner Erhebungen sind nicht hoch, haben sanfte Hänge, jedoch mit steil abfallenden und schwer zugänglichen Füßen, weswegen auch die Ortschaften des Rayons in Flussthälern, größeren Verschneidungen und Schluchten gelegen sind. In den Lubliner Erhebungen sind zwei Hauptknoten vorhanden, der eine bei Janow, der zweite bei Tomaszow. Vom ersten ziehen zwei Rücken, der eine gegen Südost, südlich Zamość und der zweite über Krasnostaw gegen Ustilug. Deren Verzweigungen füllen weiter den ganzen südöstlichen Theil des Rayons

aus. Der norwestliche Theil des Rayons ist weniger hoch, hügelig, und nur der von Lublin gegen Kazimjerž streichende Rücken zeichnet sich durch scharfen Berglandscharakter aus.

Der Lubliner Rayon ist höchst waldreich. Die wichtigste Waldzone ist jene zunächst der Südgrenze von Zawichost bis Tomaszow und vom Südfuße der Lubliner Erhebung bis zu den Thälern des San und Tanew. Die Länge dieser Zone beträgt 100, die Breite 8—15 Werst. Nach der Streichrichtung erscheint sie wie eine Verlängerung der Sandomjeržer Waldungen. Dieselbe ist der ganzen Länge nach infolge der vielen Sümpfe, sumpfigen Wasseradern und der geringen Anzahl von Communicationen mehr oder weniger schwer passierbar. Durch dieselbe führen die Wege aus Mittelgalizien, sie bildet sonach das erste Hindernis für den Gegner. Große Waldungen liegen auch im nordöstlichen Theile des Rayons, überdies ist der ganze übrige Raum von einer Unmasse von Waldgruppen bedeckt.

Seen kommen nur im Nordosten des Rayons vor.

Größere Sümpfe sind in der vorerwähnten Waldzone, in den Thälern vieler Flüsse, namentlich des Wjeprž und der Tysmenica, anzutreffen.

Von den Flüssen ist außer dem Bug und der Weichsel, dem Wjeprž und der Tysmenica nur noch der Tanew, ein Zufluss des San, bemerkenswert. Er bildet größtentheils die Grenze der südlichen Waldzone und erschwert hierdurch deren Passierbarkeit.

Die Bevölkerungsdichte, obwohl geringer als am linken Weichselufer, erreicht trotzdem noch 63 Einwohner auf 1 Quadrat-Werst. Zwei Drittel der Bevölkerung besteht aus Polen, 19 Procent sind Russen, der Rest Juden. Deutsche sind im Rayon nicht vorhanden. Die Vertheilung der Bevölkerung im Territorium ist somit im Verhältnis keine ungünstige. Die Ansiedlungen sind sehr schütter verstreut (1 auf $4^1/_2$ Quadrat-Werst), jedoch groß (mittlere Einwohnerzahl per Ansiedlung 225).

An Ressourcen ist der Rayon reicher als die beiden vorbeschriebenen; der Boden ist fruchtbar, die Einnahmen der Ernte decken nicht nur die Bedürfnisse, sondern geben auch einen bedeutenden Überschuss.

Was die Communicationen anbelangt, so rangiert der Rayon bezüglich der Bahnen und der Transportwege in der Mitte, nimmt jedoch bezüglich der Chausséen die letzte Stelle ein. Wenn noch hinzugefügt wird, dass die Bodenkruste mit geringen Ausnahmen aus weichem Lehmboden besteht, dass infolge dessen die Bewegung auf nicht chaussierten Wegen selbst nach geringem Regen sehr ermüdend ist, so wird es klar, dass hier die Bewegung mit großen

Massen sehr schwierig ist. An Eisenbahnen enthält der Rayon von Dorogusk bis Iwangorod eine Strecke der Weichselbahn und von der Linie Brest-Cholm die Strecke Wlodawa-Cholm. Die Strecke Dorogusk-Iwangorod stellt die kürzeste Verbindung mit dem südwestlichen Kriegsschauplatz her und gestattet die Ausnützung des an Ressourcen so reichen Südens von Russland. Da die Strecke jedoch parallel zur Grenze (70—80 Werst von derselben entfernt) führt und sich vorwärts (südlich) der südlichen Vertheidigungslinie befindet, so erscheint sie vor Actionen des Gegners nicht gesichert. Die Linie Brest-Cholm bildet die kürzeste Verbindung von der wichtigsten Festung des vorderen Kriegstheaters zu dem am leichtesten zugänglichen Abschnitte der südlichen Vertheidigungslinie, begünstigt infolge dessen in hohem Grade die Vertheidigung des letzteren.

Als Hindernisse sind hervorzuheben: Auf den Wegen gegen Iwangorod: die Waldzone längs der Grenze, die Durchschnittenheit des Terrains und die Flusslinie des Wjeprž; auf den Communicationen gegen Brest: die Sümpfe und Waldungen nördlich der Linie Cholm-Gorodlo.

Auf diese Weise enthält der Lubliner Rayon in der großen Waldzone von Zawichost bis Tomaszow eine Schutzwehr gegen einen Angreifer aus dem Süden, oder einen Flankenschutz bei eigenen Operationen gegen Westen, an die Weichsel. Diese wieder bildet eine vorzügliche Flankendeckung gegen Westen und ein mächtiges Hindernis für einen von dort kommenden Gegner. Die vielen Waldungen und Sümpfe repräsentieren ansehnliche Hindernisse für einen gegen das Festungsviereck vorrückenden Feind. Die starke Waldbedeckung nebst der großen Durchschnittenheit des Bodens bieten überhaupt günstige Bedingungen für die Vertheidigung des Rayons.

Der Plocker Rayon.

Nördlich der Vertheidigungslinien des Bobr, Narew, Narew-Bug und der Weichsel erstreckt sich der Plocker Rayon. Er repräsentiert eine schmale, längs der Grenze ziehende Fläche von 250 Werst Länge, 30—90 Werst Breite (Tiefe) und umfasst das ganze Gouvernement Plock und das halbe Gouvernement Lomža, d. h. 14.500 Quadrat-Werst mit 841.000 Einwohnern. Der Rayon ist eben und nur im äußersten Nordosten von niedrigen Hügelreihen bedeckt. Von Ščučin an nehmen diese Hügelreihen etwas an Höhe zu, bei Koljno und Stawiški wieder ab, verschwinden oft ganz, werden aber dann wieder an den Narew-Ufern bemerkbarer und gehen in das Hügelland „Červonije-bori“ über.

Der Wald kommt hauptsächlich im östlichen Theile des Rayons in zwei Complexen, welche durch das offene Terrain zwischen der

Pissa und Wissa von einander getrennt sind, vor. Gegen Westen reichen diese Waldmassen bis zur Linie Seljun-Choržele. Die strategische Bedeutung dieser Waldcomplexe, welche einen sumpfigen Grund haben und infolge dessen auch schwer passierbar sind, ist eine sehr große. Der erste Waldcomplex erschwert von der Ortschaft Dolistowo bis zur Wissa-Mündung die Passierbarkeit der Bobr-Linie und begünstigt die Vertheidigung dieser Linie namentlich dadurch, dass er die von Grajewo und Ścučin auf Ossowjec führenden Wege in Défiléen verwandelt. Der zweite Complex bildet einen schwer passierbaren, die russische Grenze von Koljno bis Choržele (65 Werst) deckenden Raum.

Diese Waldmasse trennt die Chaussée Koljno-Lomža von den übrigen aus Preußen zu der Narewlinie führenden Communicationen und dehnt die beste auf Brest führende Operationslinie der Preußen bis zur Chaussée Choržele-Pultusk aus. Diese Straße ist um drei Märsche länger als die Communication über Ostrolenka und um vier Märsche länger als die Communication über Lomža auf Brest. Zwischen den Chausséen über Pultusk und Lomža führt parallel zur letzteren und 35 Werst von derselben entfernt eine gute Poststraße von Mišinjec nach Ostrolenka. Doch führt diese Straße durchwegs durch ein waldsumpfiges Gebiet und nimmt stellenweise selbst einen derartigen Défilé-Charakter an. Außer diesen Einfalls-Communicationen führen durch den Complex keine anderen benützbaren Wege. Es gibt in dieser Strecke auch keine Transversalwege, außer den schlechten Transportweg von Koljno über Mišinjec nach Choržele. Die erste gute Transversal-Communication ist die Warschauer Chaussée im Narew-Thale. Mit Rücksicht auf den großen Abstand der wichtigsten Vormarschlinien des Gegners und den Mangel der Verbindung unter denselben war hier ein Vorgehen des Gegners auch bisher mit Gefahr verbunden. Infolge Anlage von Befestigungen bei Ostrolenka und Lomža ist es jetzt bei activem Auftreten der daselbst befindlichen Detachements möglich, den vormarchierenden Gegner einzeln zu schlagen. Westlich der Linie Choržele-Seljun kommt der Wald seltener vor. Einzelne Waldgruppen begleiten den Flusslauf der Wkra, Skrwa und der Weichsel von Wloclawsk bis zur Grenze, sowie den Bug-Narew in seinem ganzen Laufe.

Die letzte Gruppe, 25 Werst lang, 2—5 Werst breit, kann eine große Bedeutung bei der Vertheidigung der von Nordost an den Narew-Bug, namentlich aber der auf Nowogeorgjewsk führenden Anmarschlinien erlangen.

Seen sind mehr im westlichen Theile bis zur Linie Dobržin,

Wloclawsk, Sjerpec, Ripin gelegen. Sie sind nicht groß und haben keine besondere Bedeutung. Die wichigeren Seen liegen im äußersten Nordosten des Rayons. Nahe den längs des Bobr ziehenden ausgedehnten Waldungen und Sümpfen befindlich, erschweren sie die Passierbarkeit der genannten Linie.

Sümpfe sind viele und ausschließlich im Osten vorhanden. Hier bedecken sie nicht nur die bereits genannten Waldcomplexe, sondern begleiten den Bobr, ganze Flächen: den Netsko-, Leksko- und Bjebržansko-Sumpf bildend. Da diese Sümpfe durch den Bobrfluss unter einander verbunden sind, so ist auch dieser Fluss in der bezeichneten Strecke nur sehr schwer zu passieren.

Von den Wasserlinien haben strategische Bedeutung die Zuflüsse des Bobr: Netta, Lekk, und Wissa, sowie die Zuflüsse des Narew: Pissa, Škwa, Rozoga, Omulew und Oržic. Alle diese Bäche, mit Ausnahme der Wissa, fließen mitten durch Wälder, alle, insbesondere Netta und Lekk, haben breite, schwer passierbare, sumpfige Thäler, bei allen ist die Laufrichtung von Nord nach Süd. Indem sie den schmalen Raum zwischen der preußischen Grenze und der russischen Vertheidigungslinie durchschneiden, erschweren sie die Passierbarkeit dieses Raumes, begünstigen somit das Halten der Vertheidigungslinie.

Was die übrigen Wasserlinien anbelangt, so sind diese ganz unbedeutend und könnten nur eine taktische Bedeutung erlangen.

Im Rayon kommen 58 Einwohner auf 1 Quadrat-Werst, er nimmt daher in dieser Beziehung die mittlere Stelle ein. Die nationale Zusammensetzung ist eine höchst ungünstige, es kommen 82 Percent Polen, 6 Percent Deutsche vor. Der Rest entfällt auf Juden. Höchst ungünstig ist auch die Vertheilung der Ortschaften. Diese sind kleiner und dichter belegt als irgendwo sonst im Territorium. Mit Bezug auf die Bequartierung der Truppen und die Ansammlung von Ressourcen bietet somit der Rayon die ungünstigsten Verhältnisse am vorderen Kriegstheater dar. Dafür nimmt er jedoch im Ressourcenreichthum die erste Stelle ein. Selbst in Jahren mit nur mittlerer Ernte beträgt der Überschuss bis zu 250.000 Četwert Weizen. Hornvieh entfällt 46 Stück auf 100 Einwohner. Pferde gibt es auch viele, es sind im Rayon über 32.000 Pferde für Kriegsdienste geeignet.

An Communicationen ist der Rayon verhältnismäßig arm. Es führt in demselben nur eine Bahnlinie von Mlawa nach Nowogeorgjewsk. Sie eignet sich insbesondere als Nachschublinie für die Preußen. Die wichtigsten Hindernisse auf den Wegen nach Brest sind Bobr und Narew, auf dem Wege über Ossowjec, die Festung bei diesem Punkte.

Auf dem Wege über Lomža bildet der Skroda-Bach bei den Orten Rahowo-Chmeljewo ein Hindernis.

Eine Offensive aus der Linie Allenstein, Deutsch-Eilau gegen Nowogeorgjewsk schließt die nachstehenden Vortheile in sich:

1. Die kürzeste Operationslinie. Diese ist in der wichtigeren, linken Flanke durch das schwer gangbare Terrain zwischen dem Oržic-Bache und der Pissa und ferner durch den Narew gedeckt;

2. die mittlere Communication (Mlawa-Nasjeljsk) führt zunächst der Bahn Eilau-Mlawa-Nowogeorgjewsk, der wahrscheinlichen Nachschublinie;

3. die Communicationen liegen nicht weit von einander;

4. die Anzahl der Vormarschlinien ist eine genügende;

5. Transversalwege sind zahlreich vorhanden und

6. der Angreifer findet kaum nennenswerte Hindernisse.

Die Operationslinie von Thorn auf Nowogeorgjewsk ist bedeutend länger als die vorgenannte, sie findet an den quer auf die Vormarschrichtung des Gegners einfallenden Wasserlinien, namentlich der Skrwa, zahlreiche Hindernisse. Die Vortheile dieser Operationslinie bestehen in der Möglichkeit der Ausnützung der Weichsel als Nachschublinie, was selbstverständlich die gleichzeitige Vorrückung des Gegners auch auf deren linkem Ufer bedingt.

Von den Ansiedlungen hat außer Nowogeorgjewsk die größte Bedeutung die Festung Zegrže am Bug-Narew, an dessen Kreuzung durch die Petersburg-Warschauer Chaussée. Ein wichtiger, an der Vereinigung des Bug und Narew gelegener Communicationsknoten ist die Stadt Sjerock (3000 Einw.); ferner Plock (21.000 Einw.) als Gouvernements-Hauptstadt, und Wloclawsk (12.000 Einw.) mit ständigen Überfuhren an der Weichsel. Überdies sind Mlawa (7000 Einw.), Grajewo (4000 Einw.), Pultusk (13.000 Einw.), Prasniš (8000 Einw.), Sjerpec (7000 Einw.) und Plonsk (7000 Einw.) zu erwähnen.

Aus dieser Übersicht ist zu entnehmen, dass der Plocker Rayon nur in seinem östlichen Theile bis zur Linie Choržele-Seljun günstige Bedingungen für die Vertheidigung bietet. Die Annäherung an die Bobr-Narew-Linie ist hier durch die Terrainverhältnisse erschwert. Der ganze übrige westliche Raum ist offen und bietet daher, sowie infolge seines Ressourcenreichthums und der Beschaffenheit der Communicationen zu einem der wichtigsten Punkte des vorderen Kriegstheaters — Nowogeorgjewsk — vollends günstige Bedingungen für den gegnerischen Einfall.

* * *

Nachdem bisher die außerhalb der Vertheidigungslinien des vorderen Kriegstheaters gelegenen Rayons besprochen wurden, so schreiten wir nunmehr zur Erforschung des Raumes innerhalb derselben. Dieser Raum ist vom Bobr, Narew, Narew-Bug (im Norden), der Weichsel (im Westen), dem Wjeprž, Sümpfen und Waldungen (im Süden), dem Bug, Poljesje und den Flüssen Šara und Njeman (im Osten) begrenzt. Er bildet eine von zahlreichen Wasserlinien durchzogene und öfter von Waldungen bedeckte Ebene. Indem dieser Raum im rückwärtigen Theile des vorderen Kriegstheaters liegt und von allen Seiten mit ansehnlichen Hindernissen umgeben ist, somit einem directen Einfalle des Gegner entzogen ist, eignet sich derselbe auch als Aufmarschraum für unsere Armeen.

Übrigens haben die einzelnen Theile desselben eine verschiedene Beschaffenheit, verschieden ist auch deren Bedeutung, welche von ihrer Lage und der Beschaffenheit der sie scheidenden Flüsse — dem Bug und dem Oberlaufe des Narew — abhängt. Der Raum südlich und westlich des W.-Bug, u. zw. zwischen ihm, der Weichsel, dem Wjeprž und der waldsumpfigen Strecke Kock-Wlodawa schließt nicht nur die wichtigsten Festungen des vorderen Kriegstheaters, sondern auch des ganzen westlichen Grenzgebietes überhaupt in sich und spielt infolge dessen die Rolle eines place d'armes bei der Vertheidigung des vorderen Kriegstheaters gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn; er wird im Norden durch die Vertheidigungslinien des Bug und Narew gesichert. Der Raum nördlich des Bug kann nur den Schauplatz für die Thätigkeit einer deutschen Einfallsarmee bilden und wird gegen diese nur durch eine Barrière — die des Narew — geschützt. Endlich der Abschnitt östlich des Narew-Oberlaufes enthält die kürzesten Verbindungen aus Deutschland gegen Brest, dem Reduit der Befestigungen des vorderen Kriegstheaters. Die auf diesen Raum entfallenden Rayons sind der Lomžaer, Sjedlecer und der Bjelostoker Rayon.

Der Lomžaer Rayon.

Derselbe dehnt sich zwischen dem Mittel- und Unterlaufe des Narew, dem Bug und Nurec aus, umfasst die südliche Hälfte des Gouvernement Lomža und repräsentiert eine Fläche von 130 Werst Breite (von West nach Ost) und 60 Werst Tiefe, oder einen Raum von 5.500 Quadrat-Werst mit 324.000 Einwohnern. Der Rayon ist ganz eben, nur in der Mitte ziehen einige Sandhügel — bekannt unter dem Namen Čerweniji bori — von Lomža, an Zambrow vorüber, bis Ostrow. Der westliche Theil dieser Ebene ist schwach bevölkert, weniger cultiviert und von einem ausgedehnten Wald bedeckt, welcher

fast den ganzen Raum im Winkel zwischen Narew und Bug bis zur Linie Rožanj-Ostrow-Malkin bedeckt. Der östliche Theil ist mehr offen, dichter bevölkert, communicationsreicher und nur mit unbedeutenden Waldparcellen bedeckt.

Seen giebt es keine, Sümpfe sind nur im Narew-Thale vorhanden. Von den Wasserlinien sind Nurec und Brok (Zuflüsse des Bug) sowie Liza, Slina, Struga, Ruž und Orž (Zuflüsse des Narew) erwähnenswert. Alle diese Bäche sind unbedeutend, haben mehr oder weniger sumpfige Thalsohlen, einige unter ihnen eignen sich sehr gut zur Vertheidigung der von denselben durchschnittenen Communicationen.

Der Rayon ist schütterer bevölkert als die Rayons am linken Weichsel-Ufer, es entfallen nur 57 Einwohner auf eine Quadrat-Werst und eine Ortschaft auf 3 Quadrat-Werst mit ca. 130 Seelen. Ungünstig ist auch die nationale Zusammensetzung: Russen kommen fast gar nicht vor, Deutsche giebt es $1^1/_2$, Juden 14 und Polen mehr als 83 Procent. Endlich ist der Rayon auch ressourcenarm; selbst bei guten Ernten decken die Einnahmen nicht die Bedürfnisse der Bevölkerung. Communicationen giebt es im Verhältnisse auch nicht viele. Die vorhandene Strecke der Petersburg-Warschauer Bahn läuft parallel, somit günstig zur Vertheidigungslinie des Narew, doch ist die Bahn zu entfernt von den wichtigsten Punkten des Rayons, (von Lomža 46 und von Ostrolenka 54 Werst). Dieser Mangel ist in der neuesten Zeit durch die Anlage von Zweigbahnen von Lapi und Malkin nach Ostrolenka behoben worden.

Zu den wichtigeren besiedelten Punkten gehören die an den Hauptcommunicationen aus Ostpreußen und an der Vertheidigungslinie des Narew gelegenen Städte Lomža und Ostrolenka mit 14.000 beziehungsweise 5000 Einwohnern. Ferner wären die Orte Nur (1000 Einwohner) und Wiškow (3000 Einw.) mit Überfuhren und die Station Malkin mit einer Brücke über den Bug hervorzuheben. Malkin ist überdies der Knotenpunkt der Bahnlinien auf Warschau, Sjedlec, Bjelostok und Ostrolenka. Endlich sind noch die Stadt Ostrow (4000 Einw.) und die Marktflecken Čižew (2000 Einw.) und Zambrow (4000 Einw.) als wichtige Wegknotenpunkte zu erwähnen.

Die Hauptvertheidigungskraft des Rayons liegt sonach in der Vertheidigungslinie des Narew. Nach Forcierung dieser Linie wird sich der Vertheidiger beeilen, nach Bielostok, oder nach Brest, oder hinter die Vertheidigungslinie des Bug abzuziehen. Im Inneren des Rayons finden sich wohl einige vertheidigungsfähige Abschnitte, doch liegen diese abseits der wahrscheinlichen Vorrückungslinie des Gegners. Infolge der ausgedehnten Waldungen im Winkel zwischen Bug und

Narew, welche fast bis zum Wege Malkin—Ostrolenka reichen, charkterisieren sich die dort durchführenden Wege als vertheidiguugsfähige Walddéfiléen. In der entgegengesetzten Richtung macht der ausgedehnte, fast schon von Lomża, Narew aufwärts ziehende Sumpf einen Übergang des Feindes oberhalb dieses Punktes wenig wahrscheinlich. Dagegen ist der ganze Raum zwischen Lomża und Ostrolenka, Ciechanowjec und Malkin, durch welchen auch die wahrscheinlichen Vorrückungswege des Gegners ziehen, größtentheils offen, dicht bevölkert und im allgemeinen für die Bewegung selbst großer Körper geeignet.

Der Sjedlecer Rayon.

Derselbe liegt zwischen dem Bug (im Norden und Osten), der Weichsel (im Westen), dem Wjeprž und der waldsumpfigen Strecke Kock-Wlodawa. Der Rayon ist eben und nur im Winkel zwischen dem Wjeprž und der Weichsel u. zw. von Kock bis Želechowo und Laskaržewo von unbedeutenden Erhöhungen bedeckt. Doch ist die Ebene eine vornehmlich bedeckte, sie ist theils mit großen Waldungen, theils mit kleineren Waldgruppen bedeckt und von mehr oder weniger bedeutenden Wasserlinien mit sumpfigen Thalsohlen durchzogen.

Infolge seiner Beschaffenheit eignet sich der Raum mehr für eine Defensive als für die Offensive.

Längs der Weichsel zieht ein fast ununterbrocheuer Wald, welcher 10 Werst nördlich Iwangorod beginnt und den größten Theil des Raumes zwischen dem Flusse und der Lubliner Chaussée ausfüllt. Unterhalb Warschau verbreitert sich dieser Wald und bedeckt fast den ganzen Raum im Winkel zwischen der Weichsel und dem Bug-Narew.

Größere Tannenwaldungen begleiten den Bug-Lauf vom Orte. Nur bis zur Mündung; sie bedecken auch einen ausgedehnten Raum zwischen dem Bug und dem Weg von Nur über Jadowo nach Warschau, wo sie sich mit den zuvor angegebenen Waldungen vereinigen. Endlich sind mehr oder weniger bedeutende Waldgruppen auf dem ganzen Rayon, namentlich jedoch südlich der Bahn Warschau—Terespolj verstreut.

Seen liegen zerstreut längs der südöstlichen Grenze des Rayons. Sümpfe gruppieren sich im südöstlichen Winkel bis zur Linie Tržna-Bach und den Ortschaften Jagodnica, Grahowka und Radin, wo sie mit Wald bedeckt sind und die Fortsetzung der versumpften Rayongrenze Kock—Wladowa bilden. Sümpfe begleiten auch den Lauf fast sämmtlicher Flüsse des Rayons. Von den letzteren haben außer dem Bug, der Weichsel, dem Wjeprž und der Tysmenica, noch die größte

Bedeutung Tržna mit dem Zuflusse Zeljawa und Liwec mit seinen Zuflüssen Muchawka und Kostržin. Die Tržna mündet 16 Werst unterhalb Brest in den Bug ein und sperrt, dank ihrem breiten und sumpfigen Thale und ebensolchem Thale der Zeljawa, welche sich aus den Sümpfen bei Gorodišće entwickelt, alle Wege, welche von Nordwesten und Westen gegen Brest ziehen, erschwert infolge dessen in hohem Grade die Vorrückung gegen diesen so wichtigen Punkt. Der Liwec entspringt südlich des Ortes Mordy, fließt in nordwestlicher Richtung und schneidet die nächsten und besten Wege von Nowogeorgjewsk und Warschau auf Brest. Infolge seines breiten und größtentheils sumpfigen Thales bildet er stellenweise ein bedeutenderes Hindernis. Leider kann die Liwec-Linie über Lukow umgangen werden. Muchawka und Kostržin entspringen aus den Sümpfen südlich von Sjedlec, fließen gegen Norden, durchschneiden dieselben günstigen Anmarschlinien gegen Brest (wie Liwec) und bilden mit ihren breiten, größtentheils sumpfigen Thälern bedeutendere Übergangshindernisse, besonders auf der wichtigen Warschauer Chaussée bei Iganje und Jagodnica, woselbst sich starke, die Vertheidigung dieser Wasserlinien begünstigende Positionen finden.

Der Sjedlecer Rayon hat einen Flächeninhalt von 14.817 Quadrat-Werst und 793.000 Einwohner. Es entfallen somit 53 Einwohner auf 1 Quadrat-Werst. Die Bevölkerungsdichte ist sonach geringer als bei den bereits besprochenen Rayons. Eine Ansiedlung entfällt auf drei Quadrat-Werst. Infolge dessen bietet der Rayon keine günstigen Bedingungen, weder für die Bequartierung der Truppen, noch für die Ansammlung der Ressourcen. Nach der Zusammensetzung der Bevölkerung (fast 19 Procent Russen, 61 Procent Polen, 18 Procent Juden, 2 Procent Deutsche) kann er als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Ressourcen sind nur wenige vorhanden. Der Ernteüberschuss beträgt nur ca. 40.000 Četwert im Jahre.

An Communicationen ist der Rayon sehr reich.

Eisenbahnen: 1. Die zweigeleisige Bahn von Brest über Lukow nach Warschau; 2. die Strecke Iwangorod—Warschau; 3. Sjedlec—Malkin; 4. Lukow—Iwangorod; 5. Brest—Cholm. Dieses Netz genügt zum Zuschub der Verpflegung und zur Verschiebung der Truppen von einer Vertheidigungslinie zu der anderen.

Von den gewöhnlichen Wegen sind die wichtigsten jene, welche auf Brest führen, dann solche, welche die Festungen untereinander verbinden. Gegen Brest führen die Wege aus Ostpreußen über Bjelostok und Lomža. Der beste Weg dahin aus Galizien ist die Fortsetzung des Weges Tomaszow-Cholm über Wlodawa. An diesem

Wege sind Waldungen und Sümpfe zwischen Cholm und Wlodawa, sowie die schon früher genannten Sumpfstrecken die wichtigsten Hindernisse. Die Communicationen westlich davon, im Zwischenraume Iwangorod-Brest, werden vom Wjeprž durchschnitten, und die Wege von einem dieser Punkte zu dem anderen treffen sumpfige Thäler der Bistržica, Bjalka und Zeljawa.

Zu den wichtigsten Ansiedlungen des Rayons gehören die Festungen ersten Ranges; Brest-Litowsk 40.000, Warschau 454.000, Nowogeorgjewsk 9000 und Iwangorod 5000 [4]) Einwohner. Die Städte Sjedlec 14.000 und Lukow 6000 Einwohner sind infolge ihrer centralen Lage im Rayon und als Bahnknoten aller Vertheidigungslinien von Wichtigkeit; endlich sind die schon früher genannten Flussübergangspunkte von Bedeutung.

Und so bilden die Grenzen des Sjedlecer Rayons nach allen Seiten und wahrscheinlichen Vorrückungslinien der Gegner mehr oder weniger bedeutende Hindernisse. Im Innern enthält der Rayon günstige Bedingungen für die weitere successive Vertheidigung. Die ausgedehnten Waldungen und vielen Waldgruppen gestalten die Communicationen zu engen Défiléen; eine Unzahl kleiner, aber großentheils mit sumpfigen Thalsohlen versehener Flüsse durchschneiden diese Communicationen und bilden nicht selten günstige Vertheidigungspositionen.

Trotz der zahlreichen günstigen Communicationen ist somit die Vorrückung der Gegner ohne Aufenthalt nicht möglich. Während dieser Zeit gestattet die große Anzahl der gewöhnlichen Wege und die genügende Anzahl der Bahnen eine Verschiebung der Truppen auf den bedrohten Punkt.

Der Bjelostoker Rayon.

Derselbe erstreckt sich östlich des Bobr-Flusses, des mittleren Narew, des Nurec und Bug, bis zu den Flüssen Šara und Njeman. Diesem Rayon kommt vielleicht die größte Bedeutung am vorderen Kriegstheater zu. Vom Bobr bis zum Poljesje sich erstreckend, dient er zur unmittelbaren Verbindung des „vorderen“ mit dem „nordwestlichen“ Kriegstheater, durch welch letzteres die Wege auf Petersburg und Moskau ziehen; in sich die kürzesten Communicationen aus Ostpreußen nach Brest-Litowsk — dieser wichtigsten Schutzwehr des vorderen Kriegstheaters — enthaltend, spielt er auch eine bedeutende Rolle in der Vertheidigung der letztgenannten Festung.

Der Rayon hat einen Flächeninhalt von 23.982 Quadrat-Werst und 968.000 Einwohner. Derselbe charakterisiert sich als ein von

[4]) Darunter ist die Besatzung zu verstehen, da Iwangorod eine reine Militär-Festung ist.

vielen Sümpfen und Waldungen durchschnittenes, gegen Osten und Norden unbedeutend an Höhe zunehmendes Hügellandterrain. Die höchsten Punkte erreichen in demselben 1000 Fut, es ist allenthalben zugänglich und bebaut. Die einzelnen Züge haben nur taktische Bedeutung.

Der Wald ist ziemlich stark vertreten (34 Procent). Da derselbe in zusammenhängenden Gruppen einen ausgedehnten Flächenraum bedeckt, so könnte er von größerem Einflusse auf den Gang der Operationen sein. Die wichtigsten Waldcomplexe liegen mitten im Rayon und erstrecken sich von Nordwest nach Südost von den Städten Knišin und Sokolka bis zum Orte Bereza und der Bahnstation Kosowo, wo sie mit den Waldungen des Poljesje zusammenhängen. Man unterscheidet drei große Waldcomplexe: 1. den Bjelostoker Complex (zwischen Knišin, Sokolka und den Ortschaften Podkamjenka, Josefowo, Gorodok, Topoljani, Studjanka und Barsukowka), welcher durch den Supraslj-Fluss und dessen Zuflüsse in mehrere Gruppen getheilt wird; 2. den Bjelowjeżer Complex (zwischen dem Marktflecken Narew und den Dörfern Zalešani, Studenik, Nowidwor, Bor, Krasnik, Tarasi, Djedowljansk und Staržinskaja) und 3. den Waldcomplex an den Ufern der Jasjeljda, vom Orte Libertpolje im Norden bis zur Station Kosowo im Süden.

Diese Waldungen fangen die Wege aus dem vorderen Kriegstheater nach dem Njeman und der Šara in einer Ausdehnung von 150 Werst auf und bilden für den Angreifer, nach Occupation des Warschauer Militärbezirkes, die erste, sehr ernst zu nehmende Barrière.

Dies ist die allgemeine Bedeutung dieser Waldungen. Im speciellen verhindert der Bjelostoker Complex, weil auf dem directen Wege von Bjelostok und Bjelsk auf Grodno gelegen, den Zutritt zu dem letztgenannten Punkte. Da derselbe im Abschnitte Knišin—Wasiljkow vom Narew nur 4—10 Werst absteht, so begünstigt er auch, im Vereine mit der sumpfigen Niederung des Supraslj-Flusses, die Vertheidigung der von Norden (von Ossowjec und Štabin) gegen Brest führenden Wege. Der Bjelowjeżer Complex und jener längs der Jasjeljda haben, im Verein mit den diese beiden Complexe verbindenden Sümpfen, noch eine strategische Bedeutung. Infolge ihrer schwierigen Passierbarkeit bilden sie eine starke Vertheidigungslinie, welche — in der Verlängerung des Narew gelegen, also auch diesen umfassend — von der Mündung des Bobr in den Narew bis zum Poljesje reicht und etwa durch die Punkte Bobr-Mündung, Ortschaft Narew und Station Kosowo markiert erscheint. Infolge dessen fängt diese Linie nicht nur alle Wege, welche von Norden gegen Brest führen, auf, sondern schützt

auch den Raum im Norden gegen einen von Brest (nach Einnahme dieser Festung) vorgehenden Gegner.

Auf dem übrigen Raume erscheint der Wald parcellenweise verstreut; besonders zahlreich sind diese Parcellen westlich der Bahn Brest—Grajewo und im Winkel zwischen dem Bobr und Narew, woselbst sie, in den sumpfigen Thälern dieser Flüsse vorkommend, deren Passierbarkeit erschweren.

Noch eine größere Bedeutung erhält die zuvor angegebene Vertheidigungslinie, wenn man die zahlreichen Sümpfe, welche einen bedeutenden Theil des Bjelowjeżer Waldcomplexes bedecken und sich als ein breiter Streifen längs des Jasjeljda-Thales bis zum Poljesje erstrecken, in Betracht zieht. Im allgemeinen sind ausgedehnte Sumpfflächen im Süden des Rayons vorhanden. Die sogenannte „centrale" Sumpfgruppe zieht als breite, 60 Werst lange, 1—4 Arschin tiefe Sumpffläche vom Bjelowjeżer Walde bis zu den Sümpfen der Jasjeljda, bedeckt einen Flächenraum von 600 Quadrat-Werst und zeichnet sich durch völlige Unzugänglichkeit aus. Der einzige Weg, welcher durch diese Sumpfgruppe hindurchzieht, ist der Transportweg von Pružanj nach Wolkowisk.

Im Westen hängt diese Gruppe mit den Sümpfen des Bjelowjeżer Waldes, im Südosten mit den unpassierbaren Sümpfen des Jasjeljda-Thales zusammen. Im Vereine mit den bereits genannten Waldcomplexen bilden diese Sümpfe eine breite, schwer passierbare Barrière vom Marktflecken Narew bis zum Dorfe Zarečje und der Bahnstation Kosowo. Diese mehr als 100 Werst breite Strecke wird nur von vier Dorfwegen und von der unlängst angelegten Chaussée Wisoko—Litowska—Pružanj—Ružanj durchzogen. Weitere Sumpfstrecken sind längs den Flussläufen anzutreffen. Von den Flüssen haben als höchst ansehnliche Hindernisse Bobr, Narew, Bug, Njeman und Šara Bedeutung, von den übrigen sind Supraslj mit dem Zuflusse Sokoljda, Jasjeljda mit dem Zuflusse Žižguljanka, ferner Ljesnaja, Zufluss des westlichen Bug; Zeljwa, Rosj, Swisloč, Zufluss des Njeman, und Berezowka, Zufluss des Bobr, erwähnenswert.

Der Rayon ist schütter bevölkert. Es entfallen auf 1 Quadrat-Werst nur 40 Seelen. Ungleich günstiger ist die nationale und religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung; letztere wird größtentheils von Russen (68 Procent) gebildet. Ortschaften sind nicht zahlreich; es entfällt im Durchschnitte auf 3·5 Quadrat-Werst eine Ortschaft mit 119 Einwohnern.

Die localen Ressourcen reichen nicht einmal für die Bedürfnisse der Bevölkerung des Rayons aus. Es könnte höchstens auf die Dorf-

magazine [5]) gerechnet werden. Eine Formierung von Intendanturtransporten ist im Rayon auch kaum möglich, denn es entfallen nur vier Pferde auf 1 Quadratwerst. Nur auf die Beistellung von Hornvieh, von welchen ca. 50 Stück auf 100 Einwohner entfallen, kann gezählt werden.

Communicationen sind auch weniger als in den übrigen Theilen des vorderen Kriegstheaters vorhanden: 1. Die Strecke der Petersburg—Warschauer Bahn, welche unmittelbar die Truppen an den Vertheidigungslinien der Weichsel, des Narew, Bobr und Njeman untereinander verbindet. 2. Die Linie Bjelostok—Baranowiči, welche für die Russen als Aufmarschlinie und für den vom Bobr an die Šara vorgehenden Angreifer als Nachschublinie von Wichtigkeit ist. 3. Die Strecke der Moskau—Brester Bahn, wichtig als russische Aufmarsch- und Nachschublinie; zu letzterem Zwecke dient sie auch dem Gegner bei seinem Vorgehen auf Moskau. 4. Die Strecke der Bahn Brest—Grajewo, wichtig als Verbindung der Bobr-Linie mit Brest; wahrscheinliche Nachschublinie der Deutschen bei ihrem Vorgehen aus Ostpreußen gegen diesen Punkt.

Die wichtigsten an diesen Linien gelegenen Hindernisse sind an der Linie 1: Supraslj und der Bjelostoker Wald; an der Linie 2: die Šara; an der Linie 3: die breiten und schwer passierbaren Sumpfthäler der Jasjeljda, Žižguljanka und Šara (beim Orte Gnojno); 4. die breiten Sumpfthäler des Bobr (bei Ossowjec), Supraslj und Narew.

Von den übrigen Communicationen haben die größte Bedeutung jene, welche aus Ostpreußen auf Brest und Slonim führen, sowie die Wege von Brest an die Šara. Auf den wichtigsten Communicationen aus Ostpreußen nach Brest finden sich bis Bjelostok folgende Hindernisse: das Thal des Bobr mit der Festung Ossowjec und das Thal des Supraslj; ferners das breite und sumpfige Narew-Thal.

Die Wege von Lomža auf Brest und von der Bobr-Linie zur Šara führen über keine ernstlichen Hindernisse. Auf den Wegen von Brest an die Šara bilden die Sümpfe, namentlich jene an der Jasjeljda Schutzwehren.

Festungen enthält der Rayon keine.

Von den Ortschaften sind bemerkenswert: Bjelostok (40.000 Einwohner) wegen der centralen Lage zu den Vertheidigungslinien des Bobr und Narew in der Strecke Lipsk-Lomža und als mehrfacher

---

[5]) Hiezu sei bemerkt, dass solche Magazine in jenen Gouvernements Russlands vorkommen, wo die bekannte russische Institution des „Mir" gebräuchlich ist, das ist in allen Gouvernements, welche vornehmlich von Russen bewohnt sind.

Eisenbahn-Knotenpunkt. Bjelsk (7000 Einw.) an der Bahn Brest—Grajewo, wichtiger Communicationsknoten. Slonim (20.000 Einw.), wichtig als Brückenübergang über die Šara, als Centralpunkt der Šara-Linie und als mehrfacher Communicationsknoten. Als solche sind auch Ružanj und Pružanj (je 7000 Einw.) und Wolkowisk (6000 Einw.) von Bedeutung.

Aus der vorstehenden Schilderung ist zu entnehmen, dass der Bjelostoker Rayon für einen directen gegnerischen Einfall nur bis zum Abschnitte Grodno—Sosnja offen ist. Doch schon hier wird derselbe von ausgedehnten Sümpfen und Waldungen begrenzt und in der Flanke befindet sich die starke Festung Ossowjec. Starke Vertheidigungslinien schützen den Rayon gegen einen gegnerischen Einfall aus dem Raume Kowno—Grodno und aus dem vorderen Kriegstheater. Nur südlich des Narew ist das Terrain zunächst offen und durch den unbedeutenden Nurec-Bach gesperrt, gleich darauf aber folgen als Verlängerung der Narew-Linie die Sümpfe und Waldungen bis zum Poljesje. Außer den schwer passierbaren Begrenzungen weist der Rayon auch in seinem Inneren durch die dort vorkommenden Wälder und Sümpfe günstige Bedingungen für die Vertheidigung auf. Für diese ist endlich auch die günstige nationale Zusammensetzung der Bevölkerung des Rayons von Vortheil. Dagegen kann eine hier operierende Armee auf örtliche Ressourcen nicht rechnen.

Schlussbetrachtung über das vordere Kriegstheater. [6])

Die weit vorgeschobene Lage des Theaters, sowie dessen große Ausdehnung, lassen dasselbe im Falle einer russischen Offensive gegen Deutschland oder Österreich-Ungarn als einen höchst günstigen Basisraum erscheinen. Das Bahnnetz westlich der Weichsel ist aber dermalen noch so schwach entwickelt, dass eine in der wichtigsten Richtung — auf Berlin — vorrückende russische Armee auch nicht eine Eisenbahnlinie in ihrem Rücken haben würde; es müsste somit der Nachschub aller Bedürfnisse, und dies auf bedeutende Entfernungen, auf gewöhnlichen Communicationen erfolgen. Obwohl daher die Lage des vorderen Kriegstheaters für offensive Operationen in der obbezeichneten, wichtigsten Richtung, als eine sehr entsprechende bezeichnet werden muss, so könnte dennoch der Bahnenmangel auf eine energische Kriegführung durch die Russen nur lähmend — erschwerend einwirken.

Die Lage, im Vereine mit der politischen Bedeutung des Territoriums und der Masse der darin concentrierten Vertheidigungsmittel,

[6]) Wir entnehmen daraus, um uns nicht zu wiederholen, das Allerwichtigste.

machen dasselbe auch im Falle der russischen Defensive zu dem wichtigsten Kriegsschauplatze.

Die Möglichkeit der Isolierung des Territoriums, durch eine Vorrückung der Gegner von Norden und Süden gegen Brest, gestattet denselben auch in der Folge eine freiere Bewegung in dem gedachten Raume. Nur die trefflichste Herrichtung des Theaters als Defensiv-Raum begünstigt dessen Vertheidigung durch die Armee.

Zu den wichtigsten Vertheidungslinien des Theaters gehören die Flüsse, Sümpfe und Waldungen. Seiner Beschaffenheit nach ist somit das vordere Kriegstheater im Frühjahre nach der Schneeschmelze und nach starkem Regen am leichtesten, im Winter und in der Zeit der Sommer-Dürren am schwierigsten zu vertheidigen.

Die Flüsse Weichsel, Narew-Bug, Narew, Bobr, Wjeprž (im Unterlaufe) sind durch ihre Dimensionen und größtentheils breiten, sumpfigen Thäler bemerkenswert, sie bilden nicht nur gewöhnliche Hindernisse, sondern ganz ansehnliche Barrièren.

In der Mitte des Theaters begrenzen diese Flusslinien ein bedeutsames Viereck: Ossowjec, Nowogeorgjewsk, Iwangorod; Wlodawa; an ihren markantesten Punkten sind Festungen errichtet.

In Anbetracht des gegnerischen Vorsprunges in der Mobilisierung und im Aufmarsche können die Grenzgebiete des Theaters kaum ernstlich vertheidigt werden, im Gegentheil repräsentiert das vorerwähnte Viereck den Raum für die Concentrierung der Hauptkraft des russischen Heeres. Auf diesen verhältnismäßig nur kleinen Raum ist auch die ganze Aufmerksamkeit der russischen Heeresleitung, in der Absicht, denselben für den Kriegsfall herzurichten, concentriert. Hier werden neue Communicationen und neue Befestigungen errichtet. Ein solcher Entschluss, sich vorderhand auf die Herrichtung von ein Siebentel des Territoriums als Vertheidigungsraum zu beschränken, ist vollends gerechtfertigt. So angenehm es auch für uns wäre, möglichst lang einen großen Theil des Theaters zu behaupten, so wünschenswert es auch erschiene, auch am linken Weichselufer Vertheidigungspunkte zu haben, so ist es gleichwohl unvergleichlich wichtiger, einen, wenn auch nur unbedeutenden Theil des vorderen Kriegstheaters zu behaupten, einen Entscheidungskampf — bis zur Concentrierung der gesammten Armee — nicht zu suchen

und einzelne Theile derselben partiellen Niederlagen nicht anzusetzen.

Dieses Ziel ist nur durch die feste Vereinthaltung der verhältnismäßig geringen Kräfte, denen die schwierige Aufgabe, „den bedeutend stärkeren Gegner aufzuhalten", übertragen ist, zu erreichen. In dieser Beziehung ist eine geschicktere Anlage unserer Festungen schwer zu finden. Dieselben sichern einen solchen Raum, dessen Beherrschung gleichbedeutend ist mit der Beherrschung des gesammten vorderen Kriegstheaters. Die Besetzung Polens, ohne Gewinnung dieses Raumes, bedeutet für den Gegner nur einen zeitlichen und theilweisen Besitz, aber keine vollständige Beherrschung des in Frage stehenden Kriegstheaters.

So stark nun und den Terrainverhältnissen auch angepasst die Festungen sein mögen, so sind doch die Seiten des von ihnen gebildeten Vierecks zu groß, als dass die Festungen eine Forcierung derselben paralysieren könnten. Infolge dessen müssen alle Maßnahmen, welche sich auf die Stärkung des vorderen Kriegstheaters beziehen, zunächst auf die Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit dieser Linien (Seiten) gerichtet sein.

* * *

In der vorstehenden Übersicht des „vorderen Kriegstheaters" fehlt eine halbwegs entsprechende Beschreibung der wichtigeren Flusslinien. Eine solche ist auch in der ganzen „Strategischen Übersicht des westlichen Grenzgebietes" nicht vorhanden. Dagegen haben wir in anderen Heften der Encyclopädie einige Daten darüber gefunden, welche wir nun bezüglich der Weichsel, des westlichen Bug und des Narew an dieser Stelle einflechten.

Die Weichsel.

Ihre Laufrichtung zeigt uns jede Karte. Die gesammte Flussentwicklung beträgt 900 Werst und das Flussgebiet umfasst bei 3500 Quadratmeilen. Mit Ausnahme der kurzen und durch das Gebirge eingeengten Strecke im Oberlaufe, durchfließt die Weichsel eine zumeist ebene Landschaft, infolge dessen tritt sie zur Razliw- (Hochwasser-) Zeit — im Frühjahre und zweimal im Sommer — aus ihren Ufern[7]), überschwemmt die angrenzenden Gebiete und richtet zeitweise große Verheerungen an.

Abwärts Krakau bildet die Weichsel infolge ihrer natürlichen

[7]) Im April, Ende Juni und Mitte Juli.

Eigenschaften (Breite,[8]) Tiefe,[8]) Uferbeschaffenheit[9]) etc.) ein höchst ansehnliches militärisches Hindernis. Beständige Übergänge über dieselbe sind nur bei Krakau, Iwangorod, Warschau, Nowogeorgjewsk, Thorn, Graudenz und Dirschau-Marienburg vorhanden. Alle diese Übergänge sind durch permanente Fortificationen gesichert. Die Schiffahrt beginnt abwärts Krakau. In den Grenzen Österreichs ist dieselbe unbedeutend; mittels des Bug-Dnjepr-Canales steht die Weichsel mit dem Schwarzen Meere, durch den Augustowski-Canal mit dem Njeman und durch den Bromberger Canal mit der Oder in Verbindung.

Von den kriegsgeschichtlichen Übergängen über die Weichsel seien — außer solchen, welche bei Warschau selbst durchgeführt wurden — folgende angeführt: Im Kriege mit Karl August übersetzte der polnische Feldherr Čarneckij mit seinen Abtheilungen die Weichsel bei Polock schwimmend. Ungeachtet des Eisganges verlor er dabei nur 4 Mann. Karl XII. gieng am 17. October 1704 bei Karčew und am 29. December 1707 (über die eisbedeckte Weichsel) bei Wloclawsk über. Das russische Corps des General Lassy übersetzte am 27. und 28. September 1733 die Weichsel auf Fähren bei Suchočin und nahm hierauf Warschau ein. Nach der Vertreibung der Franzosen aus Russland gieng die russische Hauptarmee am 25. Jänner 1813 über die zugefrorene Weichsel bei Plock. Am 8. Juli 1831 überschritt die russische Armee die Weichsel auf einer bei Osjek hergestellten Kriegsbrücke. Im selben Feldzuge setzte am 25. Juli das russische Corps des General Rüdiger auf einer Kriegsbrücke gegenüber Josefowo über die Weichsel. FM. Diebitsch wollte in dem genannten Feldzuge die Weichsel bei Tirčin übersetzen. Die Niederlage des Corps Rosen verhinderte ihn daran. Ferners wurde 1831 die Weichsel vom russischen General Kreuz bei Pulawy und vom polnischen General Chržanowsky bei Golomba überschritten.

Der westliche Bug.

Flussentwicklung 680 Werst, die größte Breite 70 Werst, die Tiefe im Frühjahre 10—14 Fut, im Sommer stellenweise $1^1/_2$—4 Fut. Der Fall ist ein unbedeutender. Stromschnellen giebt es keine. Der Grund ist lehmig und sandig. Sandbänke ca. 30. Die Ufer sind niedrig, erst von Wlodawka (Gouvernement Grodno) erheben sie sich bis zu 12 Fut. Die Schiffahrt beginnt bei Ustilug (Gouvernement Wolynien). Sie ist nur im Frühjahr und Herbst möglich. Auf dem westlichen Bug werden bedeutende Holz- und Getreide-Quantitäten nach

[8]) Bei Krakau 50 Saschen breit, 1 Saschen tief; bei Sandomjerž 300 Saschen breit, 2 Saschen tief; bei Warschau 300—500 Saschen breit und 2—3 Saschen tief.

[9]) Für den Brückenschlag ungünstig.

Preußen ausgeführt. Die Anzahl der jährlich den Bug passierenden Schiffe beträgt ca. 260, die der Flöße bis zu 1800. Landungsplätze giebt es in Russland am westlichen Bug 19. Die wichtigsten sind Brest und Ustilug.

Der Narew

fließt bis Suraž gegen Westen. Obwohl dessen Dimensionen unbedeutend sind, so könnte er doch infolge seines breiten ($^1/_2$—$1^1/_2$ Werst) Thales, das er in mehreren Armen durchfließt, dem Übergange Schwierigkeiten bereiten. In dieser Strecke schneidet der Narew die Wege von der Linie des Bobr nach Brest. Von Suraž bis zur Bobr-Mündung vereinigt sich derselbe mit ausgedehnten Sümpfen und sperrt die Wege auf Bjelostok und Grodno. Die Breite beträgt hier 15—30 Saschen, die Tiefe 3—20 Fut, die Breite des Thales, welches der Narew auch hier in mehreren Armen durchfließt, 3—4 Werst. Von der Mündung des Bobr bis zur Vereinigung mit dem Bug repräsentiert er eine der wichtigsten russischen Vertheidigungslinien. Bei bedeutend größeren Dimensionen (Narew wird hier sogar schiffbar) sperrt er die Wege aus Ostpreußen nach Brest und den Raum zwischen Brest und Sierock. Die Beschaffenheit des Flusses in der bezeichneten Strecke ist nicht gleich, bis zur Pissa-Mündung beträgt die Breite 30—40 Saschen, die Tiefe 4—40 Fut, das Thal ist sumpfig und verengt sich nur bei Lomža auf $1^1/_2$—2 Werst. Zwischen den Mündungen der Pissa und des Oržic wird das Thal bedeutend enger und hört auf sumpfig zu sein; die Tiefe vermindert sich auf 3 Fut, die Breite vergrößert sich auf 40—60 Saschen. Unterhalb der Mündung des Oržic erreicht die Breite 60—80 Saschen und die Tiefe ermöglicht nicht das Durchfurten des Flusses, die Ufer sind größtentheils nicht hoch, Dominierung wechselt. In mercantiler Beziehung hat der Narew Bedeutung als Holzabflöß-Linie. Von Pultusk an wird er seit 1887 (zur Zeit des hohen Wasserstandes) von Dampfern befahren. Ende November oder December friert der Narew zu, Ende Februar beginnt der Eisgang. Im Frühjahr — zur Zeit der Schneeschmelze — erhebt sich der Wasserstand um 7—10 Fut. Er überschwemmt dann das Thal und dauert die Überschwemmung oft 2 Monate lang.

2. Das südwestliche Kriegstheater.

Darunter begreift man den Raum zwischen dem Poljesje und dem Schwarzen Meer einerseits und der westlichen Reichsgrenze und dem Dnjepr anderseits. Hieher gehören die Gouvernements Podolien, Bessarabien, Cherson, Kijew (fast ganz) und ein großer Theil des Gouvernement Wolynien, mit einem Flächenraume von 214.000 Quadrat-

Werst und 10,104.247 Einwohnern (1885). Der Schutz des historischen Kijew und des kürzesten und besten Weges auf Moskau, südlich des Poljesje, haben zur Anlage der Festung Kijew, sonach zu einer Befestigung im nordöstlichen Winkel des Theaters geführt; die Nothwendigkeit der Sicherung der Werften und Docks am Schwarzen Meere hat die Anlage von Nikolajew, somit einer Befestigung im äußersten Südosten des Theaters zur Folge gehabt. Und so erscheinen die wichtigsten Widerstandspunkte von einander isoliert und haben eine verschiedene Bedeutung.

Als selbständige Operationsobjecte des Theaters sind im Norden desselben: Rowno, Dubno und Luck; im Süden: Odessa, Benderi und Kišinew anzusehen. So groß nun auch die Entfernung zwischen den wichtigsten „Punkten-Gruppen“ sein mag, und so verschieden auch die Beschaffenheit des sie umschließenden Terrains ist, so giebt es doch zwischen denselben keine scharfe Trennungslinie, welche eine Untertheilung des Südwesttheaters in zwei selbständige Operationsräume zulassen würde. Die andersartige Beschaffenheit der nördlichen Theile geht nur allmählich gegen Süden verloren, das Bergland des Nordwestens verflacht sich nur allmählich zum Hügelland, die ausgedehnten Waldungen des Nordens übergehen nach und nach in Waldgruppen, an welche wieder die waldlosen Ebenen des Südens anschließen; Dnjepr und 2 Eisenbahnlinien verbinden dauernd den nördlichen Raum mit dem südlichen. Eine Ignorierung des einen (namentlich des nördlichen) beim Vorgehen im anderen, wäre ziemlich gefährlich. Und so ist bei Kämpfen im Südwesttheater ein voller Erfolg nur durch die Einnahme des ganzen Raumes zwischen dem Dnjepr und dem Schwarzen Meere zu erhoffen. Gleichwohl lässt es das Vorhandensein selbständiger Operationsobjecte auf so einem riesigen und verschieden beschaffenen Territorium geboten erscheinen, dasselbe in Rayons zu zerlegen, um dem Leser eine richtige Vorstellung von der Bedeutung und der Beschaffenheit derselben zu geben und um die Rolle zu präcisieren, welche der eine oder der andere Rayon in den bevorstehenden Kämpfen zu spielen berufen sein wird und um zu zeigen, wie groß überhaupt die Vertheidigungsfähigkeit des Südwesttheaters ist.

Den nördlichen Theil des Theaters, — nördlich des Dnjester, füllen die Vorlagen der Karpathen und ihre vielfachen Verzweigungen aus. Es sind theils schwer gangbare, theils nur die Bewegung verzögernde Erhebungen, welche nur allmählich in ein ganz niederes Hügelland übergehen, das den ganzen Raum bis zu den Flüssen Jagorlik, Kadima, Sinjucha und Tjasmin bedeckt. Bis zu diesen Flusslinien reichen auch die Waldgruppen, welche als eine Fortsetzung

der Poljesjer Waldungen anzusehen sind. Der ganze Raum südlich dieser Linie bis zum Schwarzen Meere und zwischen dem Dnjester und Dnjepr ist waldlos und hat Steppencharakter; er ist von zahlreichen steilen Schluchten und Flussthälern durchschnitten, welche zusammen auch die einzigen Durchschneidungslinien (Furchen) des Theaters bilden. Die zuvorgenannten Wasserlinien können auch bei der Betrachtung des ganzen Raumes nördlich und östlich des Dnjester als Rayongrenzen dienen. Der Raum westlich der ziemlich bedeutenden Hindernislinie des Dnjester bis zur Linie des Prut hat seine eigene Bedeutung und weist specielle Bedingungen für die Vertheidigung auf, repräsentiert somit einen eigenen, selbständignn Abschnitt des Südwesttheaters. Und so wird das ganze weite Südwesttheater durch den Dnjester und seine, sowie durch die Nebenflüsse des Bug und Dnjepr in drei Abschnitte, den „nördlichen", „südwestlichen" und „südlichen" Abschnitt geschieden.

Nachstehend ist die mehr oder weniger dem ganzen Südwesttheater eigenthümliche Charakteristik entworfen:

An Flüssen ist das Theater reich, doch sind dieselben, mit Ausnahme des Dnjester und Dnjepr, nicht groß und für die Vertheidigung des Theaters von keinem besonderen strategischen Werte. Im speciellen sind von einer gewissen Bedeutung: die Ikwa, in deren sumpfigem Thale die Bahn Zdolbunowo—Radziwilow und der beste Weg aus Ostgalizien auf Rowno führt; der Styr (vom Orte Torgowica, Fortsetzung der Ikwa), welcher im Vereine mit der Ikwa die Wege aus Ostgalizien nach Rowno, und der Gorynfluss, welcher von Zaslaw bis Tučin die Wege von Rowno nach Nowgrad-Wolynsk und Kijew schneidet; der Sluč, welcher von Ljubar bis Nowgrad-Wolynsk die Wege aus dem Raume Dubno—Rowno nach Kijew auffängt; der westliche und südliche Bug, von welchen der erstere den nördlichen Theil des Theaters gegen Westen deckt, und der letztere die aus Österreich in das Innere Russlands führenden Wege von einander trennt. Endlich sei bemerkt, dass längs den Ufern der Wilija—Stochoda, des Styr, Goryn und Sluč die besseren Wege in das Poljesje führen.

Der Wald ist ungleich vertheilt. Im Norden bildet das „kleine Poljesje" [10]) ein zusammenhängendes Waldgebiet und dadurch ein mehr oder weniger bedeutendes Hindernis von 220 Werst Länge und 15—40 Werst Breite (Tiefe).

---

[10]) Darunter ist der Raum von der Ikwa im Westen bis zur Gnjilopjata im Osten verstanden. Im Norden ist derselbe durch die Punkte: Dubno, Ostrog, Rogačew und Nowgrad-Wolynsk; im Süden durch die Punkte: Kremjenec, Zaslaw, Miropolj und Pjatka begrenzt.

Südlich des kleinen Poljesje bis zum südlichen Bug ist das Terrain völlig offen (Staro-Konstantinower Rayon); zwischen dem Bug und Dnjester wieder bewaldet, doch kommen hier außer einem ziemlich großen Complexe an der Bug-Krümmung, zwischen den Unterläufen des Wolk und Row, nur kleinere Waldgruppen vor. Offen ist auch das Terrain zwischen dem großen und dem kleinen Poljesje, noch offener der ganze östliche Theil im Norden des Theaters und ganz waldlos der Süden des Kriegstheaters, wo der Baumwuchs inmitten der ausgedehnten Steppe nur in kleinen Oasen zum Vorschein tritt.

Sümpfe sind nur im Nordwesten (im kleinen Poljesje) und in den Thälern einzelner Flüsse zu finden.

Seen kommen — außer den ausgedehnten Limanen im Süden — fast gar nicht vor.

Die große Breitenausdehnung und der scharfe Unterschied in der physischen Beschaffenheit des nördlichen und südlichen Theiles des inbetracht gezogenen Kriegstheaters, bringen es mit sich, dass auch dessen Klima — im allgemeinen mäßig und continental — nicht überall gleich ist.

Aber auch in dieser Beziehung können keine scharfen Grenzen gezogen werden. Im allgemeinen ist das Klima in den nördlichen Theilen mehr feucht und beständig (insbesondere im nördlichen Bessarabien) und wird successive gegen Süden und Südosten trockener und wechselvoller. In der gleichen Richtung nimmt auch die Temperatur zu. Die mittlere Wintertemperatur beträgt für das Gesammttheater — 2·4°, für den nördlichen Theil — 4·1° und für den südwestlichen — 1·6° R. Die mittlere Sommertemperatur beträgt + 16·5°, für Kijew + 15° und für das Gouvernement Cherson + 19°. Die höchste Sommertemperatur erreicht im Norden im Schatten + 30°, im Süden + 32°; der tiefste Thermometerstand wurde im Norden mit — 30°, im Süden mit — 26° R. verzeichnet. Im allgemeinen tritt der Frühling Ende Februar oder anfangs März ein und repräsentiert die Periode der größten Feuchtigkeit (Niederschläge?). Der Schnee schmilzt rasch (innerhalb weniger Tage) und macht das Fortkommen auf dem aufgeweichten Erdboden durch längere Zeit hindurch (je nach den vorhanden gewesenen Schneemengen) höchst schwierig. Übrigens trocknen die hohe Temperatur und hauptsächlich die heftigen Winde den Boden im Süden bald aus, der große Fall der steilen Schluchten macht auch diese in kuzer Zeit leicht passierbar. Ende April (im Süden) und Mitte dieses Monats (im Norden) zeigt sich der Graswuchs; Ende oder Mitte Juni wird zur Heu- und Anfang oder Ende Juli zur Getreide-Ernte geschritten.

Der Sommer ist im allgemeinen regenlos und im Süden sehr heiß, der Mangel an Feuchtigkeit macht sich hier öfters höchst empfindlich. Die andauernde Dürre wirkt ungünstig auf die Saaten, und die zufälligen, kurz andauernden Regenstürze bringen keine Besserung. Nur im Gouvernement Podolyen fällt der Regen Ende Juni und Anfang Juli häufig. Mitte September fängt der Herbst an; er repräsentiert, nach der Temperatur und Beständigkeit des Klima, die schönste Periode im Jahre. Mitte December tritt der Winter und damit der Schneekoth und die Grundlosigkeit der Wege ein. Die Temperatur, der Beginn und die Menge der Schneefälle, die Dauer der Schlittenbahn etc. sind so wechselvoll, dass auf das Wetter absolut — selbst auf kurze Zeit — kein Verlass ist. Es ist auch im Winter auf ein gutes Fortkommen nicht zu rechnen; nur höchst seltene Winter machen in dieser Beziehung eine Ausnahme. Das Zufrieren der Flüsse zu Winteranfang, sowie der Eisgang im Frühjahre, erfolgen im Norden und Süden zu ungleicher Zeit.

Im Norden frieren die Flüsse im allgemeinen im December zu, der Eisgang beginnt Ende Februar oder Anfang März; doch friert der Dnjepr oft bis zum Jänner nicht zu und am Dnjester beginnt oft mitten im Winter das Eisrinnen.

Gegen Süden nimmt die Beständigkeit der Eisdecke ab, oft frieren die Unterläufe der größeren Flüsse (Dnjepr, Dnjester, Bug) niemals zu.

Den Flächeninhalt und die Bevölkerungsdichte zeigt die nachstehende Übersicht:

Rayone	Flächen-Inhalt in Quadrat-Werst	Anzahl der Einwohner (1885) in den				Anzahl der			Ein Dorf entfällt auf	
		Städten	Dörfern	Zusamm.	entfallen auf 1 Quad.-W.	Städte	Dörfer	Zusamm.	Quad.-W	Einwohn.
Dubno-Rowno	18.154·2	38.573	677.600	716·173	39·4	4	3.143	3.147	5·8	216
Staro-Konstantinow	10.591·1	60.489	604.674	665.163	62·8	4	2.599	2.603	4·1	233
Dnjester	31.850·8	181.330	1,812.757	1,994.087	62·6	15	6.102	6.117	5·2	297
Kijew	39.047·8	380.383	2,439.224	2,819.607	72·2	12	6.949	6.961	5·6	351
Süd-Rayon	74.988·9	671.612	1,711.143	2,382.755	31·8	28	8.453	8.481	8·9	202
Bessarabien	39.014·9	331.084	1,195.378	1,526.462	39·1	17	3.237	3.254	12·1	369
Zusammen	213.647·7	1,663.471	8,440.776	10,104.247	47·3	80	30.483	30.563	7·0	270

Nach der Einwohnerzahl steht wohl das Südwest-Theater dem „vorderen Kriegstheater“ nach, immerhin gehört es mit 47 Seelen auf 1 Quadrat-Werst zu den bestbesiedelten Territorien Russlands. Die Bevölkerung gruppiert sich hauptsächlich in den Dörfern, doch ist das

Procent der Städter ein ziemlich hohes (16·5), insbesondere im Süden, wo die Städter $^1/_4$ der Bevölkerung ausmachen. Städte gibt es nicht viele, doch recht ansehnliche: Odessa, Kijew und Kišinew haben mehr als 100; Berdičew, Nikolajew, Žitomir und Cherson mehr als 50; Akkermann, Jelisawetgrad, Jekaterinoslaw, Benderi, Ismail, Kamjenec-Podolsk und Balta mehr als 20 und noch 19 Städte mehr als zehntausend Einwohner. Die Ansiedlungen sind seltener (1 auf 7 □ Werst), doch sehr groß (im Durchschnitte mit je 270 Seelen bevölkert) und für die Unterbringung der Truppen günstig.

Speciell die Häuser, obwohl sie nur ein Zimmer einschließen, in welchem im Winter nebst den Hausleuten nicht selten auch das Kleinvieh untergebracht ist, repräsentieren, im Verhältnis zu jenen des vorderen Kriegstheaters, weit günstigere Unterkunftsstätten. Sie sind geräumiger, höher, werden reiner gehalten und sind schütterer belegt. Günstiger wird sich auch die Verköstigung der Truppen gestalten. Die Bewohner sind wohlhabender, ihre Kost ist jener der Soldaten ähnlicher, obwohl die Fleischkost selbst bei reicheren Bauern eine Ausnahme bildet. Doch bezieht sich das eben bezüglich der Verpflegung und Unterkunft Erwähnte nur auf die Wohnstätten der Russen und der Colonisten. Was die Unterkunft der Juden anbelangt, so ist die Unterbringung der Mannschaft in ihren kleinen und schmutzigen Häusern absolut unmöglich, ebenso unmöglich ist auch die Verköstigung bei den Juden.

Die nationale Zusammensetzung zeigt die nachstehende Übersicht:

Rayone	Russen	Polen	Deutsche	Juden	Böhmen	Rumänen	Bulgaren	Sonstige
Dubno-Rowno	75·0	3·0	6·2	14·3	1·5	—	—	—
Staro-Konstantinow	80·1	4·9	0·1	14·9	—	—	—	—
Dnjester	77·9	3·5	—	18·6	—	—	—	—
Kijew	71·1	7·2	6·9	14·0	0·8	—	—	—
Süd-Rayon	76·2	0·3	4·9	11·4	—	6·0	1·1	0·1
Bessarabien	27·3	0·2	3·0	12·1	—	50·5	6·2	0·7
Zusammen	71·1	2·0	2·1	14·4	0·1	9·0	1·2	0·1

In dieser Beziehung herrschen im Territorium günstige Verhältnisse, denn nahezu $^3/_4$ der Einwohner sind Russen und mehr als 82 Procent bekennen sich zu der griechisch-orientalischen Religion. Von den anderen Nationalitäten weisen das größte Procent (14 Procent) die Juden, welche im ganzen Territorium vertheilt sind; die Rumänen (9 Procent), welche in Bessarabien concentriert sind, hierauf Deutsche etc.

Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bildet der Ackerbau und die Viehzucht.

Die mittlere Ernte-Einnahme, sowie den Überschuss beziehungsweise den Fehlbetrag in den Jahren 1889—1891 versinnlicht die nachfolgende Tabelle:

Rayone	Roggen	Weizen	Gerste	Buchweizen	Hirse	Kartoffel	Erbse	Kukuruz	Hafer	Überschuss an Weizen	Fehlbetrag an Weizen
	in Tausend Četwert										
Dubno-Rowno	642	257	174	92	61	524	60	—	586	—	120
Staro-Konstantinow	614	353	223	126	53	171	54	—	743	32	—
Dnjester	1.116	1.656	614	180	152	637	87	621	1.766	532	—
Kijew	2.069	1.903	719	573	857	747	85	28	2.575	582	—
Süd-Rayon	2.155	2·961	2.342	142	352	851	13	283	907	2.935	—
Bessarabien	426	1.922	1.518	16	38	169	6	2.563	501	3.000	—
Zusammen	7.022	9.052	5.590	1.129	1.513	3.099	305	3.495	7.078	7.081	120

Die große Anzahl der Haferfelder (mehr als 100 Procent) und die Nothwendigkeit der Erhaltung zahlreicher Hausthiere behufs Bearbeitung des Černozem-Bodens (schwarze Erde) sind auch die Ursache der bedeutenden Viehzucht-Entwicklung (siehe nachstehende Tabelle).

Rayone	Zahl der Hausthiere in Tausenden			Auf 100 Einwohn. entfallen			Auf 1 Quad.-W. entfallen		
	Hornvieh	Schafe	Schweine	Hornvieh	Schafe	Schweine	Hornvieh	Schafe	Schweine
Dubno-Rowno	169·9	372·7	127·2	23·7	52·5	17·8	9·4	20·5	7·0
Staro-Konstantinow	103·2	330·3	88·0	15·5	49·6	13·2	9·7	31·2	8·3
Dnjester	373·6	572·6	264·1	18·7	28·7	13·3	11·7	18·0	8·3
Kijew	572·9	962·7	420·3	20·3	34·1	14·9	14·7	24·7	10·7
Süd-Rayon	1.157·6	2.481·7	356·6	48·6	104·2	15·0	15·4	33·1	4·8
Bessarabien	794·2	1.900·0	143·0	52·6	124·4	9·4	20·4	48·7	3·7
Zusammen	3.171·4	6.620·0	1.399·2	31·4	65·6	13·8	14·8	31·0	6·5

Wie die folgende Übersicht zeigt, ist das Südwest-Theater auch an Pferden reich.

Rayone	Anzahl in Tausenden		Auf 100 Einwohner entfallen		Auf 1 Quad.-Werst entfallen	
	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde	Pferde überhaupt	Gebrauchs-Pferde
Dubno-Rowno	287·3	216·3	40·1	30·2	15·8	11·9
Staro-Konstant.	272·5	209·2	41·0	31·5	25·7	19·6
Dnjester	450·3	350·9	22·6	17·6	14·1	11·0
Kijew	426·2	444·3	15·1	12·2	10·2	8·8
Süd-Rayon	460·0	399·0	26·5	18·9	7·4	5·3
Bessarabien	311·9	228 3	22·9	16·7	7·8	5·7
Zusammen	2.208·2	1.848·0	22·8	17·3	10·8	8·1

Auch im Aufbringen der Transportmittel werden die Truppen keinem Anstande begegnen.

Was die Communicationen anbelangt, so entfallen auf 1 Quadrat-Werst:

Im Rayon	Eisenbahnen	Chausséen	Poststraßen	Transportwg.
Dubno-Rowno	1·41	1·08	0·65	3·37
Staro-Konstantinow	0·61	—	1·00	3·86
Dnjester	0·63	—	1·16	1·93
Kijew	1·08	0·21	1·00	2·89
Süd-Rayon	0·88	—	0·93	4·14
Bessarabien	0·52	—	1·62	2·43
Zusammen	0·85	0·13	1·08	3·19

Im Vergleiche zum vorderen Kriegstheater steht sonach das Südwest-Theater bezüglich der Eisenbahnen verhältnismäßig in günstigen, bezüglich der übrigen Communicationen, namentlich Chausséen, jedoch in bedeutend ungünstigeren Verhältnissen. Wenn nun auch das Südwest-Theater an Communicationen ärmer als das vordere Kriegstheater ist, so ist doch die Beschaffenheit der Communicationen in demselben — namentlich in dem immensen Territorium des Südens, Ostens und Südwestens — eine bessere. Das offene und ebene Terrain, im Zusammenhange mit dem festen, lehmig-schwarz-erdigen Boden bringen es mit sich, dass hier selbst die Dorfwege im Verlaufe des größten Theils des Jahres für das Fortkommen vollends geeignet sind. Die einzigen größeren Hindernisse sind die zahlreichen tiefen Schluchten, welche diese Wege durchschneiden; doch stößt das Fortkommen auf Wasserscheiden, woselbst auch die Wege hauptsächlich führen, auf keine Schwierigkeiten. Gleichwohl befinden sich die Rayone des Nordens und des Nordwestens (Dubno-Rowno und der Dnjester-Rayon) nicht in den gleichen Verhältnissen. Hohe, oft steile Hügel, ausgedehnte Waldungen und sumpfige Flussthäler, tiefe und steile Schluchten, sowie zahlreiche Anstauungen der Flüsse erhöhen hier die Durchschnittenheit des Terrains insoweit, dass die Bewegung selbst auf Poststraßen und zwar bei schöner Sommer- und trockener Witterung, nicht leicht ist. Bei Regenwetter ist das Fortkommen auf Landwegen nicht nur für den Train und größere Truppenmassen, sondern auch selbst für kleinere Detachements, fast unmöglich. Kunstwege sind, wie bereits hervorgehoben, nur wenige vorhanden. Chausséen verbinden nur Kijew mit Brest, Dubno mit Rowno und Luck, sowie Kamjenec-Podoljsk mit Proskurow. Die erstgenannte Chaussée (Kijew—Žitomir—Rowno—Luck—Kowelj—Brest) ist die einzige, welche das Südwest- mit dem vorderen Kriegstheater und gleichzeitig die wichtigsten Punkte derselben: Brest und Kijew verbindet. An der

Nordgrenze des Dubno-Rowno-Rayons, sowie längs des Poljesje führend, besitzt diese Chaussée sowohl für die Vertheidigung des einen, wie des anderen, größere Bedeutung. Die Chaussée-Strecken: Dubno—Rowno und Dubno—Luck sind Zweige der Brest—Kijewer Chaussée und begünstigen die Vertheidigung von Dubno, woselbst sich ein Fort, welches den kürzesten Weg aus Ostgalizien auf Rowno sperrt, befindet; überdies fördert die längs der Ikwa und des Styr führende Strecke Dubno—Luck auch die Vertheidigung noch anderer auf Rowno führender Wege. Die längs der Grenze führende Chaussée Kamjenec-Podoljsk—Proskurow hat keine specielle Bedeutung (?).

Das Eisenbahnnetz ist, wie die vorangeführte Übersicht zeigt, verhältnismäßig besser entwickelt. Bei der Gesammtzahl von 3770 Werst entfallen auf 1 Quadrat-Werst 0·85 Werst Bahnen.

Hiebei wird das Theater in nordsüdlicher Richtung von zwei Linien durchzogen: Odessa, Balta, Žmerinka, Kazatin und Nikolajew, Znamenka, Cwjetkowo, Fastow, welche parallel zur Grenze und entlang des ganzen Theaters vom Poljesje bis zum Schwarzen Meere führen und hiedurch nicht nur die Versammlung von Truppen in dem wichtigsten nordwestlichen Theile des Theaters, sondern auch die Verschiebung der Truppen, im Falle der Defensive, in hohem Maße erleichtern.[11])

Von Osten gegen Westen führen drei Parallel-Linien:

1. Kijew—Fastow—Kazatin—Kowelj mit der Abzweigung von Zdolbunowo nach Radziwilow. Bei Kowelj verzweigt sich diese Linie nach Brest und Iwangorod.

2. Čerkassi, Christinowka—Wapnjarka, als deren Verlängerung die Linie Žmerinka—Woločysk anzusehen ist.

3. Jekaterinoslaw, Znamenka, Balta, deren Verlängerung bis an den Dnjester projectiert ist.[12])

Die erste Linie, eine Fortsetzung der Kursker Linie, durchschneidet den wichtigsten — nördlichen — Theil des Theaters, sowie dessen wichtigsten Punkt Kijew und hat sowohl für die Versammlung der Truppen als für die Vertheidigung des Theaters, und als Verbindungslinie mit den anderen Theatern des Grenzgebietes (Rowno—Wilna, Kowelj—Brest)

---

[11]) Wir bemerken hiezu, dass nach verlässlichen Mittheilungen der russischen Blätter demnächst die Bahn Nikolajew—Uman fertiggestellt sein wird, wodurch sich eine dritte Linie und directe Verbindung zwischen Nikolajew—Rowno und Brest ergeben würde.

[12]) Von der Linie: Odessa—Woločysk zweigt bei Slobodka die Bahn nach Nowosjelica ab. Die Strecke dürfte bestimmt noch in diesem Frühjahre dem Verkehre übergeben werden.

die größte Bedeutung. Durch den Zweig Zdolbunowo—Radziwilow stellt sie die Verbindung mit den österreichischen Bahnen her, wodurch sie zur natürlichsten Nachschublinie im Falle einer russischen Offensive nach Österreich oder der österreichischen Offensive nach dem Südwest-Theater wird. Die zweite Linie: Čerkassi (woselbst keine Brücke über den Dnjepr führt, eine solche besteht bei Kremenčug) Znamenka und Znamenka—Smjela, kann gleichfalls als Aufmarschlinie benützt werden; durch die Fortsetzung Žmerinka—Woločysk erhält sie sowohl für die Russen, als auch für die Österreicher den Charakter einer (der zweiten) Nachschublinie.

Von der Station Christinowka dieser Linie zweigt die Bahn nach Kazatin ab und kann, nachdem die Linie Kijew—Brest doppelgeleisig ist, als eine weitere Transportlinie nach Woločysk, Rowno oder Kowelj betrachtet werden; in einem solchen Falle würde die Bahn Žmerinka—Woločysk als dritte Transversallinie entfallen. [13])

Die dritte Linie hat ihren Anfangspunkt in Kremenčug. Falls jedoch die Brücke bei Kremenčug durch die auf Špola und Wapnjarka fahrenden Truppen occupiert wäre, so tritt die Jekaterinoslawer Linie mit der dritten Dnjepr-Brücke südlich des Poljesje in Benützung. Die Linie mündet in die Bahn Odessa—Woločysk, führt sonach zur österreichischen Grenze. Außer den genannten Bahnen ist die Linie Razdjeljna—Benderi bemerkenswert. Bei Benderi verzweigt sich diese Bahn nach Reni und Galac, welche Strecken als Aufmarsch- und Nachschublinien nach Rumänien ausgenützt werden könnten.

Der nördliche Theil des Südwest-Theaters.

Der nördliche Theil des Südwest-Theaters zwischen dem Dnjepr (im Osten), dem Poljesje (im Norden), dem westlichen Bug und der österreichischen Grenze (im Westen), dem Dnjester und der durch die Flüsse Jagorlik, Sinjucha und Tjasmin bezeichneten Linie (im Südwesten und Süden) hat einen Flächeninhalt von ca. 100.000 Quadrat-Werst und 6,195.000 Einwohner. Es ist ein gegen Südost stetig an Höhe abnehmendes Hügelland, welches, als Fortsetzung der nach Russland ziehenden Karpathen-Äste, den ganzen Raum in allen Richtungen erfüllt. Die wichtigsten Äste treten zwischen Bjelozjerka und Monačin nach Russland ein, wo sie das Plateau von Awratin bilden, welches auch den Mittelpunkt aller Verzweigungen repräsentiert; von hier streicht die eine Verzweigung gegen Osten, zwischen dem Sluč und Bug, und die zweite gegen Südosten, zwischen dem Bug und Dnjester, beide füllen den Raum bis zum Dnjepr, beziehungsweise der Nordgrenze der südlichen Hälfte des Südwest-Theaters aus.

[13]) Oder vierte. Vergleiche Fußnote 12.

Südlich des Awratin-Plateau streicht, zwischen Satanow und Oljhowci, das Hügelland von Medoborsk; es reicht bis an den Dnjester und verliert sich bei Suboč.

Nördlich des Plateau von Awratin führen zwei Karpathen-Äste nach Russland; zwischen den Ortschaften Knjaže und Kwassow in nordöstlicher Richtung und zwischen den Flüssen Styr und Sluč als drei Hügellandzüge und zwar zwischen dem Styr und Ikwa, der Ikwa und dem Goryn, und dem Goryn und Sluč. Alle diese Erhebungen sind nicht hoch (die höchsten Punkte erreichen kaum 1200 Fut) und nehmen dabei gegen Norden, Osten und Südosten stetig an Höhe ab. Größtentheils haben sie ziemlich sanfte und gut gangbare Hänge, bieten infolge dessen für die Bewegung keine Schwierigkeiten.

So ist die Beschaffenheit des Terrains im ganzen Osten, östlich der Linie S.-Bug, Desna und Gnjilopjata (Zufluss des Tetjerjew). Nachdem somit in diesem ganzen Raume weder Sümpfe noch ausgedehnte Waldungen, noch größere Wasserlinien von strategischer Bedeutung vorkommen, überhaupt der Charakter des Terrains ein gleichförmiger ist (offen und nicht durchschnitten), so ist es auch klar, dass hier die Bewegung selbst sehr großer Massen auf keine Schwierigkeiten stoßen wird. Ganz anders ist das Terrain westlich der obgenannten Linie beschaffen. Die Erhebungen sind zwar auch hier nicht groß, doch besitzen sie sehr steile Hänge (wie im Kremjenecer-Rücken, dem Hügelland von Dubno und Dermansk) oder sind dieselben von zahlreichen, tief eingeschnittenen Zuflüssen des Dnjester durchfurcht; im Vereine mit den Waldungen des kleinen Poljesje und den versumpften Thälern des S.-Bug, der Ikwa und der übrigen Flüsse, geben sie dem größten Theile des Raumes den Charakter der höchsten Durchschnittenheit, wobei jedoch die einzelnen Abschnitte eine verschiedene Beschaffenheit aufweisen. Die Bedeutung und die Rolle der einzelnen Abschnitte ist, mit Bezug auf die Vertheidigung des Gesammttheaters, auch nicht gleich, die Untertheilung des Raumes in mehrere Rayons erscheint somit nur natürlich. Die ganze westliche Hälfte wird durch den S.-Bug (im Süden), den Goryn bis Zaslav und die Südgrenze des kleinen Poljesje (im Norden) in drei und der nördliche Theil des Südwest-Theaters überhaupt in vier Rayone: den Dubno-Rowno-, Dnjester-, Staro-Konstantinow- und den Kijew-Rayon geschieden.

Der Dubno-Rowno-Rayon.

Derselbe ist im Westen durch den W.-Bug und die österreichische Grenze, im Süden bis Zaslaw durch den Goryn-Fluss und die Südlisière des kleinen Poljesje (welche im allgemeinen mit der

Kijew—Brester Eisenbahn zusammenfällt), im Osten durch die Ljesnaja und den Tetjerjew bis Žitomir, im Norden durch die Kijew-Brester Chaussée bis Kowelj und weiter durch die Poststraße bis Ustilug begrenzt.

Der Flächeninhalt des Rayons beträgt 18.154 Quadrat-Werst, die Einwohnerzahl 716.173 Seelen. Bei der Vertheidigung des russischen Territoriums spielt der Rayon eine höchst wichtige Rolle. Durch die österreichische Grenze und das Poljesje eingeengt, repräsentiert derselbe einen schmalen und den einzigen Verbindungsstreifen zwischen dem Südwest-Theater und dem vorderen Kriegstheater. Es ist schwer vorauszusetzen, dass die Österreicher bei einem Einfalle in das eine oder das andere nicht versuchen würden, diese Verbindung zu unterbrechen. Es ist daher auch eine Situation kaum denkbar, wo sich dieser Rayon nicht zum Schauplatze der Bewegung und Verschiebung von Truppenmassen gestalten dürfte. Noch mehr! Vom Südwest-Theater durch das kleine Poljesje und vom vorderen Kriegstheater durch den westlichen Bug getrennt, könnte dieser so abgeschlossene Rayon leicht einen selbständigen Operationsraum bilden.

In der That ist die Vertheidigungsfähigkeit des vorderen Kriegstheaters schon jetzt eine sehr große; mit der Zunahme der Mobilisierungsschnelligkeit und jener des Aufmarsches unserer Armeen kann dieselbe derart gesteigert werden, dass es den vereinten Kräften unserer Gegner schwerfallen dürfte, dasselbe zu bezwingen, und dass somit das vordere Kriegstheater allein in der Lage sein dürfte, alle Kräfte der Verbündeten an sich zu ziehen. Ohne Zweifel werden sich die Verbündeten auch derzeit zu einer weiteren Offensive nördlich und südlich des Poljesje, erst nach dauernder Besitzergreifung des Warschauer Militärbezirkes entschließen. Einen bedeutenden Schritt zu dieser Besitzergreifung bildet aber die vorherige Festsetzung im Rayon von Dubno-Rowno, welche Festsetzung die Verbindung zwischen dem vorderen und dem Südwest-Theater unterbrechen, den Militärbezirk von Warschau isolieren und die Österreicher in eine solche strategische Lage bringen würde, dass ihr Territorium einerseits vor Einfällen der russischen Nebenarmee (von Kijew) gesichert und denselben nach Gewinnung des vorderen Kriegstheaters, auch die Operation auf Kijew erleichtert wäre.

Eine solche Rolle hat dieser Rayon stets gespielt; seit Fertigstellung der Bahn Gomelj—Žabinka und Wilna—Rowno, ist jedoch die Bedeutung desselben noch mehr gewachsen.

Die Bedeutung dieser Bahnen für das Poljesje ist bei der Beschreibung dieses Gebietes hervorgehoben. (Siehe Poljesje). Mit Bezug auf die durch dasselbe getrennten Kriegstheater erhalten diese Bahnen im allgemeinen die Bedeutung von Verbindungslinien; im speciellen ermöglichen dieselben den Zuschub von Truppen und Verpflegung aus dem Inneren Russlands, die Vertheidigung der anschließenden Gebiete ohne Gefahr für den Rückzug oder die Verdrängung in unpassierbares Terrain, und endlich bieten sie die Möglichkeit, energischer und mit bedeutend größeren Kräften gegen die Flanke und den Rücken des Gegners zu operieren. Wenn die Bedeutung dieser Bahnen so groß ist, wie groß muss dann erst die Bedeutung jener Punkte sein, welche Ausgangspunkte (Endpunkte) der Défiléen aus dem Sumpf- und Waldgebiete des Poljesje bilden, und wie groß überhaupt die Bedeutung jener Rayons, welche solche Punkte enthalten? Daraus ist die große Bedeutung des Punktes Rowno (10 Werst vom Défilé-Ausgangspunkte Aleksandrija entfernt), als Knotenpunkt der Bahnen nach Lemberg, Warschau, Brest und Kijew zu entnehmen. Ausgesprochen ist hiemit auch die Wichtigkeit des Rayons Dubno-Rowno, welcher einen solchen Punkt in sich schließt. Und wie die Österreicher beim Vorgehen gegen das vordere Kriegstheater gezwungen sind, theils um die Verbindung zwischen den beiden russischen Kriegstheatern zu unterbrechen, theils um das eigene Gebiet vor einem Einfalle zu sichern, den Rayon von Dubno-Rowno in Besitz zu nehmen; ebenso werden sie beim Vorgehen gegen Kijew — zum Schutze ihrer Nachschublinie und der Abwehr der Flankenangriffe aus dem Poljesje — unbedingt genöthigt sein, nicht nur diesen Rayon dauernd zu occupieren, sondern auch bedeutende Kräfte dort zu unterhalten.

Über die Terrainbeschaffenheit des Rayons wurde schon früher an mehreren Stellen einiges gesagt. Wie hervorgehoben, sind die Ausläufer der Karpathen hier von zahlreichen Wasserlinien durchfurcht, was dem Terrain den Charakter der Durchschnittenheit verleiht. Bemerkenswert sind die Rücken von Kremjenec, Dubno und Dermansk. Sie haben steile, waldbedeckte Hänge und zeichnen sich durch starke Durchschnittenheit und schwere Gangbarkeit aus (namentlich der Kremjenecer Rücken). Nicht zu vergessen wären auch die Gärten bei Dubno — zwischen der Ikwa, den Ortschaften Ptičje-Bokujma und der Stadt Dubno — welche diesen Raum sehr schwer gangbar machen.

Die drei vorher genannten Rücken bedecken das Dreieck:

Bokujma—Ostrog—Kremjenec, welches innen von sumpfigen Thälern der Ikwa und deren Zuflusse Sudobička, sowie dem Sumpf Mšanoe und dem Thale der Zbitinka erfüllt ist und dessen längste Seite zur Reichsgrenze und der Bahn Kijew—Brest gewendet erscheint. Infolge seiner schweren Gangbarkeit an der Peripherie und noch mehr im versumpften Innern, schützt das Dreieck nicht nur eine Strecke der Bahn Zdolbunowo-Radziwilow, sondern es sperrt auch in einer Ausdehnung von 70 Werst die Wege zur Bahn Kijew—Brest.

Der Rayon ist sehr stark bewaldet (mehr als 35 Procent der Bodenbedeckung). Die Vertheilung des Waldes ist eine derartige, dass derselbe in Verbindung mit anderen Elementen strategische Bedeutung erlangen kann. Die Hauptmasse der Waldungen liegt im kleinen Poljesje und bildet einen zusammenhängenden Wald von der Ikwa (im Westen) bis zur Gnjilopjata im Osten. Im Westen schließen an denselben die schwer gangbaren Dubno-Gärten. Und so schützen diese Waldungen in der Ausdehnung von 150 Werst (von Bokujma bis Miropolj) den größeren und wichtigeren Theil des Rayons gegen Angriffe von Süden; ebenso bieten sie dem Gegner, nach der Einnahme des Rayons, einen Schutzwall gegen russische Operationen in der genannten (südlichen) Richtung.

Von Miropolj bis Nowgrad-Wolynsk (Ausdehnung 50 Werst) sperren sie dem Gegner das Vorgehen auf Kijew und umgekehrt. Doch ist die Widerstandskraft des kleinen Poljesje nicht überall gleich. Östlich des Sluč, zwischen Nowgrad-Wolynsk, Žitomir und Miropolj hat dasselbe sumpfigen Charakter und ist schwer passierbar, hierbei ist es nur von der Chaussée Brest—Kijew und anfänglich vom Transportwege, dann auch von der Poststraße Miropolj—Kijew, welche 70—77 Werst lange Défiléen bilden, durchzogen. Infolge dieser Beschaffenheit repräsentiert dieser Theil des kleinen Poljesje kein gewöhnliches Hindernis, sondern eine schwer zu forcierende Barrière.

Von Sluč nach Westen wird das kleine Poljesje immer schmäler und am Goryn-Flusse hat es nur noch die Breite (Tiefe) von 15 Werst. Hier wird das kleine Poljesje mehr zugänglich, insbesondere zwischen dem Goryn und der Wilija, wo es durch zwei Transportwege im Thale des Goryn, die Poststraße im Thale des Gnjiloj-Row und durch zwei Transportwege im Wilija-Thale durchschnitten wird. Westlich der Wilija sind die Waldungen wieder sumpfig und tragen hiedurch noch mehr zur Ungangbarkeit des ohnehin stark durchschnittenen Terrains bei. An diese zusammenhängende Waldmasse schließen im Westen bis zum Bug noch größere Wald-

gruppen an; ebensolche Gruppen finden sich an der Linie Rowno, Mlynow, Luck. Kleine Waldparcellen sind im ganzen Rayon verstreut.

Von den Flüssen des Rayons sind: Goryn mit dem Zuflusse Sluč, Styr mit dem Zuflusse Ikwa, Tetjerjew mit der Gnjilopjata und der W.-Bug bemerkenswert. Der Goryn-Fluss ist bis Zaslaw unbedeutend, weiter abwärts wird dessen Breite und Tiefe größer und das Thal stellenweise sumpfig. Als Vertheidigungslinie sperrt er die Wege auf Kijew, könnte aber auch als solche Front nach Ost ausgenützt werden. Sluč fließt durch die Waldungen des kleinen Poljesje und erschwert deren Passierbarkeit. Im Tetjerjew-Thale führt der kürzeste Weg aus Österreich nach Kijew.

Styr fließt in meridionaler Richtung, hat ein breites ($^1/_2$—3 Werst), stellenweise sumpfiges Thal und kann als taktisches Hindernis, indem er die von West nach Rowno führenden Wege sperrt, Bedeutung erlangen.

Ikwa hat ein breites sumpfiges Thal, sie durchschneidet das Dreieck Ostrog, Bokujma, Kremjenec, wobei in ihrem Thale, welches hier ein enges Défilé repräsentiert, die kürzeste Eisenbahnverbindung aus Österreich nach Kijew und der kürzeste und beste Landweg nach Rowno führt.

Der W.-Bug hindert die Vorrückung aus dem vorderen in das Südwest-Theater.

Von den übrigen Flüssen wären noch Wilija, Ustje, Stubjelj, Smolka und Korčik zu erwähnen. Alle diese Wasserlinien sind unbedeutend, besitzen jedoch zahlreiche Anstauungen und da sie die wahrscheinlichsten gegnerischen Vorrückungslinien meridional durchschneiden, könnten sie auch taktische Bedeutung erlangen.

Seen oder ausgedehnte Sümpfe kommen nicht vor. Von den Sümpfen wäre das Mšanoe boloto zwischen dem Kremjenec und Dubno-Rücken, sowie das sumpfige Thal der Ikwa mit den Zuflüssen und das sumpfige Thal des Goryn von Poljana bis Brodow zu erwähnen.

Mit Bezug auf die Bevölkerungsdichte steht der Rayon den benachbarten Gegenden des vorderen Theaters zurück. Es entfallen auf 1 Quadrat-Werst 40 Seelen. Nach der nationalen und religiösen Zusammensetzung befindet er sich in günstigen Verhältnissen ($^3/_4$ der Bevölkerung sind Russen). Allein der Einfluss des am meisten unangenehmen polnischen Elementes darf nicht nach Procenten allein gemessen werden, es muss auch dessen Bedeutung inbetracht gezogen werden. Die Polen repräsentieren nämlich im Rayon die Intelligenz und den Grundbesitz.

Die Zahl der Städter ist eine geringe. Mehr als 10.000 Einwohner haben nur Luck, Nowgrad-Wolynsk und Kremjenec.

Bezüglich der Unterbringung der Truppen steht der Rayon wohl den übrigen Rayons des Südwest-Theaters nach (es entfällt 1 Ortschaft mit 216 Einwohnern auf 6 Quadrat-Werst), er übertrifft jedoch die Rayone des vorderen Kriegstheaters. Im Vergleiche zu den letzteren können die Bequartierungs-Verhältnisse in demselben als höchst günstige bezeichnet werden.

Ressourcen: Die Ernte deckt nicht die Bedürfnisse der Bevölkerung. Auf 100 Einwohner entfallen 24 Stück Hornvieh, 52 Schafe und 18 Schweine. An Pferden ist der Rayon fast von allen der reichste; es enfallen auf 100 Einwohner 40 Pferde (darunter 30 brauchbare).

Auch an Communicationen ist der Rayon reicher als die übrigen Rayone des Südwest-Theaters.

Die beste Verbindung zwischen dem vorderen und dem Südwest-Theater repräsentiert die Bahn Kijew—Brest, sodann die Kijew—Brester Chaussée bis Luck und von dort die Poststraße nach Ustilug—Lublin. Zu den besseren aus Österreich führenden Wegen (Transportwege) zählen: 1. Der Weg Radziwilow, Werba, Dubno und von dort die Chaussée nach Rowno. 2. Von Radziwilow nach Kremjenec, Ostrog und Rowno. 3. Von Berestečko nach Družkopolj und Luck. Hindernisse an derselben sind: a) das 20 Werst lange Défilé im Ikwa-Thale und die Befestigungen von Dubno; b) die Wilija und Zbitinka bei Kunew und Ostrog und das 25 Werst lange Défilé durch das kleine Poljesje; endlich c) der Styr-Fluss.

Die besseren Wege von Rowno nach Kijew sind: Die Kijew—Brester Chaussée, der Transportweg Ostrog, Slawuta, Miropolj, Čudnow und Žitomir, die Poststraße von Ostrog bis Zaslaw und weiter der Transportweg Labun, Čudnow, Žitomir.

Die wichtigsten Hindernisse an denselben repräsentieren: a) Goryn bei Gošća, Sluč bei Nowgrad-Wolynsk und die Waldungen des kl. Poljesje, welche den Weg bis Žitomir in ein 78 Werst langes Défilé verwandeln. b) Goryn bei Ostrog, das kleine Poljesje von Slawuta bis Šepetowka, der Homora-Bach bei Polonnoje, Sluč bei Miropolj und erneuert die Waldungen des kleinen Poljesje von der Ortschaft Driglow bis Žitomir (40 Werst lang). c) Das kleine Poljesje auf 25 Werst im Thale des Gnjiloj-Row, Goryn bei Zaslaw, Homora bei Labun, Sluč bei Ljubar und das 40 Werst lange Défilé von Driglow bis Žitomir. Als Nachschublinien dienen für den Vertheidiger dieses Rayons die Bahn Kijew—Brest und die Poljesje-Bahnen.

Die wichtigsten Ortschaften sind: Rowno (9000 Einwohner), Centralpunkt des Rayons, Anfangspunkt der Poljesje-Bahn und mehrfacher Communications-Knoten.

Dubno (7000 Einw.). Vor (südlich) der Stadt eine permanente Befestigung zum Schutze des Ikwa-Défilé. Luck (14.000 Einw.) mehrfacher Communications-Knoten. Ostrog (12.000 Einw.).

Aus dem Ganzen ist zu ersehen, dass der Rayon infolge seiner Lage und Beschaffenheit nicht nur bei der Vertheidigung des Südwest-Theaters, sondern bei einer Offensive der österreichischen Armee überhaupt von der höchsten Bedeutung ist.[14]) Von russischer Seite müssen somit alle Anstrengungen dahin gerichtet sein, diesen Rayon auf das allerhartnäckigste zu vertheidigen. Unterdessen sehen wir, dass sich die permanenten Anlagen im Rayon auf das Fort bei Dubno, dessen Vertheidigungsfähigkeit hauptsächlich in der Beschaffenheit des dasselbe umgebenden Grenz-Terrains beruht — beschränken. (Und Rowno-Luck? Anm. des Übersetzers.)

Wie bereits hervorgehoben, ist die Vertheidigungsfähigkeit des Rayons auch jetzt noch eine ziemlich große, insbesondere seit der Fertigstellung der Bahn Wilna—Rowno, wodurch der einzige Nachtheil der Vertheidigung — keine Rückenfreiheit — behoben ist. Die erwähnten natürlichen Eigenschaften des Rayons kommen aber auch dem Gegner, im Falle seiner Festsetzung im Rayon, zugute, und bilden für uns, wenn wir dann wieder zur Verdrängung des Gegners schreiten, viel ernstere und stärkere Hindernisse als es jene sind, welche der Gegner bei seinem Vorgehen zur Gewinnung des Rayons zu besiegen hat.

Der Dnjester-Rayon.

Darunter versteht man den Raum zwischen der österreichischen Grenze, dem Dnjester, südlichen Bug und den Flüssen Jagorlik und Kadima. Der Flächeninhalt des Rayons beträgt 31.850 Quadrat-Werst, die Einwohnerzahl 1,994.087 Seelen. Im allgemeinen charakterisiert sich der Rayon als ein durchschnittenes Hügelland. Die Bedeutung dieses Rayons wird vor allem durch die denselben begrenzenden Flüsse bestimmt. Der Dnjester, als südwestliche Rayongrenze, repräsentiert ein ziemlich bedeutendes Hindernis und schützt den Rayon vor Einfällen aus Rumänien. Der parallel zum Dnjester fließende südliche Bug bildet vermöge seines sumpfigen Thales ein zweites nicht minder starkes Hindernis in derselben Richtung. Durch diese Beschaffenheit der

---

[14]) Nunmehr wiederholt der Verfasser all das über die Bedeutung des Rayons bereits Gesagte, was wir uns, um den Leser nicht zu ermüden, zu übergehen erlauben.

Grenze, welche zwei das Vorgehen aus Bessarabien auf Kijew sperrende Vertheidigungslinien enthält, ist auch die strategische Bedeutung des zwischen diesen Vertheidigungslinien liegenden Rayons bedingt. Indem diese Linien die Ein- und Ausgänge des Rayons in den wichtigsten Richtungen sperren (einerseits nach Kijew, anderseits nach Bessarabien), lassen sie auch ein Vorgehen durch den Rayon gegen Südwesten wenig wahrscheinlich erscheinen.

Die Beschaffenheit des Terrains, im allgemeinen — wie bereits hervorgehoben — hügelig und durchschnitten, weist doch Unterschiede auf. Die Gegend an der Bug-Krümmung von Letičewo bis Mohilewka, welche im Süden und Nordwesten von den sumpfigen Thälern des Row und Wolk begrenzt ist, ist sehr stark gewellt, von ausgedehnten Waldungen bedeckt und in der Mitte von Sümpfen am Zgar-Bache durchzogen. Sie ist schütter bevölkert und sowohl für die Bewegung als Verpflegung der Truppenmassen nicht günstig. Westlich und südlich dieser Gegend ist das Terrain zwischen den sumpfigen Thälern des Wolk und Bug waldig, zwischen Jeltuškowo, Kopaj-Gorod und Krasnoje berglandartig, von größeren Waldparcellen bedeckt und nicht besonders schwer gangbar. Wieder weiter gegen Westen und Südwesten ist das Terrain höchst durchschnitten, von zahlreichen, tief eingeschnittenen Dnjester-Zuflüssen durchfurcht und schwer gangbar. Von Mohilew abwärts sind die Zuflüsse nicht mehr so zahlreich, das Terrain verliert allmählich den Charakter der Durchschnittenheit und hat schon zwischen dem Dnjester und Jagorlik die Eigenthümlichkeiten der Steppe; es ist eben, waldlos und durch Schluchten unterbrochen. Südöstlich Kopaj-Gorod und Krasnoje ist das Terrain wellig und gut gangbar. Weiter nach Südosten ist es noch sanfter geformt und geht in die Steppe über.

Der Rayon ist ziemlich stark mit Wald bedeckt. Kleinere Waldparcellen sind im ganzen Rayon verstreut, größere Complexe füllen die Bug-Krümmung bis zur Linie Deražna—Mežirow—Mohilewka. Waldlos sind die äußersten Theile im Südwesten und Südosten, zwischen dem Dnjester und Jagorlik, und zwischen dem Bug und der Kadima; ohne Wald ist auch die Umgebung von Jampol.

Der Rayon ist von den Zuflüssen des Bug und Dnjester erfüllt. Alle Zuflüsse des Bug, mit Ausnahme der Kadima fließen in breiten, schwer gangbaren, sumpfigen Thälern und repräsentieren somit größere Hindernisse für den Übergang. Die wichtigeren sind: Wolk, in dessen Thale zwei Werst lang (bei Deražnja) die Bahn Žmerinka—Woločysk führt; Row, dessen Thal von derselben Bahn auf einem $^1/_2$ Werst langen Damme übersetzt wird; Zgar, dessen Sümpfe so sehr die Durchschnittenheit des Terrains in der Bug-Krümmung erhöhen. Alle linkseitigen Zuflüsse des

Dnjester haben im Rayon den Charakter von Gebirgsbächen. Sie fließen in tiefen, schmalen, trockenen Thälern, haben wenig Wasser, steinigen Grund und bilden Bewegungshindernisse einzig und allein wegen der Steilheit ihrer Thalhänge. Größere Seen kommen nicht vor. Ebenso nicht einzelne Sümpfe; doch ist das Thal des Bug, sowie fast sämmtliche Thäler seiner Zuflüsse sumpfig.

Der Rayon ist sehr dicht bevölkert. Auf 1 □-Werst entfallen 63 Seelen, auf 5 □-Werst eine Ortschaft mit 300 Einwohnern. Städter bilden 9 Procent der Bevölkerung. Die Unterbringung der Truppen stößt im Rayon auf sehr günstige Verhältnisse. Ebenso günstig ist die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung: 80 Procent Russen, 15 Procent Juden, 5 Procent Polen.

Ressourcen sind im Rayon genügend vorhanden. Der jährliche Überschuss von 500.000 Četwert Weizen repräsentiert den Jahresbedarf für eine 150.000 Mann starke Armee. Eine ebenso starke Armee findet auch in der Fleischaufbringung keine Schwierigkeiten. Es entfallen auf 100 Einwohner 19 Stück Hornvieh, 29 Schafe und 13 Schweine. An Pferden übertrifft der Rayon selbst jenen von Dubno-Rowno. Auf 100 Einwohner entfallen 41 Pferde, darunter 32 brauchbare.

In Bezug auf die Communicationen rangiert der Rayon in der Mitte. Von den Eisenbahnen durchschneidet den Rayon der ganzen Länge nach die Bahn Žmerinka—Woločysk. Wichtigere Landwege sind: 1. Von Woločysk oder Tarnogruda nach Proskurow, Deražnja, Brailow, Tuljčin und weiter die Poststraße nach Balta. 2. Die Poststraße von Husjatyn nach Nowa-Ušica, Mohilew, Jampol und Balta. Als Transversalwege sind jene, welche von den Dnjester-Übergängen am Bug: Proskurow, Winnica, Braclaw und Olwiopol führen, bemerkenswert. Hindernisse auf den Parallel-Wegen sind: Das durchschnittene Terrain überhaupt, der Ploska-Bach bei Proskurow, Wolk bei Deražnja und Row bei Bar, ferner die zahlreichen Dnjester-Zuflüsse; auf den Transversal-Wegen: der südliche Bug und der Dnjester.

Die wichtigsten Ortschaften sind: Proskurow (12.000), Medžibož und Letičew (je 5000), Winnica (19.000), Braclaw (6000), mit wichtigen Überfuhren über den Bug, Mohilew (18.000) und Jampol (4000) mit Überfuhren über den Dnjester, Žmerinka, mehrfacher Eisenbahnknoten, Balta (22.000), Bahnpunkt und wichtiger Straßenknoten, Kamjenec-Podolsk (23.000), mehrfacher Straßenknoten und Litin (7000 Einwohner), Centralpunkt der Gegend in der Bug-Krümmung.

Aus der vorstehenden Übersicht des Rayons ist zu entnehmen, dass ein Vorgehen des Feindes auf Kijew, über zwei schwer passier-

bare Barrièren, wenig wahrscheinlich erscheint. Indem der Rayon bis zur österreichischen Grenze reicht, nimmt er eine flankierende Position gegen Operationen aus Österreich, und lässt diese Operationen ziemlich gefährdet erscheinen. Eine Offensive nach Kijew, soll sie nicht Gefahren ausgesetzt sein, bedingt auch die Einnahme beziehungsweise die Festsetzung im Dnjester-Rayon.

Im Sinne der Vertheidigung besitzt der Rayon nebst seiner physischen Beschaffenheit noch viele andere günstige Bedingungen, als: vortheilhafte nationale Zusammensetzung, Überfluss an Ressourcen, günstige Bahnverbindungen etc. Überdies ist der ganze Nordosten des Rayons für die Führung des Partisanenkrieges, selbst nach der Einnahme desselben durch den Feind, sehr geeignet.

Der Rayon von Staro-Konstantinow.

Derselbe wird im Norden vom Dubno-Rowno-, im Süden vom Dnjester-Rayon, im Westen durch die österreichische Grenze, im Osten durch die Flüsse Gnjilopjata und Desna begrenzt. Nur der westliche Theil des Rayons bis zum Žerd-Bache und den Oberläufen der Bužka und des Bug, sowie der kleine Raum zwischen dem Bug, der Ikwa und der Linie Proskurow-Piljewa haben Hügellandcharakter, sind durchschnitten und könnten die Bewegung stärkerer Kräfte verzögern. Der ganze übrige Raum ist ein Wellenland, welches selbst dem Fortkommen bedeutender Massen keine Schwierigkeiten verursachen wird. Verhältnismäßig von größerer Bedeutung sind die vielen Wasserlinien. Allerdings sind dieselben mit Bezug auf die Breite und Tiefe unbedeutend und ihr Bett kann überall durchwatet werden; doch sind die Thäler dieser Gewässer breit und sumpfig, sie weisen ferner eine Unzahl von Anstauungen, welche das Thal der ganzen Breite nach einnehmen und hiedurch den Übergang bedeutend erschweren. Immerhin haben diese Gewässer nur eine taktische Bedeutung, überdies ist auch die Laufrichtung mit Ausnahme der Polkwa, Gnjilopjata und des Tetjerjew der Vertheidigung nicht günstig.

Der Wald ist im Rayon so ziemlich gleichmäßig in Form von kleinen Parcellen vertheilt, infolge dessen kann der Rayon als offen, wenig durchschnitten und für Operationen mit größten Massen geeignet erkannt werden. Unterdessen zeichnet sich — wie wir gesehen haben — das Terrain nördlich und südlich des Rayons durch schwere Gangbarkeit aus; ferner springt im Westen des in Betracht stehenden Rayons die österreichische Grenze am weitesten gegen Russland vor. Folgerichtig führt durch den Rayon von Staro-Konstantinow die kürzere Operationslinie des Gegners

auf Kijew; der Rayon repräsentiert somit die Operationszone der Österreicher, falls sie Kijew als Operationsziel wählen und den Zweck der Offensive in der Einnahme des Südwest-Theaters suchen.

Der Rayon ist noch dichter bevölkert als der Dnjester-Rayon. Es entfallen 62·8 Seelen auf 1 Quadrat-Werst. Im ganzen hat der Rayon einen Flächeninhalt von 10.591 Quadrat-Werst und 665.000 Einwohner. Auf 4·1 Quadrat-Werst entfällt eine Ortschaft mit 223 Einwohnern. Die Bequartierungsverhältnisse sind sonach sehr günstig. Ebenso günstig ist die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung (80 Procent Russen, 15 Procent Juden, 5 Procent Polen). An Ressourcen ist sogar ein jährlicher Überschuss von 30.000 Četwert Weizen zu constatieren. Auf 100 Einwohner entfallen 15 Stück Hornvieh, 50 Schafe und 13 Schweine. Mit Bezug auf das Vorhandensein der Hausthiere steht er somit den anderen Rayons nach. Dagegen ist der Rayon sehr reich an Pferden, es entfallen auf 100 Einwohner 41 Pferde, darunter 31 brauchbare. Folgerichtig wird eine Armee in diesem Rayon — zum mindesten in der ersten Zeit — weder an Ressourcen noch an Transportmitteln Mangel leiden.

An Communicationen, namentlich Eisenbahnen, ist der Rayon verhältnismäßig arm. Ebenso fehlt es an Poststraßen. Doch wird dieser Mangel durch den guten Zustand der Landwege aufgewogen, so dass die Bewegungsverhältnisse als sehr günstige bezeichnet werden müssen. Als Nachschublinie könnte der Gegner im Rayon nur eine Poststraße benützen. Will er hiezu Bahnen ausnützen, so muss er sich in einem der benachbarten Rayons (Dubno-Rowno oder im Dnjester-Rayon) festsetzen.

Die wichtigeren Wege sind: a) Bis Staro-Konstantinow: 1. die Poststraße von Woločysk ohne Hindernisse; 2. der Transportweg von Tarnogruda mit einem ernsten Hindernisse (Bug) bei der Ortschaft Černi-Ostrow. b) Von Staro-Konstantinow: 1. Poststraße nach Žitomir, der Angreifer muss zweimal den Sluč und schließlich die Waldungen des kleinen Poljesje passieren; 2. der Transportweg nach Berdičew — ohne Hindernisse.

Infolge dessen erscheint für die Österreicher der Weg Woločysk—Staro-Konstantinow—Berdičew (177 Werst) als der geeignetste Vorrückungsweg. Sehr gut beschaffen sind auch die Transversalwege, der wichtigste darunter ist der Weg Zaslaw—Medžibož.

Die bedeutendsten Ortschaften sind Staro-Konstantinow (18.000 Einwohner) und Berdičew (57.000 Einw.).

Infolge seiner Beschaffenheit wird dieser Rayon auch von den Österreichern zu ihrer Offensive auf

Kijew gewählt werden. In diesem Raume wird das Manövrieren, vielleicht auch der Zusammenstoß, der beiderseitigen Massen erfolgen.

Vergleicht man dabei die Situation des Angreifers und Vertheidigers, so ist zu ersehen, dass der letztere im Vortheil ist. Er kann auf die Mitwirkung der Bevölkerung, auf die leichtere Ausnützung der Ressourcen und auf einen sicheren Verpflegsnachschub rechnen.

Wenn man jedoch den strategischen Gesichtspunkt allein im Auge behält, so zeigt sich, dass derjenige im Vortheil sein wird, welcher in dieser Zeit den Dubno-Rowno- und den Dnjester-Rayon beherrscht.

Der Kijewer Rayon.

Derselbe ist im Norden durch das Poljesje, im Süden durch die Flüsse Jagorlik, Kadima, Sinjucha und Tjasmin, im Westen durch die Flüsse Gnjilopjata, Desna und Bug, im Osten durch den Dnjepr begrenzt.

Der Flächeninhalt des Rayons beträgt 30.047 Quadrat-Werst, die Einwohnerzahl 2,819.607 Seelen. Die große strategische Bedeutung dieses Rayons liegt darin, dass sich in demselben das wichtigste Operationsobject und der wichtigste Stützpunkt des gesammten Südwest-Theaters — Kijew — befindet.

Ungeachtet der großen Ausdehnung hat der gesammte Rayon den Charakter eines gleichförmigen Hügellandes, das allmählich gegen Südosten an Höhe abnimmt und in die Steppenebene übergeht. Circa ein Viertel des Rayons ist mit Wald bedeckt, doch hat keiner der Complexe eine strategische Bedeutung.

Sümpfe kommen nur an den Ufern des Dnjepr und zwischen den Unterläufen des Rossj- und Tjasmin-Flusses vor. Die letztere Gegend ist die einzige unpassierbare im Rayon.

Größere Seen kommen gleichfalls nicht vor.

Flüsse giebt es zwar viele, doch sind dieselben unbedeutend und fließen zumeist in der Vorrückungsrichtung des Gegners; sie könnten nur eine taktische Bedeutung erlangen. Bemerkenswerter als andere sind die Dnjepr-Zuflüsse Irpenj mit der Unjawa, Rossj und Tjasmin. Irpenj hat zwar eine unbedeutende Breite und Tiefe, doch fließt er in einem breiten, sumpfigen Thale, dabei schneidet er die Kijew—Brester Chaussée und die besseren Transportwege von Berdičew nach Kijew, bietet somit den Russen eine günstige Vertheidigungsposition und ein

Vorrückungshindernis für den Gegner. Die Unjawa fließt fast durchwegs durch Waldungen und führt in ihrem Thale der beste und kürzeste Weg von Berdičew nach Kijew. Und so repräsentiert der Kijewer Rayon im allgemeinen ein offenes, wenig durchschnittenes und für Operationen großer Massen geeignetes Terrain.

Mit Bezug auf die Bevölkerungsdichte nimmt der Rayon die erste Stelle im Südwest-Theater ein (72 Einwohner auf 1 Quadrat-Werst). Der erste Platz gebürt demselben auch bezüglich der Vertheilung der Bevölkerung. (Es entfällt nämlich 1 Ortschaft mit 351 Einwohnern auf 5·6 Quadrat-Werst).

Die nationale Zusammensetzung ist gleichfalls günstig (71·1 Procent Russen, 14 Procent Juden, 7·2 Procent Polen, 6·9 Procent Deutsche). Noch günstiger gestalten sich die Ressourcenverhältnisse. Der jährliche Überschuss beträgt 600.000 Četwert Weizen, ein Quantum, welches die ständige Verpflegung selbst bedeutender Kräfte gewährleistet. Etwas geringer wird der Gewinn an Fleisch sein, obwohl die Viehzucht genügend entwickelt ist. Es entfallen auf 100 Einwohner 20 Stück Hornvieh, 34 Schafe und 15 Schweine. Ein Mangel an Transportmitteln dürfte auch nicht eintreten. Auf 100 Einwohner entfallen 15 Pferde, darunter 12 brauchbare.

Bezüglich der Communicationen muss der gute Zustand der Dorfwege und die geringe Durchschnittenheit des Terrains im Auge behalten werden, und von diesem Standpunkte auch die Bewegungsverhältnisse im Rayon als günstige bezeichnet werden. Parallelbahnen enthält der Rayon zwei: Kijew—Berdičew und Čerkassi—Wapnjarka. Transversalbahnen ebenfalls zwei: Znamenka—Fastow und Christinowka—Kazatin.

Die wichtigsten auf Kijew führenden Wege sind: Die Chaussée von Žitomir, Poststraßen von Berdičew, Winnica und Braclaw über Skwira und der Transportweg von Berdičew.

Nach Kremenčug führen über Jelisawetgrad die Poststraßen von Braclaw und Bjelaje-Cerkow; der beste Weg nach Čerkassi ist der von Bjelaja-Cerkow über Špola, doch findet sich an demselben ein gewaltiges Hindernis im breiten, sumpfigen und schwer passierbaren Thale des Tjasmin bei der Stadt Smjela.

Die wichtigsten Ortschaften: Kijew (166.000 Einw.), wichtigstes Operationsobject und Hauptstützpunkt mit stabilen Übergängen über den Dnjepr. Bjelaja-Cerkow (19.000 Einw.), Knotenpunkt der Wege nach Berdičew—Winnica—Braclaw und Kijew, sowie zu den wichtigsten Punkten am Dnjepr. Kazatin und Fastow (je 8000 Einw.), Smjela (7000 Einw.) Kanjew (8000 Einw.), Čerkassi (16.000 Einw.).

Aus der vorstehenden Übersicht ist zu ersehen, dass die Vertheidigungsfähigkeit des Rayons bis zum Dnjepr und Kijew nur eine geringe ist. Die Bequartierung und Verpflegung der Truppen stößt im Rayon auf keine Hindernisse. Der Reichthum an Ressourcen lässt denselben im Falle der russischen Offensive als einen günstigen Basisraum erscheinen; als solcher ist derselbe auch in der Defensive von Bedeutung, falls die Vertheidigung in die vorderen, leichter zu haltenden Rayons von Dubno-Rowno, Staro-Konstantinow und Dnjester verlegt wird.

* * *

Der südliche Theil des Südwest-Theaters wird durch den Dnjester-Fluss in zwei Rayone: den „bessarabischen" und den „südlichen" Rayon getheilt.

Der bessarabische Rayon.

Derselbe liegt zwischen dem Prut und Dnjester, der österreichischen Grenze und dem Schwarzen Meere. Sein Flächeninhalt beträgt 39.014 Quadrat-Werst, die Einwohnerzahl 1,526.462 Seelen. Die physische Beschaffenheit des Rayons ist nicht in allen Theilen die gleiche. Im Norden, bis zur Linie Kostešti—Dubossari, ist der Rayon von den Ausläufern der Karpathen bedeckt, welche anfänglich zwischen Chotyn, Bričani, Stalinešti eine plateauartige Erhebung bilden und sich dann verzweigen. Der eine Zweig zieht bis Soroki rechts des Dnjepr, der zweite rechts des Čugura-Baches bis Kostešti, ein dritter zuerst in südlicher Richtung, dann links des Reut-Flusses. Die Mitte Bessarabiens — den Raum zwischen Kostešti-Dubossari (im Norden) und dem Trajans-Walle (im Süden) — nehmen die Bjelc-Orgjejewski'schen Erhebungen ein. Vom Knotenpunkte dieser Erhebungen — der Megura — zwischen dem Šoltaj- und Bachmut-Bache, streichen 5 Rücken; der eine von Südwest, am linken Prut-Ufer; der zweite rechts des Reut-Flusses; die übrigen drei bilden die Thäler des Ikelj- und Bück-Flusses.

Der Süden des Rayons ist eine etwas gehobene und sich allmählich gegen das Meer und die Donau senkende Steppenebene, welche von zahlreichen Wasserlinien und Schluchten durchfurcht ist. Zunächst der Küste finden sich Wasserbassins (Seen), welche einst dem Meere angehörten und nunmehr von demselben durch Sandbänke getrennt sind. Es sind dies die Seen: Alibej, Šagani, Kitaj, Katlabuch, Jalpuch und Kagul. Der Charakter der Höhenzüge im Norden und in der Mitte ist im allgemeinen der gleiche. Sie sind nicht hoch (die höchsten Punkte erreichen 1000 Fut) und ihre nördlichen Hänge sind steiler als die südlichen. Doch ist die relative Überhöhung der Thal-

sohlen bei den Bjelc-Orgjejewski'schen Erhebungen eine größere; letztere sind auch im Raume Senešti, Krijuljani, Kišinew, Ganguri, Karpinjani mit ausgedehnten Waldungen bedeckt, infolge dessen ist hier das ganze Terrain durchschnittener und eignet sich noch mit Rücksicht auf das Vorhandensein zahlreicher einzeln gelegener Stützpunkte (Klöster, Kirchen) ganz besonders zur Führung des kleinen Krieges.

Der Wald ist im allgemeinen im Rayon nicht stark vertreten (9 Procent der Fläche).

Außer den vorher erwähnten Waldungen finden sich kleinere Parcellen längs des rechten Dnjester- und linken Kagul-Ufers, sowie nördlich der Linie Kostešti-M., Jaruga; größere Complexe kommen im äußersten Nordwesten zwischen Chotyn, Grušew, Kolinkosci und Nedobauci, und im Südwesten zwischen der Stadt Kagul und der Ortschaft Tigeč vor.

Sümpfe sind nur in einigen Flussthälern zu finden: im Prut-Thale unterhalb der Lopušna-Mündung; im Dnjester-Thale unterhalb der Bück-Mündung und insbesondere in den Thälern des Reut und Bück.

Von den Flüssen sind außer dem Dnjester noch Prut, Reut und Bück bemerkenswert. Im allgemeinen sind die Flüsse nicht groß, ihre Breite und Tiefe ist unbedeutend, sie fließen in mehr oder weniger breiten, steilen und trockenen Schluchtthälern und bilden nur zur Zeit der Hochwässer, welche jedoch nicht lange andauern, ernstere Hindernisse; in den anderen Jahreszeiten sind nur die Hänge der Schluchten dem Fortkommen hinderlich.

Die Bevölkerungsdichte ist eine geringe (39 Seelen auf 1 Quadrat-Werst), die nationale Zusammensetzung eine ungünstige (die Hälfte der Einwohner sind Rumänen), dagegen ist die religiöse Zusammensetzung eine vortheilhafte (87 Procent sind Rechtgläubige).

Ortschaften sind verhältnismäßig wenige vorhanden (1 auf 12 Quadrat-Werst), doch sind dieselben sehr groß (durchschnittlich 369 Bewohner). An Ressourcen ist der Rayon außerordentlich reich. Der jährliche Überschuss beträgt ca. 3 Millionen Četwert Weizen. Auf 100 Einwohnner entfallen 50 Stück Hornvieh, 124 Schafe und 19 Schweine. Höchst bedeutend sind auch die vorhandenen Transportmittel (auf 100 Einwohner entfallen 23 Pferde, darunter 17 brauchbare).

Bezüglich Verpflegung, Unterkunft und Ressourcen herrschen somit im Rayon die günstigsten Verhältnisse.

Das Communicationsnetz muss, mit Rücksicht auf den guten Zustand der Dorfwege, als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die

Kišinewer Eisenbahn, sowie jene Benderi—Galac, welche sich westwärts nach Jassy und Bukarest fortsetzen, vereinigen sich im Osten bei dem Hauptoperationsobjecte dieses Rayons — der Festung Benderi — und repräsentieren für den Gegner die wahrscheinlichen Nachschublinien bei seinem Vorgehen nach Bessarabien. Als Hindernis an beiden Linien gilt der Prut-Fluss, namentlich bei Reni, wo das Thal desselben 12 Werst breit ist. Die Bewegung auf der erstgenannten Linie kann auch im mittleren Bessarabien, wo die Bahn 60 Werst lang im Défilé des sumpfigen Bück-Thales führt, erschwert werden. Von den übrigen Wegen verdienen jene, welche eine rumänische Hilfsarmee gegen Kijew einschlagen könnte, Beachtung, ferner jene, auf welchen eine österreichische Armee das Vorgehen der Rumänen auf Odessa und Nikolajew unterstützen könnte, und endlich die wahrscheinlichsten Operationswege der Rumänen nach Bessarabien, beziehungsweise zu den wichtigsten Punkten dieses Landstriches.

Aus Rumänien führen nach Kijew die Poststraßen Nowosjelica—Chotyn, Lipkany—Mohilew und Skuljani—Jampol. Hindernisse an denselben bilden der Prut und der Dnjester, auf dem dritten Wege auch der Reut-Fluss bei Bjelci. Der beste Weg aus Österreich nach Odessa ist die Poststraße Nowosjelica, Bjelci, Orgjejew, Dubossari. Hindernisse auf diesem Wege: Prut, Dnjester, Reut bei Serateni und Orgjejew. Die wahrscheinlichsten Operationswege der Rumänen sind: Skuljani, Tuzora, Kišinew; Skuljani, Sarato, Goljban, Kišinew oder Benderi und Reni—Benderi. Hindernisse auf dem ersten Wege bilden: das waldige und durchschnittene Terrain Mittel-Bessarabiens (der Weg führt 60 Werst lang im sumpfigen Bück-Thale); auf dem zweiten: einzelne Zuflüsse des Prut und der Oberlauf des Kagaljnik-Flusses; auf dem dritten: die Flüsse Jalpuch, Kagaljnik und Botna.

Die wichtigsten Ortschaften des Rayons sind:

Benderi (33.000 Einw.), Festung am Dnjester, mehrfacher Bahn- und Wegknoten. Kišinew (130.000 Einw.), Gouvernement-Hauptstadt, Eisenbahnstation und mehrfacher Communicationsknoten. Bjelci (9000 Einw.) und Orgjejew (7000 Einw.), wichtiger Communicationsknoten von den Übergängen am Prut zu jenen am Dnjester. Chotyn (16.000 Einw.), Dubossari (10.000 Einw.) und Akkerman (46.000 Einw.), mit Überfuhren am Dnjester; Nowosjelica (3000 Einw.), Skuljani (3000 Einw.) und Reni (4000 Einw.), mit Überfuhren am Prut.

Aus der vorstehenden Übersicht ist zu entnehmen, dass dieser vom Südwest-Theater durch den schwer passierbaren Dnjester abge-

trennte Rayon nur in einem Kriege mit Rumänien eine wichtige Rolle spielen kann. Im Kriege mit Österreich, an welches der Rayon nur in der Strecke zwischen dem Prut und Dnjester grenzt, ist dessen Rolle eine ganz unbedeutende und dürfte der Rayon außerhalb der Operationszone der beiderseitigen Armeen fallen. Den Raum westlich der Dnjester einnehmend, deckt Bessarabien den ganzen Süden des Kriegstheaters; im Prut eine mehr oder weniger starke Vertheidigungslinie und in der Festung Benderi einen Hauptstützpunkt, dessen Widerstandsfähigkeit leicht durch passagere Befestigungen erhöht werden kann, besitzend, kann Bessarabien auch leicht zu einem selbständigen Operationsschauplatze werden, in welchem infolge der Beschaffenheit seiner mittleren Theile verhältnismäßig schwache Kräfte mit Erfolg kämpfen können. Nicht günstig ist die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung des Rayons; ferner wird im Süden der Mangel an Holz und Wasser und in der Mitte die Durchschnittenheit des Terrains auf die Bewegung ungünstig einwirken. Massen können nur im nördlichen Theile leicht bewegt werden.

Der südliche Rayon.

Der Raum zwischen dem Dnjester, Dnjepr, dem Schwarzen Meere, den Flüssen Jagorlik, Kadima, Sinjucha und dem Unterlaufe des Tjasminflusses repräsentiert den Süd-Rayon. Dessen Flächeninhalt beträgt 74.988 □ Werst und die Einwohnerzahl 2,382.755 Seelen. Es ist eine durchgehends gleich beschaffene, gegen Süden geneigte und in dieser Richtung von zahlreichen Wasserlinien und Schluchten durchfurchte Steppen-Ebene. Diese Wasserlinien und Schluchten theilen den Raum in mehrere quasi plateauartige Flächen und repräsentieren, infolge der tiefen Eingeschnittenheit und Steilheit ihrer Wände, die einzigen und manchmal auch ganz bedeutenden Bewegungs-Hindernisse.

Waldungen, Sümpfe, Seen sind innerhalb des Rayons nicht vorhanden; derselbe ist allenthalben offen und verhältnismäßig wenig durchschnitten. Der geringe Wasserstand der meisten Flüsse, der fast vollständige Mangel an Regen, das heiße Klima, lassen den Wassermangel im Süden und Südosten sehr empfinden und machen die Bewegung der Truppen in den heißen Sommertagen zu einer höchst schwierigen. Die Bewegung wird auch durch die großen Märsche von einer Wasserlinie zur anderen erschwert, denn nur an solchen finden sich im allgemeinen Ortschaften und Wasser. Im Frühjahre sind wieder die Flüsse und Schluchten (balki) stark mit Wasser gefüllt, erschweren somit das Fortkommen in hohem Maße. Von den Flüssen hat im Rayon außer dem Dnjester und Dnjepr noch die größte

Bedeutung der südliche Bug; bemerkenswert sind ferner Tiligul, der große und mittlere Kujaljnik, Ingul, Ingulec und Buzuluk. Alle diese Flüsse und auch noch einige andere weniger bedeutende, fließen in tiefen, steilen Schluchten und bieten nicht selten günstige Vertheidigungs-Positionen an Übergangspunkten; sie sind jedoch weder breit noch tief und fast allenthalben durchfurtbar; sie können infolge dessen nur taktische Bedeutung erlangen. Nur in den südlichsten Theilen werden diese Flüsse breiter und bilden einzelne ausgedehnte und bis zu 40 Fut tiefe Limane. Einzelne vom Meere durch wenig tiefe Barren geschiedene Limane erschweren die Landung, begünstigen somit die Vertheidigung des Küstengebietes.

Die Bevölkerungsdichte ist geringer als in den übrigen Rayonen des Südwesttheaters. Die nationale und religiöse Zusammensetzung der Bevölkerung ist günstig (76 Procent Russen). Ressourcen sind genügend, ja sogar ein jährlicher Überschuss von 3 Millionen Četwert Weizen vorhanden. Auf 100 Einwohner entfallen 49 Stück Hornvieh, 104 Schafe, 15 Schweine und 19 brauchbare Pferde. Doch nicht im angeführten Überschusse allein basiert der Reichthum des Rayons, vielmehr in den Riesenmagazinen von Odessa und Nikolajew, welche Städte die Stapelplätze und Exportpunkte des ganzen südlichen Russland repräsentieren. Im Jahre 1891 betrug der Getreide-Export aus Nikolajew den Wert von 20, jener von Odessa den Wert von 43½ Millionen Rubel. Die große Bedeutung von Odessa als Handelsstadt, lässt diese Stadt als einen der wichtigsten Punkte des ganzen Kriegstheaters erscheinen und macht feindliche Operationen gegen denselben höchst wahrscheinlich.

An Communicationen ist der Rayon nicht reich, doch sind die vielen Dorfwege sehr gut erhalten und findet das Fortkommen auf denselben den größten Theil des Jahres keine Schwierigkeiten. Das Eisenbahnnetz ist verhältnismäßig ziemlich gut entwickelt und entspricht den Bedingungen bezüglich einer Vertheidigung der Dniester-Linie und der Verschiebung der Truppen in die nördlichen Theile des Kriegstheaters.

Von den gewöhnlichen Wegen verdienen jene Beachtung, welche zu den wahrscheinlichsten Operationsobjecten Odessa und Nikolajew und zu den Dnjepr-Übergängen (Kremenčug, Jekaterinoslaw) führen. Aus Bessarabien führen nach Odessa die recht guten Transportwege von Dubossari und Benderi. Sie übersetzen nur ein bedeutendes Hindernis, den Dnjester; ein weiteres, doch nur unbedeutendes Hindernis bildet der Fluss Kučurgan. Der beste Weg von Norden nach Odessa ist der von Balta über Ananjew. Das Fortkommen auf demselben ist

nur in der Nähe von Odessa, durch ein von zwei Limanen gebildetes und vertheidigungsfähiges Défilé erschwert. Alle drei genannten Wege führen in der Nähe der Bahn, wodurch sie als Operationswege umso wahrscheinlicher erscheinen. Der kürzeste Weg von Odessa nach Nikolajew ist die Poststraße längs der Küste über Aleksandrowka. Nachdem jedoch Nikolajew am linken Ufer des hier drei Werst breiten Bug liegt und die Verbindung nur durch eine Überfuhr (Fähre) hergestellt ist, so ist es wahrscheinlicher anzunehmen, dass der Gegner einem so schwierigen Forcieren ausweichen wird und statt des genannten kürzesten Weges lieber einen Umweg über Woznesensk nehmen wird, wo der Flussübergang bedeutend leichter zu bewirken ist. Auf diesem Wege findet der Gegner ein größeres Hindernis am Bug bei Woznesensk, ferner taktische Schwierigkeiten beim Übersetzen des Tiligul und Cičeklej (am linken Bug-Ufer), ferner des Gnjili Jelanec bei der Ortschaft Neu-Odessa (am rechten Ufer). Der beste Weg nach Nikolajew ist der von Olwiopol über Woznesensk. Er führt stets am linken Bug-Ufer und begünstigt hiedurch die Vertheidigung des genannten Flusses. Von Balta nach Kremenčug ist der beste Weg über Olwiopol und Jelisawetgrad; nach Jekaterinoslaw führt die Abzweigung dieses Weges von Nowaja-Praga, ferner der Weg von Nikolajew über Kriwoji Rog.

Die wichtigsten Ortschaften sind: Odessa (240.000 E.) die erste Handelsstadt am Schwarzen Meere. Nikolajew (67.000 E.) Kriegs-Marine-Arsenal, Werfte etc. Jekaterinoslaw (47.000 E.) Gouvernement-Hauptstadt, Eisenbahnbrücke über den Dnjepr. Olwiopol (5000 E.) und Jelisawetgrad (58.000 E.) mit Eisenbahnbrücken über den Bug und Ingulec. Balta (33.000 E.), wichtiger Communicationsknoten. Cherson (64.000 E.) Gouvernement-Hauptstadt unweit der Dnjepr-Mündung.

Nachdem der Süd-Rayon abseits des wichtigsten Operations-Objectes Kijew liegt, so könnte er zum Operationsschauplatze nur dann werden, wenn der Gegner beabsichtigen würde, sich im ganzen Gebiete westlich des Dnjepr dauernd festzusetzen. Bei einer Mitwirkung der Rumänen wäre die Gewinnung von Odessa und Nikolajew nur ein natürlicher Zweck ihrer Offensive gegen Osten. Im ersten Falle findet die vorrückende österreichische Armee auf ihrem Wege keine Bewegungs- und Verpflegs-Hindernisse, nur im Süden, abwärts der Linie Odessa—Woznesenk—Jekaterinoslaw, werden die Operationen infolge Holz- und Wassermangel, schütterer Bevölkerung, der weiten Entfernung der Ortschaften untereinander und der großen Hitze im Sommer, auf Schwierigkeiten stoßen. Die rumänische Armee muss vor ihrem Einfalle in den Rayon die Dnjester-Linie forcieren, dann aber

findet auch sie — außer den obbezeichneten — keine weiteren Operations-Schwierigkeiten. Eine gegnerische Flotte muss mit den die Einfahrt in den Dnjepr-Bug-Liman verwehrenden Befestigungen bei Očakow rechnen.

An die Beschreibung des Süd-Rayons ist eine Würdigung des anschließenden Küstengebietes angefügt, der wir nur die nachstehenden Bemerkungen entnehmen:

Eine Landung an der Küste zwischen der Donau und dem Dnjester ist infolge Mangels halbwegs entsprechender Ankerplätze, der Verödung der Küste und der weiten Entfernung der nächsten Operationsobjecte fast unwahrscheinlich. Der Dnjepr-Liman repräsentiert eine 40 Werst tiefe und 4—12 Werst breite Bucht, welche mit dem offenen Meere nur durch zwei schmale Eingänge zusammenhängt. Obwohl die Tiefe des Limans zunächst dieser Eingänge bei 30 Fut beträgt und die Aufstellung der größten Kriegsschiffe ermöglicht, so ist doch der Eingang in denselben durch eine Sandbarre von $8^1/_4$—$9^3/_4$ Fut Tiefe erschwert. Bei geringem Wasserstande ist die Einfahrt durch den Očakower Eingang ganz unmöglich und den Carigradskij-Eingang können nur Schiffe von höchstens 8 Fut Tiefgang passieren. Obwohl sonach der Dnjepr-Liman einen geschlossenen und bequemen Ankerplatz für die Schiffe bietet, so ist doch das Ankern in demselben nur auf gewisse Schiffe von (8 Fut Tiefgang) beschränkt, größere Kriegsschiffe können sich jedoch dem Ufer nicht näher als auf $2^1/_2$—3 Seemeilen nähern. Was eine Landung zwischen Odessa und dem Dnjepr-Liman anbelangt, so können die hiezu geeigneten Punkte aus leicht begreiflichen Gründen nicht genannt werden.

Die Schlussbetrachtung über das Südwest-Theater hebt den Mangel an Fortificationen im Dubno-Rowno-Rayon hervor, enthält aber sonst — außer den bereits entwickelten — keine neuen Gesichtspunkte, weswegen wir dieselbe übergehen.

Auch bei den Betrachtungen über das Südwest-Theater dürfte der Leser die Angabe der nothwendigsten Details über die wichtigeren Flusslinien vermisst haben. Wir erlauben uns daher diese — analog wie bei dem vorderen Kriegstheater — speciell bezüglich des Prut, Dnjester, südlichen Bug und Dnjepr, aus anderen Heften der Encyclopädie zu entnehmen.

Der Prut bildet von Nowosjelica bis zu seiner Mündung in die Donau die westliche Grenze gegen Rumänien. Bis zur Lopušna-Mündung besitzt er ein trockenes, bis 5 Werst breites Thal und eine

Tiefe von 4—7 Fut. Im Sommer ist derselbe überall durchwatbar. Der Prut bildet nur ein Bewegungshindernis, keinesfalls aber eine Barrière, dabei ist dieses Hindernis für die Russen schwieriger zu bewältigen, als für die Rumänen, deren Ufer überall das dominierende ist. Abwärts der Lopušna ist das Thal des Prut sumpfig und erweitert sich bis auf 10 Werst, die Dimensionen des Flusses werden bedeutend ansehnlicher und bildet derselbe in dieser Strecke eine schwer passierbare Barrière, welche eine günstige Schutzwehr für unser Territorium bildet.

Der Dnjester betritt Russland bei der Ortschaft Onuta. Bis zur Stadt Soroki fließt er gegen Osten zwischen hohen, felsigen Ufern und hat eine Breite von 80—200 Saschen und eine Tiefe von 9—12 Fut. Der Grund ist steinig. Brücken bestehen keine. Überfuhren (Fähren) giebt es viele. Die wichtigsten befinden sich bei Chotin, Mohilew und Jampol. Unterhalb Soroki, wo der Fluss parallel zur russischen Grenze fließt, repräsentiert der Dnjester eine mächtige Vertheidigungslinie, Front nach West. Leider kann diese Linie durch eine Vorrückung der Österreicher am linken Ufer umgangen werden. Bis zum Jagorlik-Flusse ist die Beschaffenheit des Flusses die frühere; von hier an wird das linke Ufer niedriger. Von Dubossari fließt der Dnjester in einem breiten Thale, welches von der Festung Benderi an sumpfig und schwer gangbar wird; unterhalb Tiraspolj bis zum Liman fließt der Dnjester in einer weiten, versumpften und schilfbewachsenen Ebene. Die Breite des Flusses beträgt hier 100—200 Saschen, die Tiefe 12—17 Fut; doch theilt sich der Dnjester abwärts der Ortschaft Majaki in mehrere kleinere Arme und beträgt die Tiefe des Hauptarmes nicht mehr als $2^1/_2$ Fut. Eine Brücke besteht bei Benderi, eine Überfuhr bei Dubossari. Der Dnjester friert Mitte December zu, der Eisgang beginnt Mitte März. Die Schiffahrt dauert 8—$8^1/_2$ Monate. Dampfer verkehren von Majaki bis Soroki. Die Floßschiffahrt findet auf dem ganzen Dnjester statt. Hindernisse für die Schiffahrt bilden Sandbänke an der Mündung und Stromschnellen im Oberlaufe, namentlich bei Jampol. Die wichtigsten Landungsplätze sind: Worenica, Soroki, Dubossari, Ataki, Lolowa Naslawča, Žwanjec, Majaki und Kaljus.

In den Feldzügen Russlands gegen die Türkei fanden Übergänge der Russen über den Dnjester bei Chotin, Mohilew, Sinjkowci, Kaljus, Simošino, Okop, Jagorlik, Kisnic, Malinowci, Žwanjec und Dubossari statt.

Der südliche Bug entspringt am Plateau von Awratin und hat eine Längenentwicklung von 700 Werst. Anfänglich ist der-

selbe (auf 70 Werst) unbedeutend, bei Masiowjec wird er 10—20 Saschen breit, die Ufer werden hoch und stellenweise bewaldet. Von Oljwiopol an, 70 Werst lang, sind die Ufer steil, felsig; hier befinden sich auch die wichtigsten Stromschnellen (Porogi). Der Grund ist bis Winnica lehmig, von dort an sandig oder steinig. Die Geschwindigkeit ist an den Stromschnellen eine ziemlich große, sonst eine nur sehr langsame. Im Frühjahre — nach der Schneeschmelze — tritt der Bug in seinem Oberlaufe aus den Ufern und überschwemmt das Anland bis auf 300 Saschen. Im December friert der südliche Bug gewöhnlich zu, der Eisgang beginnt ziemlich spät. Unterhalb Woznesensk wird der Bug sehr breit, bis zu 400 Saschen, bei Nikolajew erreicht die Breite des Flussbettes 2 Werst, unterhalb der Stadt ergießt sich der Bug in den breiten Liman. Die Tiefe ist eine verschiedene. Überfuhren (Übergänge) sind zahlreich vorhanden, die größte Anzahl der Fähren ist im Gouvernement Podolien, der Stege und Brücken im obersten Laufe zu finden; von den Eisenbahnbrücken ist die bedeutendste jene von Oljwiopol. Unterhalb Nikolajew wird der Liman von größeren Dampfern und Seeschiffen befahren, aufwärts bis Woznesensk ist die Schiffahrt zwar möglich, doch sehr anstrengend. In Nikolajew befindet sich der Hafen für größere Schiffe und die Kriegsschiff-Werfte.

Der Dnjepr entwickelt sich aus den Bjeljsker Sümpfen (im Gouvernement Smolensk) und mündet nach einem Laufe von 1700 Werst bei der Ortschaft Zburjewka in den „Dnjepr-Bug"-Liman. Aufwärts der Stadt Orša hat der Dnjepr keine besondere strategische Bedeutung, hiefür ist zum Theil seine Laufrichtung nicht günstig und anderseits auch dessen Dimensionen zu unbedeutend. Die Breite erreicht bei Orša 25, bei Smolensk 65 Saschen. Die Tiefe beträgt 5—20 Fut. Der wichtigste Dnjeprpunkt ist hier Smolensk, auf der Operationslinie des Feindes auf Moskau gelegen und Eisenbahnknoten der Bahnen nach Riga, Brest, Orel und Moskau. Von Orša abwärts bildet der Dnjepr eine starke Vertheidigungslinie. Die Beschaffenheit der Ufer und des Bettes ist eine verschiedene. Bei Mohilew dominiert das rechte Ufer, das linke ist nieder und zum Theile sumpfig. Flussbreite bis zu 40 Saschen, Tiefe 5—18 Fut. Furten giebt es keine. Eine Brücke ist nur bei Mohilew vorhanden, Fähren bei Orša, Kopis, Šklow, bei Alt- und Neu-Bichow, Rogačew und auf der Moskau-Brester Chaussée. Von Rogačew bis Kijew nähert sich der Dnjepr dem schwer passierbaren Poljesje und fließt im breiten, nicht selten uferlosen, sumpfigen Thale, allmählich die Breite von 200—250 Saschen und die Tiefe von 14—28 Fut erreichend. Außer den Eisenbahnbrücken bei Žlobin und Rječica sind in dieser Strecke keine stabilen Brücken vorhanden. Von Kijew

bis Jekaterinoslaw beträgt die Breite 250—500 Saschen, die Tiefe 5—28 Fut. Das rechte Ufer ist im allgemeinen sehr hoch und dominierend, nur zwischen den Mündungen des Rosj- und Tjasmin-Flusses ist es nieder und sumpfig und wird vom linken überhöht. Brücken bestehen bei Kijew, Kremenčug und Jekaterinoslaw. Wichtigere Fähren bei Tripolj, Konjew, Čerkasi und Werchnji-Dnjeprowsk.

Von Jekaterinoslaw bis Aleksandrowsk ist der Dnjepr 75 – 850 Saschen breit und bis zu 25 Fut tief. In dieser Strecke ist das Flussbett an vielen Stellen von Stromschnellen (Porogi) durchsetzt. An denselben sinkt die Tiefe öfters unter 4 Fut. Beide Ufer sind hoch und felsig. Eine Fährenüberfuhr befindet sich bei der Colonie „Einlage". Abwärts Aleksandrowsk fließt der Dnejpr zwischen niederen Ufern in mehreren Armen und verursacht zahlreiche Versumpfungen (Plawni) des Anlandes. Die Breite wechselt zwischen 150—250 Saschen, die Tiefe 7—40 Fut, bei den Sandbänken (z. B. bei Aleksandrowsk und Mali Lepetichi) 3 Fut und weniger. Unterhalb Cherson vermindert sich die Tiefe plötzlich auf 6 Fut und der Dnjepr theilt sich in mehrere Arme, von welchen für die Schiffahrt die Flussarme Zburjewskoje (Tiefe $9^1/_2$ Fut), Rwjaz (9 Fut), Litwinka (7 Fut) und Bjelogrudowo (6 Fut) die geeignetsten sind. Brücken kommen in dieser Strecke keine vor. Überfuhren (Fähren) befinden sich bei Aleksandrowsk, Nikopolj, Berislawlj und Cherson. Die Schiffahrt findet aufwärts Jekaterinoslaw und abwärts Aleksandrowsk statt. Zwischen diesen beiden Punkten ist dieselbe nur im Frühjahre bei Hochwasser thalabwärts möglich. Das Zufrieren des Flusses findet in den verschiedenen Abschnitten zu ungleicher Zeit statt. Bei Smolensk friert der Dnjepr im November zu, der Eisgang beginnt im April; bei Cherson fror der Fluss während einer 10jährigen Beobachtung nur in 5 Jahren auf je ca. 37 Tage zu.

Im Flusssystem des Dnjepr findet die Schiffahrt wie folgt statt: Dampfschiffe verkehren auf dem Dnjepr von der Mündung bis zur Colonie „Einlage" und von Jekaterinoslaw bis Orša; auf dem Pripjatj von der Mündung der Pina; auf der Pina von der Stadt Pinsk; auf der Berezina von der Festung Bobruisk, auf dem Sožflusse vom Orte Wjetki; auf dem Iputj von der Ortschaft Dobruša und auf der Desna von der Stadt Brjansk an. Floßschiffahrt findet auf diesen und auch auf mehreren anderen Zuflüssen statt. Die wichtigsten Frachtgegenstände bilden das Getreide, Mehl, Salz und Tabak flussaufwärts und das Holz flussabwärts. Die wichtigsten Landungsplätze mit einem jährlichen Umsatze von mehr als einer halben Million Rubel sind: Cherson ($5^1/_2$ M.), Kijew (über 3 M.), Jekaterinoslaw (fast 2 M.), Kachowka ($1^1/_3$ M.), Čerkasi ($1^1/_3$ M.), Nikopolj ($1^1/_3$), Kremenčug

(1 M.), Rżicewo (fast 1 M.), Lepeticha, Nowo-Woroncowka, Kamjenka und Mohilew (über ½ M.).

3. Das nordwestliche Kriegstheater.

Das nordwestliche Kriegstheater, nördlich des Poljesje gelegen und die wichtigsten Wege auf Petersburg und Moskau enthaltend, repräsentiert nach dem vorderen Kriegstheater das wichtigste Territorium unseres westlichen Grenzgebietes.

Infolge der Verbindung des Theaters im Südwesten mit dem vorderen Kriegstheater und infolge seiner, etwas gegen das Innere des Reiches zurückgezogenen Lage, kann dasselbe entweder gleichzeitig mit dem vorderen Kriegstheater, oder erst nach dem Falle dieses letzteren zum Schauplatze des Krieges werden. Da es ferners im Westen an Preußen und im Norden an das Baltische Meer grenzt, so ist es auch einem directen Einfalle, sowohl der Land- als Seekräfte des Gegners ausgesetzt. Im Falle eines directen feindlichen Einfalles aus Ostpreußen findet der Gegner das erste bedeutende Hindernis in der Bobr-Njeman-Vertheidigungslinie, sowie in den Waldungen und Sümpfen zwischen derselben und den Festungen Kowno und Ossowjec. Die Widerstandskraft dieser Hindernisse ist eine höchst bedeutende, der Mangel an Stützpunkten und die große Entfernung zwischen den Festungen kann in der Aufmarschperiode, durch Errichtung von temporären Anlagen bei Grodno und Olita beseitigt werden .... Doch gehört der Njeman dem Theater nur bis zu der Ortschaft Sudargi an, sein Unterlauf befindet sich in Preußen, infolge dessen deckt diese Barrière nur den Süden und die Mitte des Theaters; dagegen ist der Norden desselben dem gegnerischen Einfalle ausgesetzt und findet der Feind bei einer Operation auf Dwinsk (Dünaburg) — bei gleichzeitiger Deckung gegen Kowno — nur in der Terrain-Durchschnittenheit des Riga-Dünaburger Rayons ein Hindernis. Die Wahl Dünaburgs als Operationsobject würde documentieren, dass das weitere Operationsziel des Gegners Petersburg bildet. Auf diese Weise wird der Gegner bei einem directen Einfalle in das Theater und bei der Wahl Petersburgs als Operationsobject bis zu der Vertheidigungslinie der Dwina kein Hindernis finden. Von der Erreichung der Dwina bei Riga, welche Stadt sich auf dem zweiten Operationswege auf Petersburg befindet, wird der Gegner durch die Vertheidigungslinie des Aa-Flusses und durch das sumpfige Terrain zwischen demselben und der Dwina aufgehalten werden.

Unter ganz anderen Verhältnissen wird sich jedoch der Gegner befinden, falls er Moskau als das Endziel seiner Operationen wählt. Die Wege dahin werden vor allem durch die Vertheidigungslinie

des Njeman gesperrt; in der Folge stellen sich das im allgemeinen sehr durchschnittene Terrain und einige andere mehr oder weniger bedeutende Hindernisse entgegen, als da sind: die Linie des Naroč-Flusses und der Seen nördlich desselben, das waldsumpfige Bassin der Berezina und die schwer passierbare Landenge zwischen der Dwina und dem Dnjepr. In welch' immer Richtung sonach der Gegner seine Operationen aufnimmt, allenthalben findet er am Nordwesttheater einige ernste Hindernisse, nur auf dem Wege von Tilsit nach Dünaburg findet er erst an der Dwina und der Festung Dünaburg die erste Widerstandslinie. Doch ist auch auf diesem und den übrigen Wegen des Riga-Dünaburger Rayons leicht zwischen sich und den Gegner noch eine zweite Widerstandslinie einzuschieben. Hiezu ist es nur nothwendig, sich an das rechte, nicht mehr als 20 Werst von der Grenze entfernte Njeman-Ufer vorzuschieben. Große Hindernisse wird der Gegner auch in der geringen Bevölkerungsdichte, in der Zerstreutheit der Ortschaften, in der uns ergebenen Bevölkerung, im Mangel an Ressourcen, deren Überschüsse noch für unsere zurückgehende Armee dienen können und im Mangel eines Schienenweges als Nachschublinie finden. Nur 2 Eisenbahnlinien stehen mit dem preußischen Eisenbahnnetze in Verbindung: Wilna-Eydkuhnen und Brest-Grajewo, dabei ist die erstgenannte Linie durch die Festung Kowno, die zweitgenannte durch die Festung Ossowjec unterbunden. Infolge dessen sind bis zum Falle dieser Festungen größere Operationen nach dem Inneren Russlands viel zu schwierig.

4. Das Poljesje.

Das waldsumpfige Gebiet des Poljesje umfasst das Territorium zwischen dem westlichen Bug und Dnjepr, sowie der Moskau-Brester Chaussée, der Chaussée Kijew-Kowelj und der Weichselbahn. In nord-südlicher Ausdehnung mehr als 300 Werst einnehmend, verkürzt es um ein Viertel die russische Westgrenze. In der Mitte der letzteren gelegen, theilt es dieselbe in zwei selbständige Kriegsschauplätze und isoliert insoweit die dort operierenden Armeen, als eine Verbindung derselben untereinander durch das Poljesje im höchsten Maße schwierig ist. Dank dieser centralen Lage, steht es in der Flanke der Operationslinien nördlich und südlich derselben; für den Parteigängerkrieg höchst geeignet, ermöglicht es fortwährende Angriffe auf die Etappenlinie des Gegners; in den wichtigsten Richtungen von Bahnen durchzogen, gestattet es, derartige Angriffe sogar mit bedeutenden Kräften zu vollführen. Endlich, vom Dnjepr bis Brest reichend und in sich die kürzeste Eisenbahn- und Schiffverbindung mit den reichsten Theile Russlands enthaltend, ermöglicht es die

anstandslose Verwertung dieser Linien, wodurch es auch die Vertheidigung der wichtigsten Schutzwehr — des vorderen Kriegstheaters — begünstigt. Das Poljesje lässt sich nicht scharf begrenzen, es repräsentiert eine weite gegen das Pripjatjthal leicht geneigte Ebene und zeichnet sich durch geringe Besiedlung, Armuth und ein äußerst mangelhaftes Communicationsnetz aus. Sümpfe und Waldungen, unpassierbar im Centrum (in den Kreisen Mozir und Pinsk), verlieren diesen Charakter successive gegen Norden und Süden, Westen und Osten und übergehen in die angrenzenden Ebenen.

Im allgemeinen zeichnet sich, wie bereits hervorgehoben, der mittlere Theil des Poljesje durch die geringste Betretbarkeit, ja fast durch volle Unpassierbarkeit aus. Das westliche Poljesje (westlich der Linie des Sluč, Goryn und der Jasjeljda) hat im allgemeinen den gleichen Charakter wie das östliche, d. h. es weist viele Sümpfe, Waldungen, zahlreiche Flüsse, schüttere Besiedlung, arme Bevölkerung, schwere Gangbarkeit auf, doch machen sich alle diese charakteristischen Merkmale in einem viel geringeren Grade oder Umfange bemerkbar. Reine Sümpfe kommen verhältnismäßig weniger vor, zum Anbau geeignete Strecken sind zahlreicher, der Wald ist schütterer, verstreut und zugänglicher; Flüsse sind zwar viele vorhanden, doch haben die wichtigsten erhöhtes, trockenes Uferland, das infolge dessen auch am besten besiedelt ist; Communicationen sind weit mehr vorhanden und die wichtigsten das Poljesje durchquerenden sind hier gelegen; endlich ist die Bevölkerung zahlreicher und wohlhabender als im östlichen Theile. Im allgemeinen ist somit die Passierbarkeit im Westen größer als im Osten. Die Sümpfe des westlichen Poljesje sind in dessen Mitte, längs des Pripjatj concentriert. Als breite Fläche von West gegen Ost ziehend, unterbrechen sie die Verbindung zwischen den Räumen nördlich und südlich des Poljesje und machen dieselbe nur auf schmalen, viele Werst langen Faschinendämmen möglich. Besonders unpassierbar ist das sogenannte „Zarječje“, ein ununterbrochener Sumpf von 100 Werst Länge und 20 Werst Breite, von der einen Seite von der Pissa und zum Theile von der Jasjeljda und dem Pripjatj bis zur Styrmündung, von der anderen vom Styr, Pripjatj, Strumen und den Seen Nobelj und Ljubjaz umgeben. Der offenste (trockenste) Theil des Poljesje ist das sogenannte Zagorodje“, eine erhöhte und dicht bevölkerte Landschaft nördlich des Pripjatj, zwischen Pissa und Jasjeljda, ferner das Terrain im Süden, südlich der Ortschaften Opalin, Ratno, Wladimircew und Dombrowica. Die wichtigsten Flüsse sind Stochod, Styr und Goryn mit dem Sluč. Alle diese fließen in nordöstlicher Richtung und erschweren im Vereine mit dem dazwischen liegenden schwer passier-

baren Terrain das Fortkommen entlang des Poljesje, ebenso ist das Vorwärtskommen quer durch das Poljesje durch die Sumpfflächen des Pripjatjthales behindert. Die wichtigsten Eisenbahnlinien im westlichen Poljesje sind: 1. Die Kijew-Brester Linie von Rošižće; 2. die Cholm-Brester Linie von Wlodawa; 3. die Wilna-Rowno Linie von Rowno bis Luninjec; 4. die Gomelj-Brest Linie von Pinsk; 5. die Weichselbahn von Kowelj bis Dorogusk. Von den Chausséen sind nur die Kijew-Brester von Kowelj und die neu hergestellte Strecke Wlodawa-Kobryn zu erwähnen. Wichtige Landwege sind: 1. Längs des rechten Ufers des westlichen Bug; 2. die Poststraße Rowno-Minsk; 3. längs des linken Ufers des Gorynflusses von Klewanj nach Dombrowice.

Das östliche Poljesje hat eine bedeutend größere Längen- und Breiten-Ausdehnung als das westliche. Gangbarer Boden ist hier viel weniger vorhanden, hingegen bedecken Sümpfe und Urwälder einen verhältnismäßig großen Theil des Raumes. Das östliche Poljesje ist infolge dessen auch weniger bevölkert, ärmer und für die Bewegung und den Kampf der Truppen noch ungeeigneter. Insbesondere unzugänglich ist das Terrain östlich des Goryn, Sluč und der Jasjeljda. Hier nehmen zusammenhängende Sümpfe mehrere 100 Quadrat-Werst ein. So schließen fast unmittelbar an das Zarječje, und zwar südlich des Pripjatj, die Wolchowsker Sümpfe (zwischen dem Goryn und Ubortflusse), 90 Werst lang, 15 Werst breit, an. Im ganzen Raume ist nicht eine Ansiedlung vorhanden. Die Verlängerung der Wolchowsker Sümpfe nach Süden bilden, wenn auch nicht zusammenhängende, so doch wenig gangbare Sümpfe, welche, theils offen, theils mit Wald bedeckt, den Zaslučer Theil des Rowno- und den westlichen Theil des Owručkreises bis zur Kijew-Brester Chaussée im Süden und dem Ursprung des Už-, Žerjew- und Červonkaflusses im Osten einnehmen. Die unmittelbare Fortsetzung des Zarječje gegen Nordosten bilden unzugängliche Sümpfe längs des Pripjatj, zwischen den Mündungen der Jasjeljda und Cna, mit einem Flächenraum von 860 Quadrat-Werst. Circa 20 Werst nördlich derselben erstrecken sich bis zur Šara, theils offene, theils mit Wald bedeckte Sümpfe (um den Wigonowiči-See), deren Flächeninhalt 1360 Werst bedeckt. Im Südosten stehen sie mit dem unzugänglichen Gričino-Sumpfe in Verbindung, dieser wieder steht im Süden mit den Sümpfen des Pripjatj, im Osten mit jenen des Sluč und den um den Knjaz- oder Židsee befindlichen in Verbindung. Und so präsentiert sich der Raum von der Jasjeljda bis zum Ptičflusse fast als ein zusammenhängender Sumpf und nur unbedeutende Bauerndörfer sind als Seltenheit zwischen den Sümpfen anzutreffen. Der Raum östlich des Ptič- und Ubortflusses ist gleichfalls reich an Sümpfen und Waldungen.

Im allgemeinen sind im östlichen Theile des Poljesje offene, bebaute Strecken und verhältnismäßig dicht bevölkerte Ortschaften eher zu finden, als unpassierbare Sümpfe und Waldungen. Solche Strecken sind: die höheren Theile an den Ufern des Pripjatj, der Hügellandzug von Mozyr bis Bračin, jene am linken und rechten Ufer des Narin-, zum Theil auch des Žerewaflusses bis zu ihrer Mündung in den Už; sowie die Umgebung von Radomislj, Černobil, Makarow und Rječice.

Von den Flüssen haben außer dem Pripjatj die größte Bedeutung dessen linksseitige Zuflüsse: Cna, Lanj, Sluč, Ptič und die rechtsseitigen Zuflüsse des Dnjepr: Berezina, Tetjerjew. Alle diese Gewässer, mit Ausschluss des Tetjerjew, fließen von Nord nach Süd, haben sumpfige Thäler, durchschneiden ein schwer gangbares, waldsumpfiges Gebiet und bilden Hindernisse an den entlang des Poljesje führenden Wegen. Tetjerjew unterbricht vermöge seines Laufes auch einige Quer-Communicationen. Einen etwas anderen Charakter haben Ptič und Berezina, deren rechtes Ufer hoch und besiedelt ist, weswegen auch entlang desselben die besseren Wege führen.

An Communicationen ist das östliche Poljesje sehr arm. Entlang desselben führt die Strecke der Gomelj-Brester und quer durch dasselbe eine Strecke der Wilna-Rowno-Bahn. Chausséen gibt es keine. Die wichtigsten Landwege sind: der Weg längs des linken Pripjatjufers und die Mozyr'sche Poststraße mit einer nur periodischen Überfuhr über den Pripjatj.

Die bedeutendsten Orte sind: Mozyr, Owruč, Rječica und Radomislj.

Das Poljesje ist nur sehr schütter bevölkert. 1882 entfielen 1,600.000 Einwohner auf 94.000 Quadrat-Werst (somit auf 1 Quadrat-Werst 17 Seelen). Die Bevölkerung ist ungleich vertheilt, Tausende von Quadrat-Werst (Sumpfgebiete) sind menschenleer, während im Zagorodje 32 Einwohner auf 1 Quadrat-Werst entfallen. Die Hauptmasse (drei Viertel) der Bevölkerung besteht aus Weißrussen (im Norden) und Kleinrussen (im Süden), hierauf folgen die Juden, welche im ganzen Territorium verstreut sind, dann die Polen (als kleine Grundbesitzer) und endlich Deutsche (im Süden an der Linie Rožišće, Deražnja, Aleksandrija, Tučin).

Die Beschäftigung besteht im Ackerbau und in der Viehzucht. Die Producte des Ackerbaues decken nicht die Bedürfnisse der Bewohner, von der Vieh-Requisition könnten nur kleine Parteigänger-Detachements Nutzen ziehen.

Und so präsentiert sich das Poljesje — mitten zwischen dem nördlichen und südlichen Grenzgebiete gelegen — als ein riesiger, nach jeder Richtung hin schwer passierbarer Raum.

Die Breite des Poljesje erreicht im äußersten Westen nur circa 100 Werst, auf der Linie Kobryn—Luck 170, zwischen Sluck und Nowograd-Wolynsk 250 und im äußersten Osten bis zu 300 Werst. Die Ufer-Communication längs des W.-Bug führt 90 Werst lang durch den Wald und durchschneidet nur zwei nicht besonders breite Sümpfe. Die Kijew—Brester Chaussée führt 140 Werst lang durch den Wald, darunter 75 Werst zwischen Sümpfen. Die Poststraße Minsk—Rowno durchschneidet den Wald in einer Ausdehnung von 240 Werst, worunter 85—100 Werst auf Sümpfe (Zarječje) entfallen. Die Poststraße Bobruisk—Žitomir zieht in einer Länge von 380 Werst durch Sümpfe und besitzt keine ständige Überfuhr.

Die Breite und die Unpassierbarkeit des Poljesje, somit auch dessen Bedeutung als Trennungs-Hindernis nimmt von Westen gegen Osten zu.

In dem Maße als die Gegner in das innere Russland vordringen, wächst auch die Bedeutung des Poljesje. Ist auch die Verbindung zwischen denselben an den Ufern des westlichen Bug noch ziemlich leicht möglich, so ist sie an den Ufern des Dnjepr ganz undenkbar. Unsere zurückgehenden Armeen werden nach Erreichung von Kijew und Rogačew, Dank den Bahnen Žlobin—Bachmač und Bachmač—Kijew, in nahe Verbindung treten können, die Armeen der Gegner bleiben jedoch von einander durch ein unpassierbares Gebiet auf mehr als 20 Märsche getrennt.[15])

* * *

[15]) Bekanntlich wird seit 1874 an der Trockenlegung des Poljesje gearbeitet. General-Lieutenant Žilinski, der Leiter dieser Arbeiten, sagt darüber in der unlängst erschienenen Brochure: „Kurze Übersicht des Poljesje und dessen Canalisation" folgendes: „Bisher wurden im Wege der Canalisation 2,350.000 Desjatinen trocken gelegt (— das ganze Poljesje zählt ca. 8 Mill. Desj. —) und zwar wurden a) gegen 300.000 bisher unbetretbare Desjatinen in Wiesen verwandelt, b) 450.000 Desjatinen Wald vom Sumpf, daher auch von Verfaulung befreit und näher an flößbare Canäle gebracht; c) 470.000 Desjatinen zumeist prächtiger Staatswaldungen — bisher brach liegend, sind jetzt nicht weiter als 7 Werst von Canälen entfernt und infolge dessen der Verwertung zugeführt; d) ca. 90.000 Desjatinen, welche bisher von Überschwemmungen gelitten haben, repräsentieren jetzt gute Ackerfelder. e) Gegen 1,040.000 Desjatinen bieten nunmehr für die Exploitation günstigere Verhältnisse als früher. Im ganzen wurden bis 1892, 3312 Werst Haupt- und Nebencanäle erbaut. Die Haupt- (Magistral-) Canäle haben eine Breite von 5—20 Arschin

II.

Russlands Communicationsnetz in militärischer Beziehung.[16])

1. Die Wasserwege.

Ungeachtet der Größe und der günstigen Laufrichtung der wichtigsten russischen Flüsse sind doch die Schiffahrts-Verhältnisse auf denselben nicht günstig. Im Laufe des Jahres sind die Wasserlinien durch circa sechs Monate mit Eis bedeckt und in den Sommermonaten hat die große Ausdünstung derselben, sowie der Mangel an Quellzuflüssen mit großem Falle, einen geringen Wasserstand zur Folge; infolge dessen sind eigentlich die Flüsse nur im Frühjahre zur Zeit der Hochwässer für die Schiffahrt vollends geeignet. Trotzdem ist der Schiffsverkehr ein bedeutender und nimmt von Jahr zu Jahr selbst dort zu, wo Eisenbahnen parallel zu den Wasserstraßen führen. Infolge einer solchen ungünstigen Beschaffenheit können auch die russischen Wasserwege in militärischer Beziehung nur dort eine größere Bedeutung erlangen, wo keine Bahnen führen. Nur die Wolga ermöglicht, sammt ihren linksseitigen Zuflüssen, den Transport von Rekruten, Reservisten und von verschiedenen Vorräthen und kann somit in Kriegszeiten, namentlich bei ernsten Kämpfen in Mittelasien, eine größere Bedeutung erlangen.

Von den übrigen Wasserlinien haben die größeren Flüsse des westlichen Grenzgebietes einige militärische Bedeutung. Dnjepr kann von Jekaterinoslaw bis Orša, wo er parallel zur Westgrenze fließt, die fruchtbarsten Theile Russlands durchschneidet, die Festung ersten Ranges Kijew, die wahrscheinliche Basis am südwestlichen Kriegstheater, umspült und in der genannten Strecke fast durchgehends schiffbar ist, die Bedeutung einer Nachschublinie erlangen. Überdies könnte der Fluss in der Periode der Mobilisierung und während der Operationen ausgenützt werden. Das Vorhandensein der Schiffahrt, sowie die Unzulänglichkeit der Bahnen in der gleichen Richtung, können leicht zur

---

und eine Tiefe von $1^1/_2$ bis $4^1/_2$ Arschin; die Neben-(Seiten)-Canäle eine Breite von 3—5 Arschin und eine Tiefe von $1—1^1/_2$ Arschin. Zur Wasserregulierung sind 15 Schleusen aufgeführt. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wurden 132 Werst neuer Landwege auf bisher unpassierbarem Boden und 353 Brücken fertiggestellt. Infolge der Canalisation haben sich auch in den betreffenden Poljesje-Gegenden die sanitären Verhältnisse sichtbar gebessert; viele Krankheiten, wie Fieber-, Lungen- und Halsleiden, haben ihren epidemischen Charakter verloren und der Koltun (Weichselzopf oder Mohrenflechte) hat ganz aufgehört. Der Nachwuchs zeichnet sich nicht mehr durch physische Schwächlichkeit, welche den Bewohnern des Poljesje eigenthümlich war, aus.

[16]) Obwohl in diesem Aufsatze einzelne in der neuesten Zeit — namentlich im Gebiete der Südwestbahnen — hergestellte Eisenbahnlinien nicht berücksichtigt erscheinen, so verliert doch derselbe dadurch keinesfalls an Interesse.

Mitwirkung der Schiffe beim Transporte von Reservisten und selbst von kleineren Truppenkörpern führen.

Gleichfalls als Nachschublinien haben der Pripjatj-Fluss und der Dnjepr-Bug-Canal Bedeutung.

Diese, durch das schwer passierbare Poljesje führende und quasi eine Verlängerung des Dnjepr darstellende Wasserstraße verbindet Kijew mit dem Reduit aller Befestigungen am vorderen Kriegstheater, mit Brest-Litowsk. Eine große Bedeutung kann auch die Fortsetzung dieses Weges auf dem Bugflusse bis Nowogeorgjewsk erlangen, wodurch zwei der wichtigsten Festungen des vorderen Kriegstheaters: Brest-Litowsk und Nowogeorgjewsk verbunden werden.

2. Die Landcommunicationen.

Vor allem ist es nothwendig, zu bemerken, dass die Landcommunicationen in militärischer Beziehung eine verhältnismäßig größere Rolle spielen als im gewöhnlichen Verkehre. Zweifellos werden Bahnen als Nachschublinien Verwendung finden, doch ist es kaum anzunehmen, dass je eine Vorrückung der Truppen im Wege der Eisenbahnen in das feindliche Gebiet erfolgen wird. Alle Truppenbewegungen in der Sphäre des Feindes werden stets auf Landcommunicationen vor sich gehen, infolge dessen wird auch die Bedeutung der letzteren niemals und selbst bei noch so großer Entwicklung des Eisenbahnnetzes sinken.

Chausséen hat Russland sehr wenige, im ganzen circa 10.000 Werst. Es stellt in dieser Beziehung gegenüber West-Europa den größten Contrast vor. In West-Europa hat die Entwicklung des Communicationsnetzes allmählich mit der Culturentwicklung der Staaten zugenommen. Mit der Zunahme des Handelsverkehres, der Cultur und der Industrie wurden dort auch die Communicationen verbessert, Chausséen gelegt und so besaßen schon fast alle Staaten zur Zeit der Einführung, beziehungsweise Verwertung des Dampfes ein dicht entwickeltes Chausséennetz. Die Entwicklung Russlands gieng jedoch viel zu rasch vor sich, Russland konnte vieles nicht selbst verarbeiten, viel musste entlehnt werden, infolge dessen wurde auch manches, was im Westen die normale Entwicklung eines Jahrhunderts erforderte, in einem Jahrzehnt eingebracht. Es genügt, nur zu erwähnen, dass die Leibeigenschaft 1861 aufgehoben und die Geschworenen-Gerichte schon 1864 eingeführt wurden. Bei einer so raschen Entwicklung sind auch gewisse Sprünge vom Guten zum Besseren erklärlich und dies trifft auch mit Bezug auf die Landcommunicationen zu. Kaum war es gelungen, in den wichtigsten Richtungen einige Chausséen anzulegen, als die Eisenbahnen zur Bedeutung ge-

langen und Russland nichts eiligeres zu thun hat, als den Chausséen-Bau bei Seite zu legen, um an den Bau der Bahnen zu schreiten.

Infolge dessen wurden vom Jahre 1816 (wo der erste Chausséen-Ukas erschien) bis zum Jahre 1852 (wo der Bau von Chausséen fast aufgehört hatte) nur 7000 Werst Chausséen ausgebaut. Nachdem jedoch bei der Anlage beziehungsweise beim Ausbau der Eisenbahnen dieselben Ziele verfolgt wurden, wie seinerzeit beim Bau der Chausséen, so fiel auch die Trace der Bahnen zumeist mit jener der Chausséen überein, weshalb auch die letzteren für den Handelsverkehr fast nicht die geringste Bedeutung haben und eine solche auch nicht erlangen konnten.

Die wichtigsten Chausséen Russlands sind:

1. Petersburg, Pskow, Kowno, Warschau mit Abzweigungen von Pskow über Riga nach Taurogen und von Mariampol nach Weržbolowo und Eydkuhnen. Diese Chaussée mit ihren Verzweigungen repräsentiert die beste Communication aus Ostpreußen über Riga oder Kowno und Dünaburg nach Petersburg und zwar umsomehr, als parallel zu derselben Eisenbahnen führen.

2. Moskau, Bobruisk, Brest, Warschau mit zwei Verzweigungen über Sowič nach Kališ. Diese Chaussée repräsentiert von Bobruisk bis Brest die Nordgrenze des Poljesje und den einzigen chaussierten Weg von Warschau nach Moskau. Die Chaussée ist über 1000 Werst lang, schneidet mächtige Wasserlinien (Weichsel, westlichen Bug, Berezina, Dnjepr) und wird selbst bei Dowsk von der Transversal-Chaussée: Pskow-Kijew und bei Roslawlj von der Chaussée Witebsk-Orel geschnitten.

3. Brest, Rowno, Žitomir, Kijew, umgibt das Poljesje im Westen und Süden. Bei Luck steht sie von der österreichischen Grenze nur 45 Werst ab. Die Chaussée repräsentiert die dritte und letzte Längs-Communication, welche dem Gegner als Operationsweg zum drittwichtigsten Centrum Russlands, Kijew, dienen kann.

Von den Quer-Communicationen hat nur eine, die Chaussée Pskow-Kijew, große Bedeutung, indem sie von Orša bis Kijew längs des östlichen Ufers der mächtigen Vertheidigungslinie des Djepr führt.

Alle anderen Chausséen haben nur locale und keine besondere militärische Bedeutung.

Landwege (Grundwege, gruntowija dorogi). Ihr Netz ist ein überaus dichtes. Alle Gouvernement-Hauptstädte sind durch Poststraßen, alle Kreisstädte durch Transportwege und

die übrigen Ortschaften durch Dorfwege verbunden. Alle diese Wege hängen ausnahmslos von der Beschaffenheit der Bodenkruste und der Jahreszeit ab. Im Winter, wenn Schnee und Eis den Boden einige Fuß hoch bedecken, ist zwar die Bodenkruste ohne Bedeutung, doch macht sich dann ein anderer unliebsamer Factor, die große Entfernung zwischen den Ortschaften und die Unbeständigkeit der Winterwege geltend. Schneestürme machen den gebahnten Weg unkenntlich und die außerordentlichen Entfernungen lassen auch die Anbringung von Signalzeichen — um die bei Unwetter Herumirrenden zu orientieren — unmöglich erscheinen. Im Frühjahr und Herbst erschwert wieder die Rassputica (die Periode der Grundlosigkeit der Wege) die Bewegung. Nach Ablauf der Gewässer und Austrocknung des Bodens, d. h. im Sommer bis zum Eintritte der herbstlichen Unwetter, hängt das Fortkommen ausschließlich von der Bodenkruste ab. Die Beschaffenheit der letzteren ist eine dreifache: steinige, welche dem Einflusse der Feuchtigkeit nicht unterworfen ist; sandige, welche die Bewegung bei feuchtem Wetter begünstigt, und lösliche, welche das Fortkommen, selbst nach geringerem Regen, unmöglich macht.[17])

Eisenbahnen: Die strategische Bedeutung der Bahnen macht sich zu drei verschiedenen Perioden einer und derselben Operation geltend, u. w.: bis zu Beginn derselben, in der Periode der Mobilisierung; während der Vorbereitung der Operation, zur Zeit des Aufmarsches und der Dotierung der Basis mit allem Erforderlichen; während der Operation selbst, wo Bahnen zumeist als Nachschublinien dienen. Damit das Eisenbahnnetz der ersten Forderung — der möglichst raschen Mobilisierung — entspreche, ist es unbedingt nothwendig, dass dasselbe die Sammelpunkte der Reservisten mit den Dislocationsorten der Truppen, für welche diese Reservisten bestimmt sind, verbinde, d. h. es ist eine genügende Anzahl und eine entsprechende Richtung der Bahnen erforderlich. Das russische Eisenbahnnetz ist, im Vergleiche zu jenen der Großmächte, noch höchst unentwickelt, denn es entfallen auf eine Quadratmeile in Deutschland 4·1, in Frankreich 3·6, in Italien 2·4, in Österreich-Ungarn 2·2 und in Russland 0·3 Werst Bahnen. Auf 10.000 Einwohner entfallen in Deutschland 8·1, in Frankreich 9·1, in Österreich-Ungarn 6·1, in Italien 4·0, in Russland 3·1 Werst Eisenbahnen.

Wenn man ferner noch in Betracht zieht, dass nach der gegenwärtigen Dislocation nur dreiviertel der Feldtruppen an

---

[17]) Wie die Landwege in den einzelnen Theatern beschaffen sind, wurde bei der Schilderung der Rayons ersichtlich gemacht.

Eisenbahnen liegen, und dass nur einviertel der Sammelpunkte (der Reservisten) Eisenbahnstationen sind und dass der Rest der Sammelpunkte manchmal sehr weit von den Bahnen entfernt ist, so wird es klar, wie ungenügend noch das Bahnnetz in dieser Beziehung ist. Die Reservisten des Kazaner Militärbezirkes müssen oft Hunderte von Werst zu Fuß oder auf Wagen zurücklegen, um zu einer Eisenbahnstation zu gelangen.

Damit das Eisenbahnnetz der zweiten Forderung — des raschen Aufmarsches der Armee und der Installierung der Vorräthe an der Basis — entspreche, ist es nothwendig, dass das Eisenbahnnetz die Dislocationsorte der Truppen mit den wahrscheinlichen Aufmarschpunkten (Räumen) derselben und diese Punkte mit den Basismagazinen und den fruchtbaren, reichen Theilen im Innern des Reiches verbinde; überdies wird eine genügende Anzahl von Bahnlinien und ein ausreichender Park (an Waggons und Maschinen) gefordert. Es soll nun die Bedeutung des russischen Eisenbahnnetzes in dieser Beziehung erforscht werden.

Im Falle eines Einzelkampfes mit Deutschland können als die wahrscheinlichsten Aufmarschpunkte (Räume) angesehen werden: a) für die Operations-Armee: das Viereck Iwangorod, Nowogeorgjewsk, Ossowjec, Brest und die Linie Grodno—Kowno; b) für die Armee zum Schutze der Baltischen Küste: die wichtigsten Punkte dieser Küste; c) für die Armeen zum Schutze der Grenze gegen Österreich und Rumänien: die Linie Cholm, Rowno, Proskurow und die Stadt Kišinew.

Für die gleichzeitige Concentrierung an diesen Punkten können für die Operationsarmee dienen die Linien: Petersburg-Riga-Kowno; die zwei Geleise der Petersburg—Warschau-Bahn; zwei Geleise der Moskau—Brester-Bahn; Orel—Dünaberg—Wilna; Charkow—Bachmač — Wilna; Brjansk — Gomelj — Brest; Kursk — Kijew — Kowelj; Charkow — Špola — Fastow — Kowelj — Iwangorod. (Fastow — Kowelj zweigeleisig). Es ergeben sich somit für die gleichzeitige Concentrierung der Truppen 10 Linien, auf welchen dieselben zu den nachbenannten wichtigsten Punkten wie folgt verführt werden können: nach Warschau und Bjelostok auf 4, nach Iwangorod und Kowno auf 3, nach Brest auf 5 Linien. Alle diese Linien haben einen sehr geringen Wagenpark und stehen in dieser Beziehung hinter dem für alle Bahnen ermittelten durchschnittlichen Park.

Zu den Aufmarschpunkten Cholm, Rowno, Proskurow können die Truppen in dem gegebenen Falle, trotzdem zu jedem der genannten Punkte eine Bahn führt, nur auf der Linie Jekaterinoslaw—Balta, und

zwar nur bis Proskurow befördert werden, weil die übrigen Eisenbahnlinien in der ersten Zeit mit dem Transporte der Operationsarmee beschäftigt sein werden. Nach Kišinew führt die Eisenbahn von Odessa.

Zu den wichtigsten Punkten an der Baltischen Küste kann der Abtransport (die Concentration) der Truppen gleichfalls per Bahn erfolgen. So führen nach Petersburg zwei Linien, nach Riga die Nikolajew'sche Bahn und eine Linie nach Liebau. Diese Linien werden nach dem Abtransport der Operationsarmee frei. Längs der Küste des Finländischen Meerbusens führt die baltische und finländische Eisenbahn. Alle genannten Linien haben einen geringen Wagenpark, derselbe kann jedoch ohne Schwierigkeit durch den Park anderer Bahnen verstärkt werden.

Bei einem Einzelkriege mit Österreich-Ungarn kann der Aufmarsch der russischen Operationstruppen an den Linien: Kjelce—Nowo-Radomsk; Iwangorod—Cholm und Rowno—Proskurow; jener der Observationstruppen, an der Weichsel—Narew—Njeman- und der Prut-Linie erfolgen.

Hiebei können — je nach Bedarf — nach der Linie Kjelce—Nowo-Radomsk 3, nach der Linie Iwangorod—Cholm 4, nach Kowelj—Rowno ebenfalls 4 und nach der Linie Rowno—Proskurow 5 Linien ausgenützt werden.

Für die Operations-Armee sind verwertbar die Linien: Petersburg—Riga—Wilna—Warschau; Petersburg—Pskow—Wilna—Warschau und weiters 2 Geleise der Warschau—Wiener Bahn; Petersburg—Pskow—Wilna—Rowno; 2 Geleise der Moskau—Brester Bahn und weiter die Linie nach Iwangorod und Cholm; Brjansk—Brest—Kowelj; Kijew—Rowno; Charkow—Špola—Rowno; Jekaterinoslaw—Balta—Proskurow.

Für den Aufmarsch der Observationstruppen verbleiben bis zum Abtransport der Operationsarmee verhältnismäßig nur kleinere Strecken, sowie eine durchlaufende Linie von Orel über Witebsk und Dwinsk an den Njeman übrig.

Endlich werden bei einem gleichzeitigen Kriege mit Deutschland und Österreich-Ungarn die wahrscheinlichen Aufmarschräume sein: das Viereck Ossowjec—Nowogeorgjewsk—Iwangorod—Cholm und die Linien Kowno—Grodno und Kowelj—Rowno—Proskurow.

Für den Aufmarsch sind in diesem Falle 11, und nach Fertigstellung des zweiten Geleises auf der Linie Worožba—Kowelj 12 Linien benützbar, u. zw.:

Petersburg—Riga—Kowno; 2 Geleise der Petersburg-Warschauer Bahn; 2 Geleise der Moskau—Brester Bahn, Orel—Dwinsk—Wilna; Charkow—Bachmač—Wilna; Brjansk—Gomelj—Brest; Kursk—Kijew—Kowelj; Charkow—Špola—Rowno oder Proskurow und das zweite Geleise Bachmač—Rowno.

Für den Aufmarsch auf einem anderen Kriegstheater stehen Russland zur Verfügung, u. zw.: für die Vertheidigung der Baltischen Küste 7 Eisenbahnlinien und für die Vertheidigung der Nordküste des Schwarzen Meeres 4 Linien. Die letzteren genügen vollkommen für die Vertheidigung der wichtigsten Punkte Odessa, Nikolajew und Sewastopol. Für die Concentrierung der Truppen im Kaukasus entspricht nur eine Linie und diese führt nur bis Wladikawkas am Nordfuße des Kaukasus. Über den Rücken selbst ist der Schienenweg vorläufig nur projectiert. Der Mangel einer directen Verbindungslinie mit dem Kaukasus wird insbesondere dann fühlbar sein, wenn eine Großmacht in dem Kampfe theilnehmen sollte, wodurch der Truppenzuschub über das Schwarze Meer verhindert wäre. Infolge dessen hat im gegebenen Falle die im Bau befindliche Umgehungslinie über Petrowsk, welche weiter nach Baku fortgesetzt werden soll, eine außerordentliche Bedeutung. Wichtig ist diese Linie auch als Communication zum Kaspischen See, von welchem bereits eine Bahn nach Mittelasien führt, welche den Truppenzuschub dahin — für den Fall eines Kampfes in Mittelasien — ermöglicht. Diese Bahn führt von Uzun-Ada über Aschabad und Merw nach Samarkand; die Fortsetzung derselben bis Taschkend ist projectiert.

Schreiten wir nunmehr zur Erforschung der Bedeutung des russischen Bahnnetzes während der Operationen selbst. Im Westen unterscheidet man drei Kriegstheater: das „vordere", „nordwestliche" und „südwestliche". Es ist schwer vorauszusetzen, dass ein russischer „Defensivkrieg" anders als mit der Vertheidigung des „vorderen" Kriegstheaters beginnen könnte. Für den Gegner ist die Führung des Krieges auf einem der beiden anderen Kriegstheater, vor Gewinnung des vorderen, entschieden unmöglich. Infolge dessen kann auch eine Verschiebung der Truppen aus dem vorderen Kriegstheater außer Betracht fallen; diese ist nur aus dem nordwestlichen in das südwestliche Kriegstheater und umgekehrt möglich.

Hierzu können verwertet werden die Linien: Dwinsk—Orel—Kursk—Kijew (nicht gefährdet, doch viel zu lang, 1350 Werst); Wilna—Bachmač—Kijew (gleichfalls ungefährdet, Länge: 800 Werst); Bjelostok—Brest—Kowelj (die kürzeste Verschiebungslinie, führt jedoch

nahe der Grenze, ist daher gefährdet); Wilna—Rowno (vollends ungefährdet und nur 478 Werst lang).

Als die günstigsten Communications- (Nachschub-linien) von der Basis zu den Aufmarschräumen sind aufzufassen:

Bei der Vertheidigung des „vorderen" Kriegstheaters, wo die Armee an der Weichsel und dem Bug-Narew vereinigt sein wird und Brest-Litowsk als Basis gilt: 2 Geleise nach Warschau mit Abzweigungen nach Iwangorod und Malkin, 1 Geleise nach Bjelostok und Ossowjec, 1 Geleise nach Cholm. Für den Zuschub der Vorräthe nach Brest können zwei Geleise der Moskau—Brester Bahn, welche bei Minsk und Smolensk durch Bahnen aus dem reichen Süden und Südosten Russlands durchschnitten werden, und die Linie auf Brjansk, welche aus südlicher Richtung bei Luninec und Gomelj gekreuzt wird, ausgenützt werden. Außer diesen Linien können entweder zum directen Zuschub der Vorräthe zu den Truppen oder nur nach Brest die beiden Geleise der Petersburg—Warschauer Bahn, sowie die Weichsel- und die Kijew—Brester Bahn benützt werden.

Bei der Vertheidigung des Nordwest-Theaters können als Nachschublinien die Eisenbahnen: Wilna-Rowno; Libau-Rowno; Dünaburg-Witebsk, — welche Bahnen in einer sehr günstigen Richtung, ohne irgendwelcher Gefahr ausgesetzt zu sein, führen — sowie die doppelgeleisige Petersburg-Warschauer Bahn verwendet werden.

Das Südwesttheater ist selbst an allen möglichen Ressourcen reich und mit dem Süden Russlands durch 3 Eisenbahnlinien, welche den Dnjepr bei Kijew, Kremenčug und Jekaterinoslaw übersetzen, verbunden. Als Nachschublinien nach den übrigen Kriegstheatern dienen die zu denselben bezeichneten Aufmarschlinien.

Bei einem Offensivkriege Russlands führen zu den wichtigsten Basispunkten Kowno, Wilna, Grodno, Bjelostok, Warschau, Iwangorod, Rowno, Proskurow und Kišinew gleichfalls die schon früher bezeichneten Aufmarschlinien.

Als Nachschublinien von diesen Punkten können, je nachdem der Kampf mit diesem oder jenem Staate geführt wird und je nach der Richtung der Offensive, gewählt werden:

Nach Ostpreußen: 4 Linien für die von Kowno auf Königsberg, 1 Linie (Strecke der Brest—Grajewo Bahn) für die von Bjelostok auf Königsberg, 1 Linie (Strecke der Weichselbahn) für die von Warschau auf Danzig vorgehenden Truppen. Für die Offensive auf Thorn, am linken Weichselufer, besteht die Bahn War-

schau—Aleksandrowo, für die Offensive nach Schlesien die doppelgeleisige Warschau—Wiener Bahn. Die letztgenannte Bahn führt jedoch bei Sosnowice so nahe der österreichischen Grenze, dass an deren Benützung nur im Falle einer österreichischen Mitwirkung oder Neutralität gerechnet werden kann. In der ganzen Ausdehnung von Aleksandrowo bis Sosnowice, d. h. auf einer Strecke von 250 Werst Länge, durch welche die kürzesten Operationswege auf Berlin führen, befindet sich nicht eine die Grenze schneidende Eisenbahnlinie, infolge dessen können als Nachschublinien bei einer Offensive in dieser Richtung nur die gewöhnlichen Landcommunicationen dienen; die nächsten Eisenbahnstationen Kutno und Lodz wären in einem solchen Falle von Konin und Kališ, als den voraussichtlichen Etappen-Magazinen, 80—90 Werst entfernt.

Im Falle eines Krieges mit Österreich und der Offensive aus der Linie Nowo-Radomsk—Kjelce nach Westgalizien, könnte als Nachschublinie die Warschau—Wiener Bahn dienen. Doch ist deren Ausnützung in diesem Falle noch gefährlicher, als bei einer Offensive nach Schlesien, da sie unweit der preußischen Grenze führt. Infolge dessen bildet in diesem Falle die Linie Iwangorod—Dombrowo (Fortsetzung Lukow—Brest) nach ihrer Richtung und Gefahrlosigkeit die beste Nachschublinie. Für die Offensive nach Ostgalizien werden als Nachschublinien die Bahnen: Zdolbunowo—Radziwilow und Žmerinka—Woločysk dienen. Diese Bahnen sind eine Fortsetzung jener von Kijew und Charkow und entsprechen als Nachschublinien in jeder Beziehung.

Bei einer Offensive nach Rumänien werden die Bahnen: Odessa—Ungheni und Benderi—Galac als Nachschublinien benützt werden.

Wenn somit auch die allgemeine Längenentwicklung des Eisenbahnnetzes bei weitem weder der immensen Bodenfläche Russlands, noch der großen Grenzentwicklung, noch dem großen Bedarf des Reiches an Eisenbahnen überhaupt entspricht, und wenn Russland in dieser Beziehung und infolge dessen auch in der Schnelligkeit der Mobilisierung und des Aufmarsches den westlichen Nachbarn, insbesondere Deutschland, noch bedeutend nachsteht und voraussichtlich auch noch lange Zeit nachstehen wird, so entspricht doch die Tracenrichtung (Anlage) des Eisenbahnnetzes den wichtigsten Anforderungen bezüglich der Mobilisierung und des Aufmarsches, sowie der Vertheidigung des Reiches und weist Mängel nur für den Fall einer

Offensive der russischen Armeen. Indem die Bahnen hauptsächlich die dichter bevölkerten Gebiete des europäischen Russland durchziehen, begünstigen sie die Versammlung der Reservisten; indem sie von den wichtigsten Dislocations- und Vorraths-Punkten nach den wahrscheinlichsten Concentrierungspunkten führen, erhöhen sie die Schnelligkeit des Aufmarsches; indem sie die verschiedenen Kriegstheater parallel zur Grenze durchschneiden, ermöglichen sie die rasche Verschiebung der Truppen aus einem Theater in das andere, endlich: indem sie die wahrscheinlichen Armee-Basen mit den reichsten Gebieten des Innern verbinden, repräsentieren sie eine genügende Anzahl vollkommen gesicherter Nachschublinien zur Vertheidigung des Reiches.

Nur für den Fall der Offensive — hauptsächlich nach Deutschland — besitzt Russland viel zu wenig Eisenbahnlinien, doch ist dieser Umstand dadurch zu erklären, dass in einem entgegengesetzten Falle auch ein gegnerischer Einfall nach Russland erleichtert wäre und nachdem ein solcher, infolge der rascheren Mobilisierung und des Aufmarsches der Armeen unserer Nachbarn viel eher möglich ist, so ist es auch nur natürlich, dass die russische Regierung zunächst und in erster Linie auf den Ausbau jener Linien, welche vor allem für die Vertheidigung des Reiches unbedingt nothwendig sind, bedacht ist.

III.

Eigene Schlussbetrachtung.

An diese russischen Original-Mittheilungen schließen wir einige subjective Betrachtungen an. Bei einem allenfallsigen Offensivfeldzug gegen Russland werden wir nach dem Überschreiten der Reichsgrenze ein Gebiet betreten, das sich meist ganz bedeutend von jenen Gegenden im Inneren unserer Monarchie unterscheidet, welche wir für unsere Übungen (Studienreisen und Manöver) aufsuchen und auf welchen wir gewohnt sind, uns zu bewegen, zu kämpfen etc. Nur einzelne Theile unseres Vaterlandes weisen eine größere oder geringere Ähnlichkeit mit dem russischen Kriegsschauplatze auf: Galizien, hie und da die ungarische Tiefebene, dann Theile von Slavonien. Von unseren Truppen aber dürften am Manövrieren in derartigen Gegenden wohl nur jene in Galizien Übung haben.

Die Eigenthümlichkeiten des russischen Kriegsschauplatzes, durch welche sich dieser von unseren Manövriergegenden unterscheidet, sind: die Art der Bodenkruste, die geringen Niveau-Unterschiede, die zahlreichen oft versumpften Wasserlinien, die großen Entfernungen der Ortschaften von einander und namentlich die ganz eigenthümlichen Communications-Verhältnisse; ferner das Vorkommen von Wald- und Sumpf-Défiléen in uns frappierender Ausdehnung. Schließ-

lich darf der Einfluss der Jahreszeiten auf die Passierbarkeit der Communicationen und von Terraintheilen nicht übersehen werden.

Es ist klar, dass diese Verhältnisse auf die Anordnung von Märschen, der Sicherung, für Unterkunft und Verpflegung, dann auch auf die Führung des Gefechtes großen Einfluss nehmen werden. So interessant und verlockend es auch wäre, dieses Thema eingehender zu behandeln, so würde dies den Rahmen einer geographischen Studie überschreiten, doch erlauben wir uns, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass so manches anders zu machen sein wird, als wir es in der Übung haben.[18])

Selbst wenn wir durch das Studium der geographischen Verhältnisse unseres nordöstlichen Nachbarlandes darauf vorbereitet sind, wird dies jedenfalls — insbesondere zu Beginn der Operationen — eine Quelle von Frictionen sein, welche zu ihrer Vermeidung an die militärischen Eigenschaften unserer Führer und der ihnen zur Seite stehenden Organe große Anforderungen und ein weites Feld für Improvisationen, d. h. Abweichungen von der eingelebten Praxis, eröffnen werden. Die rasche Auffassung und ein richtiges Beurtheilen der neuartigen Einflüsse und Verhältnisse seitens der zum Befehlen und Führen Berufenen kann uns allein über diese Schwierigkeiten hinweghelfen.

Bei den Märschen wird uns der Mangel an Chausséen zwingen, mindere Wege als Hauptmarschlinien zu wählen. Durch den Mangel oder zu weite Entfernung von Parallelwegen werden wir wahrscheinlich häufig die Gangbarkeit des Terrains durch Disponierung der Nebencolonnen querfeldein ausnützen müssen. Die große Breite der meisten Communicationen wird uns breitere Marschformationen gestatten als unsere normalen es sind.

Der Einfluss des Bodens und der Jahreszeit (Schneebedeckung, Rasputica, Sommerstaub) und die meist leichten und schadhaften Brücken werden unsere Calculs über Marschbewegungen ganz gewaltig, oft in vorher unberechenbarer Weise stören. Auf die Unterkunftsverhältnisse wird sich der Einfluss der meist schütteren Bevölkerung dadurch fühlbar machen, dass die Ortschaften weit von einander angetroffen werden. Bei Märschen im großen Echiquier wird daher nicht daran zu denken sein, des Nachts alle Truppen unter Dach zu bringen, wir werden häufiger lagern müssen, als wir es uns auf Grund der Erfahrungen der Concentrierungs-Manöver vorstellen.

---

[18]) Wir machen in dieser Beziehung auf die im Octoberheft des Streffleur (1893) erschienene Arbeit: „Russland und Russlands Armee-Verhältnisse“ aufmerksam, in welcher einzelne dieser Fragen berührt erscheinen.

Gewiss ist die schüttere Bevölkerung von größtem Einflusse auf das Requisitions-Ergebnis und dieses wirkt ja seinerseits auf die Größe und Organisation der Verpflegstrains zurück und dieser wieder auf die Marschanordnungen.

Nach den angeführten Andeutungen über Märsche und Unterkünfte, dann Requisitionsergebnisse bedarf es keines weiteren Commentars dafür, dass die Anordnung der Märsche und vielleicht noch mehr ihre Durchführung uns durch ihre Abweichung von der bisherigen Friedenspraxis überraschen werden.

Aufklärung und Sicherung dürften, unserer Ansicht nach, am wenigsten durch das geographische Element Störung erleiden; wir sind so geschult, diesbezüglich stets nur den vorherrschenden Verhältnissen nach zu handeln, dass sich kaum Schwierigkeiten ergeben werden.

Ebensowenig befürchten wir in der Gefechtsführung auf viel Überraschendes infolge der anders gestalteten Terrainverhältnisse zu stoßen. Unsere Monarchie weist eine derartige Mannigfaltigkeit und Abwechslung an Terrain-Theilen und Gegenständen auf und die Manöver geschehen systematisch in so abwechselndem Gelände, dass man unseren Friedensübungen nicht nur keinen Vorwurf der Einseitigkeit machen kann, sondern dass uns in einem Gefechte kaum etwas Neues, noch nicht Geübtes vorkommen kann. Die durch die geringen Höhenunterschiede hervorgerufene geringe Übersichtlichkeit [19]) und manchmal auch der Mangel an ausgesprochenen Artillerie-Stellungen wird uns gewiss oft unangenehm berühren, doch absolut neu ist uns auch dies nicht.

Unseren technischen Truppen dürfte am russischen Kriegsschauplatze ein weites Feld der Thätigkeit entstehen; der Umfang der Arbeiten, die Verwendung dieser Truppen, wahrscheinlich auch die Theilnahme anderer Waffen an technischen Arbeiten wird möglicherweise weit über das Niveau dessen steigen, was wir gemeiniglich als „normal“ finden. Die Communicationen, Übergänge etc. werden je nach

---

[19]) Infolge dessen haben feldmäßige Observatorien und Fesselballons für Russland eine erhöhte Bedeutung. Letztere sollen sich, nach der Ansicht des General Dragomirow, für den Feldkrieg nicht eignen, weil von denselben Freund oder Feind auf eine Entfernung von 6—7 km gut wahrzunehmen ist. Nichtsdestoweniger erscheint uns die Beigabe von Fesselballons zu den höchsten Einheiten, den Armeen, sehr rathsam, woselbst sie zumindest bei der Leitung einer Schlacht sich nützlich erweisen dürften. Von einem geeigneten Punkte des Gefechtsfeldes dürfte es wenigstens ermöglicht sein, das Terrain und die Truppen im Umkreise von 6—7 km, gleichbedeutend mit einer Gefechtsfront von 12—14 km, zu übersehen. Die Gefechtsfront betrug in der Schlacht von Gravelotte und in der Schlacht von Königgrätz ca. 14 km.

Jahreszeit, das Terrain für das Gefecht aber infolge des relativen Mangels an natürlichen festen Stellungen, technischer Nachhilfen benöthigen. Die Truppen werden für ihren eigenen Bedarf häufig technische Arbeiten verschiedenster Art ausführen müssen, der technischen Improvisation wird das weiteste Arbeitsfeld eröffnet sein.

Alle diese für das Detail der Thätigkeiten etc. der Truppen angedeuteten Einflüsse machen sich in ihrer Summe auf die Operationen im großen fühlbar und alle Führer, bis zum höchsten hinauf, müssen auf die Einwirkung des geographischen Elementes schon jetzt vorbereitet sein und sich über die bei der seinerzeitigen Ausführung thatsächlich erweisenden Reibungen und Störungen (denn voraussehen lassen sie sich nur in den großen Zügen) und ihre Detailursachen möglichst bald ein richtiges Urtheil zu verschaffen trachten.

Hier darf eines nicht übersehen werden: Raum, Zeit und Kraft werden am russischen Kriegsschauplatze anders zu bewerten sein, als wir es im Gefühle haben. Auf jeden Ausländer, der Russland bereist, machen die großen Entfernungen einen tiefen Eindruck, in erhöhtem Maße aber auf einen Officier, der seinem Berufe nach für Entfernungen besonderen Sinn hat. Vom operativen Standpunkte macht sich der weite Raum insbesondere dahin geltend, dass die Gefahr einer im Verhältnis zur eigenen Kraft zu langen oder auch absolut zu langen (leicht zu gefährdenden) Operationslinie entsteht. Diese Gefahr bleibt — unserer Ansicht nach — auch in dem gegenwärtigen Zeitalter der ungeheueren Heere bestehen. [20])

Schon bei Besprechung der Märsche sahen wir, welch' mannigfachen Einflüssen diese am russischen Kriegsschauplatze unterworfen sind; zieht man hiebei die Jahreszeit und Witterung, die zu passierenden Hindernisse, die Trainlänge etc. in Betracht, so gehen wir nicht fehl, wenn wir behaupten, dass das Calcul über Marschleistungen, d. i. eben der Factor „Zeit" bei Operationen, einer ganz besonders sorgfältigen Erwägung bedarf, jedenfalls sorgfältiger, als in einem Culturland Mittel- oder West-Europas mit seinem dichten Chausséenetze. Machen wir noch darauf aufmerksam, dass für eine große Armee am russischen Kriegsschauplatze voraussichtlich die ganze Verpflegung durch Nachschub gedeckt werden muss, [21]) und stellen wir uns nun im

[20]) Der Zug des Darius und der Feldzug Napoleons scheiterten daran. Der erstere hält noch in der letzten Stunde auf den Rath seines Unterfeldherrn Gobryas in der Vorwärtsbewegung inne und verdankt somit diesem und der Treue der Jonier die Rettung seines Heeres; den letzteren jedoch lässt der Wahn gewohnter Unbesiegbarkeit diesen Moment, d. h. die Grenze der Offensive, nicht erkennen und die Folge davon war das Zugrundegehen der „Großen Armee".

[21]) Bei den Russen herrscht der Spruch: „Geht der Gegner vereint vor, so muss er verhungern, geht er jedoch getrennt vor, so wird er einzeln vernichtet."

Geiste diese unendlich langen Fuhrwerkscolonnen auf minderen, noch dazu infolge Jahreszeit und Witterung arg wechselnden Communicationen im Vereine mit den großen Räumen, welche die einzelnen Operationsziele von einander trennen, vor, so ist es einleuchtend, dass Zeit und Kraft auf eben diesen Räumen anders ins Calcul kommen, als auf den Kriegsschauplätzen unserer und Deutschlands letzten großen Kriege.

Alles in allem wird es sonach angezeigt sein, sich mit den Eigenthümlichkeiten des russischen Kriegsschauplatzes in hohem Maße vertraut zu machen und darauf vorbereitet zu sein, dass die Lehren des letzten deutsch-französischen Krieges in operativer Beziehung, welche dermalen Muster für größere Übungen (Kriegsspiel und Manöver) bilden, uns im Stiche lassen könnten und dass wir in unserer operativen Thätigkeit gezwungen sein werden, Neues zu leisten.

Aber auch im Frieden muss die Eigenart des russischen Kriegsschauplatzes, soweit als nur angängig, berücksichtigt werden. Alle organisatorischen Maßnahmen müssen denselben angepasst sein und alle administrativen, (Verpflegs-, Bekleidungs- etc.) operativen und technischen Vorbereitungen auf das sorgfältigste getroffen sein. Gilt dies schon für jeden Krieg, so gilt das für einen russischen in umso höherem Maße. Die Antwort des Scytenkönigs an Darius; „Wenn ihr nicht Vögel werdet und in den Himmel fliegt, oder nicht Mäuse werdet und in die Erde euch verkriecht, oder nicht Frösche werdet und in die Sümpfe springt, so werdet ihr nicht nach Hause zurückkehren", d. h. ins Militärische übersetzt: „Seid ihr nicht im höchsten Grade mobil, versteht ihr nicht rasch zu marschieren, euch zu verpflegen, und seid ihr im Aufwerfen und in der Ausnützung der Befestigungen nicht bewandert, so werdet ihr nicht rückkehren", — hat auch heutzutage ihre Berechtigung.

Zweifellos sind bei uns alle Vorsorgen, soweit es nur immer die finanziellen Kräfte des Staates erlauben, auf das sorgfältigste geregelt und getroffen.

Doch genügen die Vorbereitungen der Heeresleitung und der Heeresverwaltung allein nicht, es muss auch der einzelne Officier seine Vorbereitungen auf das gründlichste selbst treffen, denn nur dann werden wir uns unter den schwierigsten Verhältnissen zurechtfinden können. Um aber diese Vorbereitungen besorgen au können, ist in ersterer Linie eine ausreichende Kenntnis des Bodens nothwendig, auf dem

Dieser Ausspruch charakterisiert die Verhältnisse nur insoferne richtig, als er darauf hinweist, dass auf ein Vorwärtskommen großer Armeen in Russland ohne continuirlichen und gut geregelten Nachschub kaum zu rechnen ist.

wir berufen sein könnten, uns zu bewegen und zu kämpfen. Eben diese Kenntnis zu verallgemeinern, ist der Zweck der vorstehenden Übersetzung.

Ein weiteres Ziel verfolgen die angestellten subjectiven Betrachtungen. Sie sollen uns die Schwierigkeiten, welche uns auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze begegnen könnten, andeuten, sie sollen uns ferner zum Nachdenken über die zweckmäßigste Art und Weise, wie dieselben zu überwinden wären, anregen und schließlich uns einen Fingerzeig für die Ausübung einzelner Zweige unserer Friedensthätigkeit geben.

Wien, im Februar 1894.

2571

Druck von Bruno Bartelt, Wien, IX., Maximilianplatz 10.